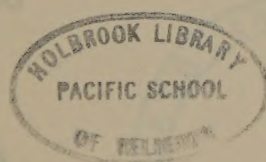




Handbuch der Naturgeschichte  
des Menschen  
und der Naturgeschichte  
des Tierreichs  
von J. J. Müller  
im Reich

Thomas Müllers Handbuch der Naturgeschichte  
des Menschen  
und der Naturgeschichte  
des Tierreichs  
von J. J. Müller  
im Reich

Band III



1851

Verlag von J. J. Müller

Verlag von J. J. Müller  
Verlag von J. J. Müller  
Verlag von J. J. Müller

Murner, Thomas

Kritische Gesamtausgaben  
Elsässischer Schriftsteller des Mittelalters  
und der Reformationszeit  
veröffentlicht  
vom Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer  
im Reich

---

# Thomas Murners Deutsche Schriften

mit den Holzschnitten der Erstdrucke

herausgegeben unter Mitarbeit von

G. Behermeyer, K. Drescher, F. Eist, P. Merker, V. Michels, M. Spanier u. a.

von

Franz Schultz

---

Band III

---



1925

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung = J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung  
Georg Reimer = Karl J. Trübner = Veit & Comp.

Berlin und Leipzig

# Thomas Murner

## Die Schelmenzunft

herausgegeben

von

Dr. M. Spanier



1925

Walter de Gruyter & Co.

normals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung = J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung  
Georg Reimer = Karl J. Trübner = Veit & Comp.

Berlin und Leipzig





PT

1749 78517

A1

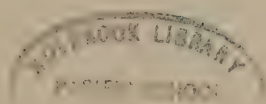
1918

v.3

~~GSI  
M97  
A  
v.3~~

Wilhelm Braune

meinem Lehrer





# Inhalt.

	Seite
Einleitung .....	1
Text .....	39
Vergleichung der beiden Straßburger Ausgaben .....	148
Kommentar .....	157
Wortverzeichnis zum Kommentar .....	222

---





## Einleitung.

---

Narrenbeschwörung und Schelmenzunft sind im Jahre 1512 erschienen. Über das Verhältnis der beiden Moralsatiren zueinander habe ich mich in PBB 18, 1—71 eingehend geäußert. Auf diese Ausführungen muß ich hier verweisen. Daß die NB in ihren wesentlichen Teilen zuerst entstanden ist, dürfte nach meiner Besprechung entgegenstehender Meinungen in der Wilhelm-Braune-Festschrift (Aufsätze zur Sprach- und Literaturgeschichte, Dortmund, 1920, S. 260—267) wohl allgemein angenommen werden. (Vgl. Edward Schröder, AfdA 41, 86.)

Von allen moralsatirischen Schriften Murners hatte die SZ den stärksten Erfolg und Einfluß. Sie war die kürzeste Schrift und daher auch wegen ihrer Wohlfeilheit leichter verkäuflich. Mag sein, daß die Druckerei seines Bruders Batt Murner, in der außer der SZ mehrere Schriften geringen Umfangs gedruckt sind (s. Sondheim, Die ältesten Frankfurter Drucke. Beatus Murner 1511—12. Frankfurt a. M., 1885), größere Werke nicht gut herstellen konnte, jedenfalls hat dann M. aus der Not eine Tugend gemacht. Die ganze Druckanlage, die wie eine Zusammenstellung fliegender Blätter mit je einem Bild und 40 Versen anmutet, zwang zu einer knappen und gedrängten Ausdrucksweise, und gerade Murner mit seiner meist ungezügelter Neigung zu Anhäufungen war dieser wohl selbst auferlegte Zwang nur förderlich.

Die wie zu Wurfgeschossen geballte Sprache entsprach dem Inhalte. Nicht harmlose Torheiten wurden hier geißelt,

sondern ärgere Sünden an den Pranger gestellt. Hemmungslose Derbheit konnte sich hier austoben. Allein aus der SZ ließe sich eine reichhaltige Sammlung unterliterarischer Worte und Redensarten gröbster volkstümlicher Prägung zusammenstellen. (Vgl. Joseph Lefftz, Die volkstümlichen Stilelemente in Murners Satiren, Einzelschriften zur Els. Geistes- und Kulturgeschichte, Straßburg 1915.) Bei aller Gedrängtheit aber eine packende Lebendigkeit der Sprache, die durch eine meist dialogische Form wirksam gesteigert wird. Die Tendenz zur Besserung der meist Unverbesserlichen tritt zurück gegenüber der Absicht, die Bösen zu charakterisieren, damit man sich vor ihnen hüten könne. Die Schelme treiben's zu arg. Man beachte, daß dieses Wort damals einen sehr üblen Klang hatte, — vgl. darüber meine Bemerkungen PBB 18, 51 ff. — und man kann es daher den Schelmen nicht verdenken, daß sie um einen anderen Namen bitten (Entsch. 70 ff.). Das Titelwort war damals durch eine in lateinischer und deutscher Sprache sehr verbreitete akademische Scherzrede des Straßburgers Bartholomäus Gribus (vgl. PBB a. a. O. 50) besonders in Straßburg ganz populär. Keck griff es M. auf. Schon jene Rede birgt im heiteren Gewande doch eine stark satirisch-pädagogische Tendenz gegenüber den heruntergekommenen Studierenden. Diese bubelierenden Studenten, die zumeist Vaganten waren und in oft engen Beziehungen zu jenen niederen Gruppen fahrenden Volkes standen, die in der damaligen Zeit geradezu als Landplage wirkten, bilden einen nicht unwesentlichen Einschlag in unserer SZ. Die Kennzeichnung dieser nassen Knaben kam also auch dem populären Interesse sehr entgegen. An jene Rede erinnert auch äußerlich der Holzschnitt, der, den Ausgaben von Gribus' Rede entnommen, dem Stück vom verlorenen Sohn in B vorangestellt ist. Murner hatte auf seinen vielen Wanderfahrten als akademischer Schüler und Lehrer das Leben der Vaganten gründlich kennen gelernt, und vielleicht haben auf den burschikosen Stil seiner Darstellung diese Eindrücke Einfluß geübt, wie ja auch sonst

mancherlei humanistische Einwirkungen auf Stoff und Form seiner Dichtungen nachzuweisen sind. Das Zunfthmotiv selbst, wie es in jener Scherzrede und in dem jüngst veröffentlichten Bubenorden mit den parodierenden Zunftgesetzen und Unterschriften ausgenutzt wurde, hat Murner hier nicht verwertet. Die Würfelprobe beim Zunfteintritt (SZ Vorrede 16), die an eine ironische Zunftregel erinnern könnte, hat Murner in der 2. Ausgabe gestrichen. Ich verweise auf Scherers Einleitung (S. 6) zur SZ in den deutschen Drucken älterer Zeit (Berlin 1881) und auf die Ausgabe und die trefflichen Anmerkungen zum Bubenorden in den Drei Kölner Schwankbüchern aus dem 15. Jahrhundert: Stynchyn van der krone, der boiffen orden, Marcolphus, herausgeg. von Prof. Dr. I. I. A. A. Frantzen und Dr. A. Hulshof, Utrecht 1920.

Murner kam es hier nur auf ein einführendes Motiv zum Sammeln einer Schar an, das Angliederungen, wie sie seiner improvisierenden und überquellenden Art entsprachen, im weitesten Maße zuließ. Er erscheint nur als Zunftschreiber, der die Schelmen ordnet, von denen mancher freilich ihm »vornan« gehört.

Die Volkstümlichkeit der SZ konnte nur dadurch gewinnen, daß Murner über ihren Inhalt predigte. Geilers lateinische Predigtskizzen übers NS wurden in jener Zeit — von 1510 ab — wiederholt gedruckt. Wenn auch Murner mit der Hervorhebung der lateinischen Niederschriften seiner Predigten (Entschuldig. 12 und 105) eine Gleichstellung mit dem berühmten Straßburger Prediger und ein Betonen der ernststen Tendenz beabsichtigte, so liegt doch kein Anlaß vor, die Glaubwürdigkeit von Murners Behauptung zu bezweifeln. In der SZ hat Murner, wie er in seiner Vorrede besonders hervorhebt, die Zungensünder aufs Korn genommen, wie ja auch Geiler über »die Sünden des Munds« gepredigt hatte. In seinem an Philipp Keilbach gerichteten Predigtbrief (Arma patientiae) stellt er Geiler als sein Vorbild hin, wie Murner überhaupt Brant und Geiler sich als die Helden erwähnt hatte,

denen er die Wege zum Olymp und — zum Erfolge nachzuwandeln suchte.

So klein nun auch verhältnismäßig der Umfang der SZ war, so hat doch Murner in diesem engen Rahmen mit bewundernswerter Kunst ein Bild der Kulturverhältnisse damaliger Zeit, soweit sie ihm tadelnswert erschienen, entworfen, das durch die Vielartigkeit des Stoffes und die Lebhaftigkeit der Färbung die strengen Tugendrichter befriedigen und nebenbei alle Welt ergötzen konnte. Es sei hier nur mit einigen Strichen skizziert <sup>1)</sup>:

In der Kirche hört man von der Kanzel statt der Auslegung der heiligen Schrift allerhand neue Mären. Bannungen wegen geringfügiger Vergehen werden verkündet. Man redet von unsittlichen Tänzen, und allerhand Mönchsstreit wird ausgetragen. Ohne rechte Andacht und wirkliches Verständnis werden die lateinischen Gebete gesprochen. Klosterfrauen buhlen. Man erlaubt sich, Gottes Weltwalten zu kritisieren. Diesem und jenem macht er das Wetter nicht nach seinem Sinn, und mit Wetterprozessionen glaubt man Gottes Willen zu beeinflussen. Viele wollen Gott und der Welt zugleich dienen. Am schlimmsten treiben's diejenigen, die aus Verzweiflung, weil Gott nicht ihren Willen tut, sich selbst das Leben nehmen. —

Juristen verdrehen mit ihren Kniffen das Recht und sorgen nur für ihren Beutel. Bei Streitigkeiten melden sich schlaue Vermittler, die auf beiden Seiten Profit machen wollen. Oft wird zu Streit oder Gericht längst Vergessenes wieder aufgerührt. Bestechungen beeinflussen. —

Kaufleute locken mit Waren, die man in der Art doch nicht bekommt. Fluchende und saufende Kriegsleute treiben sich umher, zu ehrlicher Arbeit nicht gewillt. Schmarotzer lassen für sich arbeiten und wollen genießen ohne Entgelt.

---

<sup>1)</sup> Man vgl. Rudolf Ischer, Redensarten und Sittenschilderungen in den Schriften Thomas Murners im Neuen Berner Taschenbuch auf das Jahr 1902, S. 54 ff.

Und nun gar das fahrende Gesindel, diese Landplage, zu allen bösen Diensten und Abenteuern geneigt. —

Sünden des Mundes überall! Unschuldige werden verleumdet. Ehrabschneider, böswillige Verräter und Verleugner, nimmermüde Klatschweiber stiften Unheil. Pfaffen und auch Ratsherren beschimpfen sich gegenseitig und beschmutzen das eigene Nest. Die Einflußreichen sucht man durch schmeichlerische Reden und Augendienerei zu gewinnen; man spart nicht mit hohen Titeln für die Eiteln. Die Mächtigen werden doppelzüngig: versprechen und halten ist zweierlei. Noch die harmlosesten Zungensünder sind die politischen Kannegießer. —

In den Familien sieht's schlimm aus. Man heiratet um Geld und spielt den Verliebten. Wenn die Männer zum Mahle zusammenkommen, übertrumpfen sie sich in groben Manieren und unflätigen Reden. Weiber, die doch den bösen Schein schon meiden sollten, kokettieren. Es ist wahrlich unnötig, den Kindern — insbesondere den Mädchen — böses Beispiel zu geben, das Schlimme lernt sich von selbst. Auf der Universität vertun die bubelierenden Studenten nur ihres Vaters Geld. Es gibt Kinder, bei denen alle Erziehung unnütz ist; sie müssen an den Galgen. —

Die Zusätze der zweiten Ausgabe ergänzen das Bild nach allen Richtungen:

In der Kirche bringen Ketzermeinungen Unordnung. Die hohe Geistlichkeit versündigt sich durch weltliches Treiben; Prälaten und Äbte jagen. Heuchler entstellen echte Frömmigkeit. Man ist undankbar gegen Gott und Menschen. Durch unsittliches Tun bringen einzelne Unheil über die Gesamtheit. Mancher denkt nicht daran, was für einen Namen er sich und seinen Kindern nach ihm hinterläßt. —

Im öffentlichen Leben stiften unfähige Ratsleute Unheil. Kriegslustiges Gesindel, dem angeblich Unrecht geschehen, droht manchmal ohnmächtig, bringt aber auch oft, zu allem bereit, Land und Leute ins Unglück. —



Schwätzer plaudern törichterweise Wichtiges aus. Heimlich und »vertraulich« verleumdet man. —

Liebesnarren lassen sich peinigern. Weiber, auch die ärmeren, machen alle Modetorheiten mit. Männer halten Saufgelage. Greise kitzeln sich mit Berichten über vergangene Liebesabenteuer. Unerziehbare Kinder verderben »den ganzen Stall«, bis sie am Galgen endigen. —

---

## Die Ausgaben.

A. Frankfurt 1512 bei Batt (Beatus) Murner. 6 Bogen zu je 6 Blättern, bezeichnet a—f. [Stuttgart, Berlin.]

Auf den beiden ersten Blättern steht der Titel und die Vorrede, von der 4 Zeilen unter dem Titelbilde stehen, auf den beiden letzten Blättern die Entschuldigung. Die Ausgabe hat 34 Holzschnitte. Je einer befindet sich auf dem Titel- und Schlußblatt, die übrigen 32, die immer auf der Vorderseite des Blattes stehen, haben über sich 6 (nur b 2<sup>a</sup> 7) Verse und die großgedruckte Überschrift des Stückes. Der Holzschnitt, der in der Schelmenzunft bei der Schelmenbeichte und in der Narrenbeschwörung bei dem Kapitel der Narrenbeichte steht, ist seinem Stil nach älterer Herkunft und stammt wohl aus einem religiösen Buche. Links eine schmale Randleiste. Die Randleisten, die den Text oben und an der Seite rechts bis aufs Bild einfassen, sind zumeist aus Stücken zusammengesetzt. Die Rückseite jedes Blattes bietet in 34 Zeilen den Rest des Abschnittes, eine ganz oder teilweise wiederholte große Überschrift, eine breite Randleiste links und eine schmale rechts. Die erste und letzte Druckseite sind von schmalen Randleisten eingefasst. Befindet sich voller Text ohne Bild auf der Vorderseite, wie bei der Vorrede und Entschuldigung, so ist die breite Leiste rechts und die schmale links gestellt, so daß die aufgeschlagenen Blätter dieser beiden großen Kapitel ein schönes Druckbild geben. M. Sondheim in seinem Nach-

wort zur getreuen Nachbildung der bei Batt Murner gedruckten Schiffart von diesem ellenden iamertal, Frankfurt, Bibliophilen-Gesellschaft, 1922, S. 3 f., weist Beeinflussung dieser Druckausstattung durch französische Vorbilder nach.

Ohne Seitenzahl und Kustoden.

**B.** Straßburg (1512 oder 13), 56 Blätter, signiert a—f; a, d, g, f 8 Blätter, die übrigen 4. [Straßburg.] Die Druckordnung ist geändert. Unter dem hier genauen Titel steht das Bild; Rückseite leer; die Vorrede beginnt a 2<sup>a</sup> und schließt a 4<sup>a</sup>. Bei den einzelnen Stücken steht das Bild, das hier fast die volle Breite des Blattes einnimmt, unter der großgedruckten Überschrift. Unter dem Bilde, das immer auf der Rückseite des Blattes steht, beginnt mit je 8 oder 9 Zeilen der Text, der auf der folgenden Vorderseite endet. Die Verse von A sind zumeist von 40 auf 38 verkürzt, das hinzugefügte Stück 9<sup>a</sup> hat 40 Verse. Es ist möglich, daß Murner zu den Bildstöcken in A die Zeichnungen geliefert, jedenfalls beeinflusst hat. (Die Literatur über Murner als Zeichner s. bei Merker, LN, S. 75.) Doch sollte man in der Beurteilung dieser Frage etwas mehr Vorsicht walten lassen. Es gibt schließlich außer Murner noch andere ungeschickte Zeichner. Wer will das Verhältnis zwischen dem anweisenden Schreiber oder Drucker und dem Zeichner und Formschneider heute so sicher abgrenzen, daß man bei Holzschnitten, die keine entscheidende Stilvergleichung zulassen, so sichere Urteile abgeben möchte, wie Merker. Es verblüfft, wenn Merker sogar diejenigen Holzschnitte von Urs Graf zur NB, die zufällig nicht bezeichnet, aber ganz im Stil der signierten gehalten sind, Murner zuschreibt. Daß das Bild zu NB 95 und SZ 31 das gleiche ist, beweist gar nichts, da dieses Bild sicher für beide Bücher nicht ursprünglich ist. Es stimmt weder im Format noch im Stil zu den SZ-Bildern und wird aus einem geistlichen Buche stammen, wie ich schon in den Anm. zum Neudruck der NB bemerkt hatte. Bebermeyer wandelt in seiner Ausgabe der MS, S. 118 ff., auf Merkers Pfaden; selbst die Urs Graf'schen Holzschnitte weist auch er Murner zu.

Die Verschiedenheit der Zeichnungen in den einzelnen Werken will er durch die Annahme einer Entwicklung der Zeichenkunst Murners erklärlich machen. Es fällt dann nur der große Abstand der Leistungen zwischen 1512 — Zeichnungen zur SZ — und 1515 — Zeichnungen zur MS — auf, wie überhaupt die Zickzacklinie der »Entwicklung«. Wenn B. Murners Können in den Bildern zur MS bewundert, »der es trotz drängender Hast fertig bringt, einige Zeichnungen mit wahrer Virtuosität zu entwerfen, die in Komposition, Innenarchitektur und seelischer Durchdringung in seinen übrigen Werken schlechterdings kein Ebenbild haben«, so erklärt sich die so hervorragende Leistung am einfachsten, wenn man annimmt, — daß sie nicht von Murner stammt. Ich möchte auch vermuten, daß Murners Zeichnungen zur Übersetzung der Weltgeschichte des Sabellicus, die nach B. »den Höhepunkt der künstlerischen Entfaltung bezeichnen« Kopien nach Holzschnitten aus einem Exemplar des oft gedruckten, sehr verbreiteten Werkes sind, das M. bei seiner Übersetzung vorgelegen hat. Jedenfalls kann ich Merkers und Bebermeyers Begründung der Autorschaft Murners bei den meisten Zeichnungen zu den Holzschnitten seiner Bücher nicht für ausreichend halten. M. Sondheim, der zuerst die Meinung aufgebracht hat, daß BF, MS, GM und LN wie alle bei Batt Murner erschienenen Schriften des Thomas von ihm selbst illustriert sind — wohlweislich nennt er nicht die NB —, schreibt ihm auch die Originalholzschnitte der *Schiffart* (a. a. O., 5 f.) zu. Und man muß zugeben, daß die Bilder zur *Schiffart* von der gleichen groben Art wie die Illustrationen der SZ sind. Nun findet sich in der *Schiffart* am Schlusse eines Kapitels eine Stelle, die Sondheim besonders hervorhebt. „Der Gedankengang des Abschnittes *Gotz forchtig syn* schließt — so sagt Sondheim — logisch und folgerichtig, an die Überschriftsverse anknüpfend, mit den Worten:

Düstu das noch dauids gfang  
So ifts der wifheit ein anefang

Der ist für wor ein wiser man  
Der alle ding züm besten kan  
Schezen / vnd ouch risten sich  
Von disser welt ins himelrich

Hiermit sind die frommen Betrachtungen über die Gottesfurcht zu Ende; aber ganz unmotiviert schließt sich daran ein leidenschaftliches Gebet an die Mutter Gottes und die h. Katharina, das in einem ganz andern Ton und Rhythmus gehalten ist:

Dar zū hilff alle fart  
Maria gotts müter zart  
Bitt für vnser aller selen  
Das vns Cristus wolle erwelen  
Zū ime in sein ewig reich  
Maria das bitte ouch ich  
Der diß biechlein mit truren  
Also hat gebracht in figuren  
Den schluß in diner selden schrein  
Das helf mir iundfraw sant Katherein.

Es ist klar, dieses Gebet, das durch seinen lyrischen Schwung so auffallend von den monoton hingleitenden Versen der Schiffart absticht, ist vom Illustrator, nicht vom Dichter geschrieben. Es ist eingeschoben. Dieses Gebet, aber nur dieses Gebet, ist von Thomas Murner. Vielleicht hat er es, mit den Illustrationen zur Schiffart beschäftigt, in einer trüben Stunde mit truren an den Rand geschrieben und der Setzer hat es in den Text aufgenommen. Inhalt und Form weisen auf Thomas Murner“. — Soweit Sondheim, dessen Meinung ich durchaus nicht beipflichten kann. Es handelt sich hier um einige wahrlich nicht eigenartige Verse, die den Raum der Seite ausfüllen sollten. In seiner Not hat der Drucker schon die Überschrift des nächsten Kapitels und die vier Reihen, die zumeist über dem Bilde stehen, auf 24<sup>b</sup> gesetzt, so daß B 1<sup>a</sup> nun mit dem Bilde der Maria beginnt,

das auf der vorhergehenden Seite auf jeden Fall keinen Platz finden konnte. Es liegt nun viel näher, in dem Autor der paar Verlegenheitsreime, die gar nicht in der Art des Thomas sind, den Drucker Batt Murner, der das Büchlein in Figuren gebracht hat, zu vermuten. Und wer weiß, ob er nicht als Holzschneider oder Zeichner bei den Illustrationen der Schelmenzunft in Betracht kommt?

Die Bildstöcke von A sind in B sämtlich verwertet. Wahrscheinlich hat M. sie bei seiner Übersiedlung nach Straßburg aus der Druckerei seines Bruders dem Straßburger Drucker mitgebracht; 4 davon werden doppelt verwendet, 11 und 9<sup>a</sup>, 23 und 39, 21 und 40, 17 und 41. Fremde Bildstöcke sind verwendet bei 42 und 48. (Vgl. Kristeller, Straßburger Bücherillustration, S. 125.) Die Stücke 33—38 und 43—47 haben keine Bilder. Der Text ist zwischen Randleisten gesetzt, von denen die rechts gestellte zumeist etwas breiter ist.

Die Reihenfolge der Kapitel ist in B etwas verändert; Scherer, dem Matthias folgt, meinte »infolge zufälliger Blattversetzung in dem als Vorlage benutzten Exemplar von A«. So ließe sich allerdings die Reihenfolge 13, 12, 11, aber nicht, worauf es dann doch ankommt, 14, 16, 15 erklären. Der Grund ergibt sich vielmehr aus der Druckanlage von B. Absichtlich hat Murner nach dem Stück vom Verleumder (9) den Dreckfinder gestellt. Dazu gebrauchte er das Bild von 11. Da nun der Dreckfinder auf c 1<sup>b</sup> steht, konnte das Bild erst wieder d 1<sup>b</sup> verwendet werden, also wurde Kapitel 11 zwei Stellen weiter gerückt. Daß nun 13 vor 12 und 16 vor 15 gestellt wurde, erklärt sich einfach aus der Tatsache, daß 13 inhaltlich gut zu 10 und 16 zu 14 paßt, — wenn hierfür überhaupt ein Grund gesucht werden muß.

Daß die Erweiterungen in B von Murner selbst herrühren, steht fest. Man hatte an einigen sehr grobianischen Stellen Anstoß genommen, man fand besonders, daß die Art, wie der Saukröner charakterisiert wurde, einem Geistlichen nicht anstünde. Dagegen wehrt sich Murner mit der ihm eigenen



temperamentvollen Art in 9<sup>a</sup> und in der Hinzufügung zur Entschuldigung. Den Neidhart erwähnt er auch Vorrede 121. Mit Recht erklärt Matthias aus diesem Zusammenhang »den verlorenen Sohn«, in dem Murner nun seinen geistlichen Standpunkt recht ausdrücklich zur Geltung zu bringen sucht. Und daß Murner gerade in Straßburg, wo er unter den Augen seines Provinzials Georg Hoffmann wirkte, keine Mißverständnisse über die Tendenzen seiner Schelmenzunft aufkommen lassen wollte, versteht sich von selbst.

Überhaupt ist der Text der Straßburger Ausgabe mit großer Sorgfalt behandelt. Die Kürzungen der Kapitel um einige Verse, des Raumes wegen, sind mit Ausnahme von 29, 18 und vielleicht 31, 19 f. klug überlegt. Aus stilistischen Gründen ist in 9, 13 das zweimalige in vermieden, das Apo koinu in der Vorrede 10, 11 in B getrennt. 13, 37 ist grammatisch ausgeglichen. Man vgl. ferner: 23, 3 f.; 25, 10 (zugleich zweisilb. Senkung vermieden, wie Entsch. 59); 27, 25 und 29; 28, 4 und 23 f.; 32, 14 und 24; Entsch. 31. Der Reim ist Entschuldigung 73 verbessert. Beziehungen auf Frankfurt sind, wo sie überflüssig waren, gestrichen (Vorrede 34 ff., Entschuldigung 103 ff. — beide Stellen erwähnen, daß die SZ gepredigt worden) oder entsprechend geändert, wie 25, 10. Besonders interessant erscheint, daß B metrisch gebessert ist. Sämtliche von Popp<sup>1)</sup> angeführten Beispiele zum zweisilbigen Auftakt in der SZ sind, so weit sie überhaupt in Betracht kommen — in einigen Fällen ist der Auftakt durch andere Betonung und Synkope zu vermeiden — in B verbessert. Man vergleiche die Abweichungen: Vorrede A 80 (B 78); A 84 (B 82); 1, 19 in B gestrichen; 3, 17; 5, 38; 7, 17; 16, 20 (A feygen, B dreck); 21, 38; 25, 2 (A bestreich, B schmier).

Viele Verse sind rhythmisch flüssiger gemacht durch Vermeidung schwerer Senkungen: Vorrede 90: 91 (B 88: 89); 2, 26; 3, 13; 4, 18 und 19; 9, 40; 12, 17; 17, 12; 21, 37. Der

<sup>1)</sup> Julius Popp, Die Metrik und Rhythmik Thomas Murners. Heidelberger Dissertation, Halle, Karras, 1898. S. 51—54.

einsilbige Takt ist vermieden: 23, 40; 25, 6; 28, 8 und 26; 29, 20.

Satz- und Wortakzent sind durch Änderung besser gewahrt: 6, 36; 8, 19; 13, 22; 16, 34; 22, 17; 29, 23 (zugleich verdeutlichend); 32, 14.

Die Änderungen sind in einer solchen Zahl vorhanden, daß eine bewußte Tendenz ersichtlich ist.

Nur die beiden Ausgaben A und B gehen auf den Autor selbst zurück.

Anmerkung. Das Straßburger Exemplar der Ausgabe B hatte ich zur Vorbereitung des Neudruckes in Braunes Sammlung s. Z. benutzen können. Es stand mir jetzt nicht zur Verfügung. Meine Bemühungen, in Deutschland ein Exemplar dieses Drucks aufzutreiben, waren vergeblich. Der frühere Mitarbeiter an der Murner-Ausgabe, Herr Bibliothekar Dr. Lefftz in Straßburg, hat mir jedoch in sehr dankenswerter Weise alle notwendigen Auskünfte erteilt und seine Feststellungen für die vorliegende Ausgabe der SZ im Interesse der Wissenschaft bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Er hat mit der größten Sorgfalt eine Revision des gesamten Murner-Textes gelesen. Dabei stellte sich folgendes heraus. Die Straßburger Bibliothek besitzt von B zwei Exemplare, das bisher schon bekannte und ein aus der Bibliothek von Charles Schmidt stammendes Exemplar. Dieser hatte in seinem *Répertoire Bibliographique Strasbourgeois* V den Druck der Ausgabe B mit gutem Grunde Hupfuff zugewiesen und bemerkt, daß das Bild unter dem explicit in dem Straßburger Exemplar aus dem Hupfuff-Drucke des Morolf von 1499 stamme, das 1511 in einem andern Drucke (Traum Daniels) derselben Werkstatt wiederholt sei. Er fährt dann fort: *dans le mien, ce sont deux petits bois, l'un à côté de l'autre: à gauche, un prêtre avec une brebis, à droite un paysan avec un cochon.* Bei der genaueren Vergleichung beider Drucke hat sich nun ergeben, daß der Druck des Schmidtschen Exem-

plars vor dem bisher bekannten Drucke anzusetzen ist. Man hat demnach B<sup>1</sup> und B<sup>2</sup> zu unterscheiden. »Das geht aus dem technischen Charakter des Druckes hervor an Stellen, wo der alte Satz stehen geblieben ist und Läsionen von Typen den jüngeren Druck anzeigen. In Betracht kommen das Titelblatt, k 3<sup>b</sup>, k 4<sup>a</sup>, eventuell auch k 7<sup>b</sup> und k 8<sup>a</sup> (8 Verse). B<sup>1</sup> steht in der sprachlich-mundartlichen Formgebung, in Lesarten, rhythmischen Eigenarten näher zu A als zu B<sup>2</sup>. Die Vergleichung von B<sup>1</sup> und B<sup>2</sup> zeigt ein oft wechselndes Verhältnis, bald sind es mehr, bald sind es weniger Abweichungen. B<sup>2</sup> ist im allgemeinen der Straßburger Mundart angeglichen. Die beiden Drucke erweisen sich mit Sicherheit als Produkte der Hupfuffschen Offizin. Die Druckeinrichtung ist die gleiche, gleich ist die Seitenzahl und Blattbezeichnung. Es sind dieselben Holzschnitte verwendet bis auf das Schlußstück. Die Randleisten sind die gleichen, nur sind sie vollständig anders verteilt. Nur eine von den Leisten hat Hupfuff bereits in der Narrenbeschwörung verwendet.« (Lefftz.)

Murner hat sicherlich ein mit Änderungen und Erweiterungen versehenes Exemplar von A in die Druckerei gegeben. Der Setzer des größten Teils von B<sup>1</sup> scheint ein Nicht-Elsässer zu sein, der sich, vielleicht weil ihm der Dialekt fremd ist, genauer ans Manuskript hält. Der Setzer des größten Teils von B<sup>2</sup>, der etwas nachlässiger der Vorlage gegenüber ist, scheint Straßburger zu sein. Hinzufügungen (2, 19) und Auslassungen von Wörtchen in B<sup>2</sup> (22, 30; 24, 4; 48, 2) sind Fehler. Viele offenbare Setzfehler in B<sup>1</sup> sind natürlich wieder in B<sup>2</sup> verbessert worden. Von einem genauen Korrekturlesen Murners, der es in dieser Hinsicht nicht so streng mit dem gedruckten Wortbilde nahm wie Brant, kann gewiß bei beiden Drucken nicht die Rede sein.

So belanglos inhaltlich im Grunde genommen die Verschiedenheit der beiden Drucke ist, so habe ich doch Lefftz'

Vergleichung, die ein charakteristisches Beispiel bietet für das orthographische Schwanken zur Gemeinsprache hin, vollständig (S. 148 ff.) abgedruckt, weil B<sup>1</sup> anscheinend dem eigentlichen Murner-Text näher steht. Wahrscheinlich wurde das Büchlein in dieser Form so schnell verkauft, daß man bald einen neuen Druck herstellen mußte, wobei man die geringen Reste, die vom alten Satz noch stehen geblieben waren, gern benutzte.

Ich folge in der Bezeichnung der späteren Drucke Scherer<sup>1)</sup>.

C. Augsburg 1513, folgt B<sup>2</sup>. [Berlin, Staatsbibl. und Kupferstichkab., Hamburg, München, Wolfenbüttel.] Titel [rot]:


Schelmenzunfft  
Anzeigung alles Weltleuffigen  
müßwillens / schalckaiten vnd böbereyen  
disei zeit Durch den hochgleerten her  
ren Doctor Thoman murner von  
Straßburg / schimpfflichen er=  
dichtet / vnd zu Frandfurt  
an dem Män mit ernst  
lichem fürnemen  
geprediget.

Bild wie über dem Kapitel Vnder der Rosen reden. Randleisten rings um Text und Bild des Titels. Bogen a—f; a, d 8, j 6 Blätter, die übrigen 4, letztes leer Randleisten an den Seiten, am Schlusse auch unten und oben; am Schlusse von Kap. 47 unten. Neue und zum Teil recht feine Bilder. Eins über der Vorrede: der Zunftsreiber am Tische, mit der Überschrift Docktor Lavx (Lavx = Lucas.) Bezeichnet H. B. = Hans Burgkmair. Wenn ein Kenner wie Max J. Friedländer (Der Holzschnitt, Berlin 1917, S. 87) die Zeichnungen »flüchtig« nennt, so ist das wohl zutreffend im Verhältnis zu den Meisterleistungen

---

<sup>1)</sup> Deutsche Drucke älterer Zeit in photolithographischer Nachbildung. Ausgewählt von Wilhelm Scherer. Berlin 1881. Der Schelmen Zunft.

des Künstlers, unter den sonstigen Bildern zur SZ nehmen sie jedoch den ersten Rang ein und erklären wohl auch die Beliebtheit gerade dieser Ausgabe. Am Schluß:

 Von doctor murner ist die zunfft  
zû Frandſfurt predigt mit vernunfft  
Entlich getruet / auch corrigiert  
zû Augspurg / vnd mit fleiß volſiert  
Durch Siluanum Othmar fürwar  
im fünffthundert vnd xiiij jar  
Bey ſant Ursula an dem Tsch  
got vnser mißthat nymmer rech.  
Got ſey lob.

Der Nachdrucker „corrigiert“, indem er hie und da einen Ausdruck mildert, zuweilen andere Namen einsetzt nach seiner augsburgischen Heimat, für alemannische Formen (fundt = kommt, boren = sich gebaren) andere verwendet und Reime nach seiner Art bessert; im ganzen behandelt er den Text doch schonend. Vgl. Anm. zu Vorr. 17; 1, 13, 22, 26, 27; 2, 18, 26; 3, 30; 4, 18; 5, 27; 7, 6, 34; 8, 10; 12, 38; 16, 3, 8, 22; 22, 21; 23, 21; 24, 39; 25, 1, 7; 32, 30; 33, 1; 34, 10; 41, 17; 44, 25; 45, 3, 7, 29; 46, 19, 30, 31; 47, 3, 9, 18.

D. 2. Augsburger Ausgabe von 1514. [München, Wolfenbüttel.] Genauer Nachdruck von C. Die Zeilen sind etwas zusammengedrückt, so daß noch 3 Bilder, mit Bedacht ausgewählt, auf dem gleichen Raum wiederholt werden können: vor der Entschuldigung des Zunftmeisters das Bild zur Vorrede, vor V. 69 der Entschuldigung Bild zu 42 und am Schlusse—wegen V. 100 — das Bild des Kerbholzredners. Der Text endigt wie in C auf f 3<sup>b</sup>.

E. Straßburg 1516 bei Johann Knobloch, ist ein Neudruck von B. [Berlin, Darmstadt, Leipzig.] Titel wie B, nur fehlen die Worte den hochgelerten herren und mit ernstlichem fürnehmen. Am Schluß:



Lob sey gott.

Getruckt vnd volendet in der lob=  
lichen statt Straßburg / durch Jo=  
hannem Knobloch. Als man zalt  
nach der geburt Christi vnsers  
herren / Tausent fünffhun=  
dert vnd sechtzehen Jare.

Dem Setzer hat ein Exemplar der Ausgabe B<sup>1</sup> vorgelegen. Es ist ein genauer Abdruck, der nur noch etwas mehr, z. B. in der Diphthongierung, der Gemeinsprache angeglichen ist. Zum Verspruch des verlorenen Suns ist ein neues Bild eingetauscht (2 Männer führen den verlorenen Sohn dem Vater zu). Ich sehe keinen Anlaß anzunehmen, daß E, wie Scherer für möglich hält, gelegentlich auf A zurückgriff. Die Übereinstimmung mit A erklärt sich aus der Benutzung von B<sup>1</sup>.

F. Titel:

Die alt vnd new Schel=  
men Junfft.

Ein schöne Satyra / das ist / straffbüch  
lein viler handt laster / die allenthalben in der welt  
vberhandt genummen. Ettwann durch D. Tho  
mas Murnar zů Grandßfurt am Meyn gepre  
digt / jederman zůr leer / vnnnd niemants zůr  
schmach / jezunt wider von newem ver=  
lesen vnnnd gebessert nach der jhi=  
gen Welt lauff.

Vnder Redner. [:] Podagricus. Schreiber. Tabellio.

[Entsprechendes Bild.]

Welcher nit ist ein solcher man Der nemb sich diser rott nit an.

A—M 1—4. Mit Kustoden, Randleisten und neuen Bildern. [Berlin, Breslau.]

Die Ausgabe ist ein Cammerlanderscher Druck, siehe Zarncke NS CXLI, Goedeke, Gengenbach 610, wahrscheinlich

veranstaltet in der Zeit von 1540—45. Die antikatholische Tendenz tritt deutlich hervor. Vgl. die Proben im folg. und Anm. zu 23, 25.) Die lebendige Darstellungsweise Murners, der ja die Schelme meistens selbst sprechen und direkt anreden läßt, hat es dem Bearbeiter leicht gemacht, das Ganze in Wechselrede zu setzen. Er legt A zugrunde, dem er ziemlich genau folgt. Stärker geändert ist 23; 24 und 27 fehlen, dafür sind zwischen 31 und 32 mit Verwendung Murnerscher Redensarten der Bolzfiederer (Lügner), der Achselträger und Federleser (Schmeichler) hinzugedichtet. Die derbsten Stellen 21, 25—35; 7, 38 ff. sind weggelassen. Die Verbindung der einzelnen Stücke wird durch die Wechselrede der benachbarten Schelme oder durch eine Zwischenbemerkung der im Titel genannten Personen hergestellt. Podagricus sagt z. B.:

Hilff got was stinck jetz so vbel /  
ist jergents da ein beschißner kübel?

Da tritt der Dreckrüttler auf. Lebhaftere Unterhaltung nur an wenigen Stellen, z. B. wenn der Eisenbeißer auftritt.

Schreiber:

Du bist Thraso im Terentio /  
der zoge steeths im Troß hernoch.

Eisenbeißer:

Nit ein meit / allweg fornen dran  
da kann ich meinen man besthan.

Tabellio:

Ja wanns in fressen sauffen wer /  
wie ichs dann gsehen hab biß her  
So werstu nit der letzte man  
vnd auch im zech wol drei besthan.

Eisenbeißer:

Du kaltghans w3 fehls hast an mir  
dörffst wol den kopff zerschlagen dir.



Tabellio:

Mit ehren binn ich ein Postbott /  
 hab auch erfarn ewr schand vnd spott /  
 Wolst mich darumb so bald schlagen /  
 ich dörfft wol frischlich mit dir wagen,.

Schreiber:

Frid werd ihr han in diesem hauß etc.  
 Später bricht der Zank noch einmal aus.

Tabellio:

Wirst du nit fern beyzeyt daruon /  
 magst wol ins ewig ferner ghon.

Eisenbeißer:

Wann die hur alt / so wirt sie frumm /  
 jetzt gilts noch den Bummerle humm.

Die Anklänge an das bekannte Landsknechtslied Der in Krieg  
 wil ziehen (nit ein meit, den pumerlein pum) sind wohl zufällig.

Der Bearbeiter läßt zunächst den Podagricus auftreten:

ALS ich lag im Podagra schwer /  
 fragt ich nach kurzweil hin vnnnd her /  
 Das ich doch fristung möcht haben /  
 bracht mann mir vil selzam gaben.  
 Noch wann die nachbaurn kamen hin  
 So wolt es nit gestillet sin /  
 Biß ich an kurzweilig lesen  
 Gedacht / vnd vil selzam wesen /  
 Das wol die alten han gethon  
 Darauß vil kurzwil gschöpffet hon.  
 Ließ mir also bringen her  
 Vil newer vnd selzam bücher /  
 Drunder war auch die schelmen zunfft  
 Da Murnar braucht hatt sein vernunfft /  
 Als ein Satyrus vil böß dück /  
 Darzü gestrafft vil böser stück /

Die hin vnd wider außgangen  
Vnd nun gmeyn in allen landen.  
Darinn daucht mich er hett zñuil  
Der welt gethan / vnd wer onbill  
Das solch laster sollten war sein /  
Drumb kam mir in die sinne mein  
Solchs durch ein Post selbs erfahren /  
Vnd kein kosten daran sparen.

Nun schickt der Schreiber den Tabellio als Postboten aus,  
um nachzuspüren, ob es sich mit den Schelmen so verhält,  
„wies der Murnar thut außspein“. Der kommt bald zurück.  
Er hat

Allmal ein hie vnd dort funden /  
biß ich in Welschlandt binn kummen  
Gen Rom / da fand ich groß kluppen  
der Schelmen vber einander hucken /

Er muß nun feststellen, daß M. nicht halb beschrieben,  
wie es in den Ländern zugeht:

Es ist so groß der Schelmenrott /  
das ich wol dörrft vil zeit vnd weil  
Solt ich nur jetzt ein halbe zeil  
von jedem schreiben oder sagen  
als ichs erfarn in kurzen tagen /  
Doch hab ich ettlich mit mir bracht  
Die hatten sich zñ Rom bedacht  
Vff ein news vns zñ betriegen /  
Gar verfürn mit ihrem liegen.  
Die wölln vns sagen ihre macht  
welch sie nu lang vom bapst erkaufft /  
Darumb zñm handel haben recht /  
doch sintz gewiß deß teufels knecht.

Der Podagricus wünscht zuerst von denen zu hören, die  
der M. „in seinem mut hat außgestrichen gar eben“. Der Ta-  
bellio meint:

So ist der erst des Endtchriſts knecht /  
du mußt mich eben mercken recht /  
Es ist kein ſpiel in dieſer welt /  
ein münch vnd pſaff iſt drein gezelt /  
Weil ſie dann ſtehts vorn dran wölln ſein /  
ſo ſchreib nu an ſein falſchen ſchein.

Schon vorher äußert er, wenn M. noch lebte, ſo müßte er voran. (Vgl. zu der ſprichwörtlichen Wendung vom Mönch, der dabei ſein muß, LN Vorrede, Zeile 56 und Merker z. St.) Und nun beginnt das erſte Kapitel: vom Entenprediger.

Am Schluſſe des Buches klagt der Tabellio, daß er zu alt ſei und nicht mehr laufen könne. Darauf ſagt Podagricus dem Schreiber:

Schreiber / verſchreib ihn ſein lebtag  
dweil er nit mer lauffen mag /  
In vnſer pfrundhauß wol geſtiſt /  
das iſt mein wil vnd gwiß vergicht.

Dankend entläßt ihn der Schreiber:

ſar hin vnd gehab dich vaſt wol /  
Der her on das jzt rüwen ſol.

Es folgt die Entſchuldigung des neuen Schreibers, d. h. die gekürzte Entſchuldigung Murners; nach V. 67 bricht der Text ab mit den Worten:

Ade ade ich ſar daruon /  
jr ſollt mir nichts für vbel hon.

A—F in Quart, die folgenden in Oktav.

G. Frankfurt 1567. [Berlin. Straßburg.]

Titel:

Die Schelmen Zunft

In Welcher an-

gezeiget wirdt / aller Welt müß-  
willen büherey vnd ſchaldheiten / ſo in dieſen  
zeiten ſehr im ſchwand gehen. Durch Doctor

Thoman Murnern von Straßburg schimpf-  
lich beschriben / vnd zu Frankfurt mit  
ernstlichen fürnemen gepredigt.

[Bild.]

Jezund widerumb von neuwen auß der Ge-  
sellenzunfft / vnder der Rosen zureden /  
gemehret vnd gebessert / etc.

M.D.LXVII

Am Schluß: Getruckt zu Frankfurt etc.

Anno 1567.

Kustoden. A—J 1—8, letztes Blatt leer.

Text nach C.

H. Straßburg 1568. [Berlin.] Titel [Gesperstes rot]:

Die Schelmenzunfft.

In welcher an-  
gezeiget wirdt / aller welt  
müßwillen / büberey vnnnd schalck-  
heyten / so in disen zeiten sehr im schwand  
gehen. Durch Doctor Thoman Murnern von  
Straßburg schimpfflich beschriben / vnd  
zu Frankfurt mit ernstlichem für-  
nemen gepredigt.

[Bild.]

Jezund widerumb von neuwem auß der Gesel-  
lenzunfft / vnter der Rosen zureden / ge-  
mehret vnd gebessert / etc.

1568.

Zählt oben 125 Seiten. Unten Blatt A—H 8. Kustoden.

Am Schlusse:

Getruckt zu Straßburg am Korn-  
markt / 1568.

Der Text ist Nachdruck von G. Hingegen sind die Bilder,  
wenn überhaupt, nur in ganz geringem Maße von G beeinflusst.

Der Zeichner der neuen Bilder hat sicherlich, wenn auch keine eigenen Ideen, so doch einen guten Geschmack gehabt, da er sich in den meisten Fällen nach den Burgkmairschen Zeichnungen in C richtet. Er muß aber auch ein Exemplar von A oder B (oder die alten Druckstöcke, die ja zuletzt in Straßburg verwendet wurden) gehabt haben, denn etwa 9 Zeichnungen gehen auf die ersten Ausgaben zurück. Die Zeichnung zu Kap. 8 stammt aus C, aber der Hirsch auf dem Schulsack hat seine Herkunft aus A. Originell sind nur wenige Zeichnungen, die wahrscheinlich aus anderen Büchern stammen, wie zu 33, und 46, wohl auch zu 9<sup>a</sup> (Dreck auf dem Kissen, nackter Knabe davor, an den Seiten des Bildes in kräftigen Formen die Buchstaben P und S.)

I. Frankfurt 1571. [Berlin, Wolfenbüttel.] Wortgetreuer Neudruck von G. Hie und da unwesentliche orthographische Abweichungen, wie sie bei neuem Satz vorkommen. Dieselben Typen, dieselbe Raumverwendung. Zu 32, 33, 37 und 39 andere passende Holzschnitte, die aber auch nur zum Teil für die SZ gearbeitet scheinen. Zierstück nach 49 und am Schlusse.

K. O. O. u. J. [Göttingen.] [Gesperretes rot.]

Die Schelmenzunfft /

Vnd lauter Warheit deß trewen Edarts.

In welcher an=

gezeigt wird / aller Welt Mut=

willen / Büberey / vnd Schaldheiten /

so in diesen zeiten sehr im schwand gehen / vnd  
getrieben werden / Auch wird hierinn vermeldet /

von den grossen Krausen / Krägen / Klei=

dern vnd Hüten / etc.

Durch Doct. Thoman Murnern / schimpff=

lich beschriben / vnd an vielen orten mit ernst

ermahnet / vnd geprediget.

[Bild des Narrenschiffs].

Auffs newe gedruckt.

21—§ 8. Letztes Blatt leer. Nach dem ENDE eine Schlußverzierung.

Nur der Titel des Büchleins ist originell. Es ist nichts anderes als ein Nachdruck von H. ohne Bilder. Die Drucksprache ist mehr modernisiert. Die Großschreibung der Substantive ist mit ziemlicher Konsequenz durchgeführt.

L. Frankfurt 1618. [Berlin, Göttingen, Wolfenbüttel.]  
Titel:

### Der Schelmen

Sunfft genandt /

Ein Artiges / Ernsthaftes / doch Un=  
mühtiges Tractetlein / vor hundert Jahren  
durch den Hochgelehrten Doct. Murner ge=  
stalt / vnd mit Figuren gezieret / darinnen  
die damals regierende vnd noch=  
schwebende Laster gestraf=  
fet werden.

Izt widerumb vffs new getruckt /  
vnd die Figuren ins Kupffer  
gebracht.

Sampt beygefügter Entschuldigung des  
Dichters vnd Verthaidigung  
des Tituls.

Frankfurt am Mayn / bey Lucam Jennis /  
Im Jahr MDCXVIII

Kustoden. 21. 1—8 bis E. 4.

Kupferstiche den Bildern in A ähnlich, nur besser gezeichnet. Der Kupferstich beim Aufschlagen auf der rechten Seite, darunter 6 Verse; auf der linken Seite der eigentliche Text. So auch bei der Vorrede; nach Vers 4 zum Füllen:

Wer sich nun nicht vnschuldig weiß /  
Der bleib hieyon / ist mein geheiß. (21 2<sup>a</sup>)

Auf der vorhergehenden Seite (A 1<sup>b</sup>):



Vrch einen großen Steinen Berg /  
 Wann schon drey legen ober zwerg /  
 Weiß ich / was allen Schelmen brist /  
 Vnd wie ihn vmb ihr Herze ist.

Abdruck ziemlich genau wie A, sogar mit dem Beschluß, der Batt Murner als Drucker nennt. Nur ist die Sprache dem Gemeindedeutsch angeglichen und Derbheiten sind gemildert oder gestrichen.

V. 67 Was schlagen kan / das schlag nun drein / . V. 107 fehlt. 4, 40 Mögn sie den Feind deß wenger schmeißen. schmeißen ist auch 9, 15 und dreimal in Kap. 30 eingesetzt. Statt ars heißt's 20, 26 hindern, 29, 21 SRI und 7, 39 f.: Daß Hungerloch. Verzeiht mir all / Daß ich so plumb ins Spiel rein fall. 21, 1 Sus heißt ein Saw: der heißt ein Schwein. 2, 8 Statt Sursum corda: Das Messer rauß. 19, 1 Statt Heyliger Leichnam vnd — Bog Horn / bog Bart / bog lung. 20, 40 statt Der düffel — Der Erßschelm. 27 1 f.: Wer da begehrt vnmüglich ding (Es sey statlich oder gering)

Die allzu derbe Stelle 21, 25—34 lautet hier:

Käm ein Prophet oder Zwölffbott /  
 So hört es zu der Schelmen Rott /  
 Daß du ihn nach deinem Willen vopst /  
 Oder ihm ohn noth das Ledder fopffst /  
 Daß du ihn fragst / woher er sey /  
 Mit Gottes Wort treibst dein gespey:  
 Bistu einst in der Kirch gewesen /  
 Odr etwas in der Schrift belesen /  
 Stoft rauß / was dient in deinen Kram /  
 Ohn alle Gottesforcht vnd scham.

V. 69 ff. der Entschuldigung überschreibt L. Verthädigung deß Tituls, V. 103 ff. Beschluß.

Das Interesse für volkstümliche, moralsatirische Literatur muß im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wieder be-

sonders rege gewesen sein. In Augsburg erschien 1617 des Aegidius Albertinus Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt, in Staßburg 1618 Spital Vnheylsamer Narren Vnd Nürinnen Herrn Thomasi Garzoni Aus der Italienischen Sprach Teutsch gemacht Durch Georg Frider. Messerschmidt, Argentor. Straßburg, Joh. Carolus. 1618. (Beschreibung beider Bücher bei Zarncke CXXXVI.)

Um dieselbe Zeit erschien in Frankfurt ein Buch, das in seiner ganzen Anlage an NS, NB und SZ erinnert. Wenn man das Buch aufschlägt, sieht man auf der rechten Seite einen ziemlich großen Kupferstich, der eine Überschrift hat und unter dem gewöhnlich einige Sprüche stehen. Die Überschrift eines Bildes, das bei Galgen und Rad den verdorbenen Sohn zeigt, der seiner Mutter vor seiner Hinrichtung die Nase abbeißt, lautet z. B.:

Wer sein Kinder nit zeucht zur handt /  
Der muß an jhn erleben schandt.

Auf der rechten Seite steht das Gedicht, das beim angeführten Beispiel mit den an SZ 17 und 41 erinnernden Worten schließt:

In Belz man kein Leuf setzen darff  
Sie besitzen jhn ohn daß scharpff.  
Wer seine Kinder wol erzeucht /  
Erlebt freud / der schmach entfleucht.

Der Titel, vom Kupferstichrahmen eingeschlossen, lautet:

Speculum virtutum  
et vitiorum  
Heller Tugend vnd  
Laster Spiegel /  
Darinnen nicht allein Tugend  
vnd Erbarkeit / Zucht vnd gute Sit-  
ten / Wie auch Laster / vnd Untugend /  
sondern auch der Welt mores, artig vnd  
anmühtig / Beydes durch Kunstreiche

Kupffer / als auch artige Teutsche Histo-  
rische vnd Moralishe Reimen  
werden abgemahlet vnd durch Jacobum de Zetter  
fürgebildet.

Im Rahmen oben steht der vierbuchstabige, hebräische Gottesnamen, unten: Francofurti apud Jacobum de Zetter MDCXVIII. [Berlin.]

Die außerordentlich schwülstige Widmungsvorrede ist datiert: Nauheim, 12. August 1618. In demselben Jahre erschien nun auch die neue Ausgabe der Schelmenzunft (L).

Sie ist sicherlich, wie schon Z. Narrenschiff XCV annimmt, Johann Flitner zuzuweisen. Dieser Korrektor im Merianschen Institute hat in ähnlicher Form 1625 bei Jac. de Zetter das Narrenschiff unter dem Titel „Der Narren Zunft“ herausgegeben und diese Ausgabe als zweiten Teil der Schelmenzunft angesehen wissen wollen. Am Schlusse des Buches gibt er vor dem Register des Narrenschiffs ein „Register Über das erste Theil dieses Buchs / die Schelmenzunft genannt“ wie schon auf dem Titel die Ausgabe des Narrenschiffs „der Schelmen Zunft als der Under Theil beygesetzt“ bezeichnet wird. In der Vorrede, die am Anfang die Einleitung des Nic. Höniger zu seiner Ausgabe des Narrenschiffs mit Geilers Predigten (WeltSpiegel oder Narren Schiff Basel, Seb. Henricpetri, 1574) benutzt, jedoch nicht in einem Maße, daß man mit Z. XCIV sagen dürfte, er habe sie geradezu abgedruckt, unterzeichnet sich der Herausgeber etwas schamhaft nur mit den beiden kleinen Buchstaben I. F. Die Begründung des neuen Druckes gilt wohl auch für die Schelmenzunft. Er meint, wenn das Buch auch schon an verschiedenen Orten gedruckt sei, „so ist doch theils in der alten Hessischen Sprach / deren meistens gemeine Leut / ihrer sonderlichen Landsmännischen Idiomaten halben vnkundig / theils auch ohne Gemäld oder Figuren beschehen [vgl. K!], welche beyde Mängel dann in diesem Truct genugsam ersetzt worden“.

Mit vollem Namen nennt sich Flitner in seiner lateinischen Bearbeitung — der Ausdruck Übersetzung ist nicht zutreffend — der Schelmenzunft.

Nebulo Nebulonum;  
 Hoc est,  
 Jocoseria modernae  
 nequitiae censura;  
 qua hominum scelera-  
 torum fraudes, Doli ac ver-  
 sutiae aeri aërique expo-  
 nuntur publice:  
 Carmine iambico dime-  
 tro adornata a  
 Joanne Flitnero, Franco,  
 Poëta Laureato.  
 Francofurti  
 Apud Jacobum de Zetter.  
 Anno MDCXX. [Berlin, Marburg.]

Dieser Titel in einem Kupferstichrahmen, geziert mit den Figuren der *Fraus* und *Nequitia*. Titel, Vorrede (*Ad Momum Pro defensione tituli epigramma*). 4 Bll., Text 164 S. (A. 1—8 bis L. 2). Dann folgt noch ein *Epilogus*, eine Parodie der Horazischen Ode *Quem tu Melpomene*:

Quem fax nequitiae semel  
 Viventem reprobò lumine viderit etc.

Das Vorwort, drei Brüdern Porsch, juristischen Doktoren, gewidmet, ist Cal. Decembr. MDCXIX abgeschlossen. Fl. entschuldigt sein Unternehmen u. a. mit folgendem Hinweis: Sic Schopperus, Poeta elegans, Vitae aulicae speculum, sub Vulpis Reinike aliorumque animalium comoedia editum, Maximiliano II. Romanorum imperatori augusto dedicare non fuit veritus. Idem, qui Grobianum edidit, fecit. Sexcenta alia possem adducere, si opus esset, sed res in aprico est. Ähnlich in der Vorrede zur Narrenzunft: Und damit ich auch eines neuen

Exempels gedencke / was ist der Reiniſche Fuchß / ſo von Hartmanno Schoppero Verſchweiß beſchrieben / vnd allhier zu Frankfurt mit Keyſerlichem Privilegio vnd Begnadigung getruckt worden / anders / als ein *speculum vitae anticae*, ein Spiegel des Hofflebens? Werden darinnen nit allerley Beyſpiel der Menſchlichen Händel vnd Sachen gefunden?

In 33 Oden (die Vorrede wird als Oda behandelt) werden die einzelnen Stücke der Ausgabe L frei übertragen. Nach jeder Oda werden im Zusammenhang *Notae* über das behandelte Thema mit vielen Zitaten, beſonders aus der klasiſchen Literatur, gegeben. Bilder mitten im Text der Oden, über jedem Bild eine hinweiſende Bemerkung, z. B. *Hic humorem amat et internum et externum*, darunter 6, einmal 8 Verſe der Oda. Die Bilder ſind beſſer gezeichnet, aber durchaus beeinflusst durch die Bilder in A. Ein kürzeres Beiſpiel folge:

Oda XXIV. [SZ 23.]

In Bibones, helluones et pergræcatores.

Nucleus.

Temulentia fons scelerum.

Nunc ad bibones devenit  
 Orationis series,  
 Qui per tabernas urbium  
 Currunt et ænopolia,  
 Exhauriuntque pocula,  
 Perduntque patrimonia,  
 Cum forte nummus obvenit,  
 Velociores cervulis  
 Mox ad popinas advolant,  
 Et hunc bibendo digerunt.  
 Quod si rei penuria  
 Forsan gravari cœperint,  
 Ad fœda valde crimina  
 Scelerumque lernam turpium

Prono feruntur impetu:  
Latrocinantur, turgida  
Cultris secant marsupia,  
Manusque furtis mancipant,  
Vel ostiatim postea  
Stipem vagantes quæritant,  
Morbisque se miserrime  
Fingunt gravatos maximis.  
Pars crura nequam plurimis  
Ligata volvit fasciis,  
Claudosque mentitur pedes,  
Quos, si ferat necessitas,  
Vix cervulus celerrimis  
Aequare possit cursibus.  
Pars his adhuc scelestior  
Falsas subornat literas,  
Mendicitatis quas vocant,  
His mentiuntur editas  
Ab igne clades maximas,  
Aedesque flammis subrutas,  
Humore cum diffluerint  
Liquore sive Bacchico.  
Quid non malorum subdolæ  
Excogitant fallaciæ?

Notæ.

De bibacitate et ebrietate Augustinus vere: *Ebrietas est flagitiorum omnium mater, culparumque materia, radix criminum, origo vitiorum, turbatio capitis, subversio sensus, tempestas linguæ, procella corporis, naufragium castitatis, amissio temporis, insania voluntaria, ignominiosus languor, turpitudine morum, dedecus vitæ honestatis infamia, animæ corruptela*. Idem alibi: *Ebrietas est blandus dæmon, dulce venenum, suave peccatum, quam qui habet, se ipsum non habet, quam qui facit, peccatum non facit, sed totus est peccatum*. Petrus Ravennas: *Ebrietas*



*mater litium, furoris generatrix, petulantiae magistra, hanc qui habet, homo non est, hanc qui habet, non peccatum facit, sed est ipse peccatum. Haec enim est rabies voluntaria, invitatus hostis, illecebra honestatis et pudoris iniuria.*

Et quis omnia bibacitatis incommoda enarret? quae non tantum terrenis, sed et coelicis spoliatur bonis. Diogenes, videns hominis vino deditissimi aedes venales esse ex januae inscriptione: *Minime dubitabam, inquit, quod vini crapula excussa facile domum evomeret.* Plato, ut ab ebrietate discipulos suos deterreret, eos admonebat, ut se ebrios in speculo contemplerentur. Sic enim fore, ut, dum faciem suam furibundam et phrenetico similem intuerentur, in posterum ab isto vitio eo diligentius abstinerent. At nunc adeo invaluit temulentia et bibendi consuetudo, ut pugna quaedam vehemens inter aemulos compotores inita videatur. Meminisse autem illos decebat Aristippi, qui jactanti cuidam, quod multum bibere posset, nec inebriaretur: *Quid, inquit, magni narras, cum idem mulus quoque praestare possit?* Vel Demosthenis, qui, cum Philocrates et Aeschines, Atheniensium legati ad Philippum Macedoniae regem, domum reversi, regem eo nomine laudarent, quod strenue bibissent; *Hanc, inquit, virtutem cum sponsia habet communem.*

M. erzählt (Entsch. II ff.), daß er die SZ zuerst lateinisch gedichtet habe: Doryn du findst, daß ich auch kan ernsten, wo es fug mag han. « Ähnlich in der NB 97, 104—119; 141—144.

Einen solchen Eindruck macht diese Flitnersche Bearbeitung, die den Namen Murners nicht einmal nennt.

Ein genauer Nachdruck, der nur mit neuen, schöneren Kupferstichen geschmückt ist, liegt vor in der Ausgabe von 1634 (Secundo edita a Joanne Coopmans Leowerdiense). [Berlin, Göttingen, Marburg, Breslau Stadtbibl.]

In demselben Jahre erscheint in dem gleichen Verlage eine niederländische Ausgabe: [Königsberg.]

Nebulo Nebulorum  
dat is  
der Vieltē affgerichtē Vielt  
ofte  
Boertig Ernst  
overgeset uyt den Latynschen  
in onse Nederduytsche Tale  
door  
Petrum Baardt Med.  
et Poetam Laur. Caes.  
Tot  
Leuwarden  
by Hans Willems Coopman  
1634

A 8—M 4. Ende S. 174, L 7<sup>b</sup>; dann folgt von L 8—M 4 ohne Seitenzahlen eine Satyra de omgekeerde Werelt. Baardt hat das Flitnersche Buch in Reimpaaren mit Weglassung der gelehrten Noten sehr frei bearbeitet. Die vortrefflichen Kupferstiche der lateinischen Ausgabe sind hier gleichfalls verwendet. Der Dichter und Arzt hat jedoch mit zwei neuen Kupferstichen zwei neue Kapitel nach dem Theologen- und Juristenkapitel — Medicus und Chirurgus — eingefügt. Kulturhistorisch ist diese Bearbeitung außerordentlich interessant. Als Probe mag der Anfang des oben aus dem Nebulo zitierten Kapitels folgen:

Dronckerts.

Leer dronckers, uyt u Macker-scha,  
De minste straff is Podagra.

[Bild.]

Nu meen ick dat ick met mijn Pen,  
Aent Dronckerts Roth ghecomen ben:  
Die 'smorghens eer de Son op-gaet,

Al droncken loopen over straet,  
t'Een Hoerhuys uyt, het ander in,  
Versuypen t'schamel dach-ghewin,  
Of die wat fyner willen zijn,  
Die 'smorghens inden Alsen-Wijn,  
In Benthem, of int Tontje gaen,  
En blyven daer tot middach staen,  
u. s. f.

Ein Exemplar des zweiten Frankfurter Drucks des Flitnerschen Werkes vom Jahre 1644, den Scherer nach Flögel erwähnt, aber nicht nachweisen kann, befindet sich nach Lefftz' Mitteilung in Straßburg. Es ist ein genauer Nachdruck der 1. Ausgabe.

In Frankfurt ist das Buch dann noch einmal 1663 gedruckt. Francofurti ad Moenum. Sumtibus Georgii Fickwirtii. [Berlin. Straßburg.] Titelpupfer fehlt hier, dafür ist wenigstens, wohl nach dem Titel in G, der Autor genannt: annis abhinc centum censore Murnero rhythmis Germanicis edita.

Als eine Übersetzung der lateinischen Bearbeitung der SZ stellt sich das folgende Buch dar:

Neu-ausgefertigte  
Schalckheits-Hechel  
und  
Betrugs-Schule /  
Worinnen  
Allerhand Betrugs- und  
Diebs-Griffe offenbahret / und  
nach ihrer ordentlichen Classe  
durch die Hechel gezogen  
werden /  
Ehedessen in Römischer  
Sprache gedruckt /

Jetzo aber auf vielfältiges Be-  
gehen / und der Nothwendigkeit we-  
gen / dem Nechsten zu sonderlicher Nach-  
richt / wie sie sich vor dergleichen Be-  
trügerey hüten könne /  
vermehret und verbessert /  
und in deutscher Sprache ausgefertigt

von

H. Gunsen.

GERA / bey Wolffg. Adrian Werthern

Anno 1688.

Vor dem Titel ein roher Holzschnitt, zusammengesetzt in geistloser Nachzeichnung aus den beiden letzten Bildern bei Flitner (Dem Teufel auf den Schwanz und Schelmenbeichte).

Inhaltsangabe der 32 Kapitel, die hier wie bei Flitner Oden genannt werden, siehe bei Goedeke, Weimarisches Jahrbuch 4, 23 ff. Das muntere Büchlein, das seine Quelle sehr frei benutzt und allerhand Schnurren und eigene Beobachtungen hinzufügt, Murners und Flitners Namen nicht nennt, scheint sehr gefallen zu haben, denn schon im folgenden Jahre erscheint eine neue Auflage. Goedeke hat ein Exemplar der zweiten Auflage vorgelegen; ich benutzte das Exemplar der Breslauer Univ.-Bibl. Der Titel der von Goedeke beschriebenen Ausgabe ist etwas geändert, — es fehlt der Hinweis auf das lateinische Original, so daß man den Eindruck haben kann, als ob es sich um ein Exemplar der 1. Ausgabe handle. (So auch irrtümlich im Grundriß.) Das Büchlein, das in recht burschikosem Tone geschrieben ist, zeigt die moralisierende Tendenz nicht aufdringlich; es werden die Laster und schlechten Manieren an den Pranger gestellt, um zu schützen vor den »losen Leuten, Beutelschneidern, Spitzbuben und andern Galgenschwengeln, die Tag und Nacht ihren Nebenmenschen zu bevorthen und zu betrügen trachten . . . . . Es hat aber dieses Werck-

lein, theils mit Exempeln, theils auch mit Politischen Hauptlehren zu vermehren und auszubuzzen, in Ansehung seines guten Abgangs sich ein lustiger Liebhaber gefunden.« Die einzelnen »Oden« beginnen mit einem Reim, dann folgt auf die Betrachtung wie bei Flitner die Anmerkung, in der aus Literatur und Leben Beispiele gegeben werden. Als Beispiel sei ein Kapitel angeführt, das dem aus Flitner oben abgedruckten entspricht.

Drey und zwanzigste Ode.

Von versoffenen Schwelgern und Nachtsäuffern.

Kurtze Wort-Verfassung.

Der Laster Brunn-Quell ist das todt-verfluchte Sauffen /  
Darmit man Sporen-streichs den Teuffel kan zulauffen. Nun  
kommen wir auf die Säuffer / welche Bier- und Wein-Keller  
durchstreichen / alle Krüg und Gläser umstürzten und dadurch  
ihre Erbtheil durch die Gurgel zu jagen kein Gewissen haben.  
So bald nun einen Pfennig sie in die Hand bekommen / darff  
er nicht erwarmen / sondern muß geschwind nach den Wirths-  
hauß gebracht und versoffen werden. Wann aber die Geldergen  
alle und fort seyn / befeißigen sie sich allerhand leichtfertiger  
Stückgen / werden Strassenräuber / Spitzbuben / Schelme  
und Diebe / oder marchieren mit den Carnier von Hauß zu  
Hauß / betteln / wenden Brand und Wasser-Schaden vor /  
welchen sie vielleicht von Brandewein und Bier bekommen  
haben / stellen sich / als ob sie kranck / krumm und lahm wären /  
da die Schelme, wann es Noth thäte / schneller als ein Rehe  
davon springen könnten. Diese und andere Laster qvellen  
durch die leidige Trunckenheit hervor / welche eine böse Mutter  
von sich eine böse Brut / dringet / und nicht gnugsam kan  
beschrieben werden.

Anmerkung. ¶

Ebrietatis vitium vitandum.

Auf den öffentlichen Reichs-Tägen ist auch von diesen  
schänd- und schädlichen Laster Abhandlung / wie es abzu-

schaffen geschehen / welches erhellet im R. A. zu Augsburg An. 1500 Tit. von Zutrinnen, R. A. zu Trier und Cölln An. 1572. § desgleichen / wiewohl das Zutrinnen etc., wo des Verbots Ursach gesetzet wird also: Dieweil aus den Zutrinnen Trunckenheit / aus der Trunckenheit viel Gotteslästerung / Todtschlag / und sonst viel Laster entstehen / also daß sich die Zutrinner in Fährlichkeit ihrer Ehren / Seel / Vernunft / Leibs und Guts begeben / und zwar wird solches den Teutschen / als ein grosses Laster beygemessen / und Reformat. guter Policy-Ord. zu Franckfurt An. 1577. Tit. 8 vorgerücket: Das solch Laster den Teutschen (derer Mannheit vor Alters hochgerühmet) bey allen fremden Nationen und Völkern merckliche Verachtung und Verkleinerung verursacht; und sagt Philipp Melanch., daß sie sich arm / kranck / ja gar in die Hölle hin ein sauffen; Diesen haben sich auch andere Nationen durch trincken zugesellet / und geben hierinnen den Teutschen wenig bevor; Wie dann in verwichenen Dän- und Schwedisch Krieg eines vornehmen Printzens Hofbedienter sich dermassen besoffen / daß er die Treppe hinunter gefallen / und den Haß gebrochen. (u. s. w.)

Genau hundert Jahre später erschien »Thomas Murners der heil. Schrift und beider Rechte Doctors Schelmenzunft, aufs neue mit Erläuterungen herausgegeben. Halle, bey Johann Jacob Gebauer, 1788«.

Der Herausgeber, der in der Vorrede auf G. E. Waldaus in Nürnberg 1775 erschienene Nachrichten von Th. Murners Leben und Schriften hinweist, hat sich in dem Buche nicht genannt. Es ist Waldau selbst. Diese Ausgabe hat nun nicht mehr den unmittelbaren Zweck der moralischen Belehrung und Besserung, sondern sie wird »als Charakteristik des damaligen Zeitalters den Freunden des Altertums und als Probe der damaligen Poesie den Kennern und Liebhabern der deutschen Sprache und Dichtkunst« dargeboten.

Der Herausgeber veröffentlichte die Ausgabe C (mit Auslassung von Kap. 33), die er als »die zweite viel vermehrte«



ansah. Schwierige Wörter sind unter dem Texte kurz erklärt, manches ist in einem Glossarium genauer begründet. Am Schlusse sind 28 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus dem Buche zusammengestellt. Da Waldau die Wörterbücher von Frisch und Scherz benutzen konnte und über einige Belesenheit in der Literatur des 16. Jahrhunderts verfügte, trifft er oft das Richtige. Für ein so drolliges Mißverständnis wie zu 8, 10 (s. Anm.) kann man ihm eigentlich nur dankbar sein.

Scheible hat in seiner nicht wählerischen Art für seinen Abdruck im Bd. 1 des Klosters 1845 die Frankfurter Ausgabe von 1567 gegriffen. Einen vorzüglichen Faksimiledruck von A bot Scherer 1881 in den deutschen Drucken älterer Zeit in photolithographischer Nachbildung. Im 17. Bd. von Kürschners Nationalliteratur hat Balke A abgedruckt mit kurzen Anmerkungen, die auch für populäre Zwecke etwas zuverlässiger hätten sein dürfen. (Vgl. Shumway, Notes on Murners Schelmenzunft in Modern Language Notes. Vol. 18, 1903, 8—13.) In Braunes Neudrucken gab Ernst Matthias A und B 1890 heraus, die 2. Ausgabe wurde 1912 von mir besorgt. Einige Teile der Einleitung konnte ich hier wieder benutzen, wie denn überhaupt dieser Neudruck naturgemäß die Grundlage der vorliegenden Ausgabe sein mußte. 1915 hat Georg Schuhmann in seinem mit hingebendem Fleiß und rührender Liebe zu seinem Helden, aber nicht aus philologischen Tendenzen gearbeiteten Werke »Thomas Murner und seine Dichtungen, eingeleitet, ausgewählt und erneuert« (Regensburg und Rom, Pustet), Stücke aus der SZ B veröffentlicht. Es ist bezeichnend, daß M. schon in der ersten Zeile der Einleitung »als einer der Größten unter den Großen« erscheint, wie denn Schuhmann anscheinend das Bestreben hat, M. zum Rang eines Klassikers der Weltliteratur zu erheben. Jedenfalls geht aus der Zahl der neueren Ausgaben hervor, daß das Interesse an Murners Schelmenzunft noch nicht erloschen ist. Ganz besonders von der SZ gilt ja auch jenes viel zitierte Wort von Lessing (Hempel

12, 718), das den Kern trifft: »Wer die Sitten der damaligen Zeit kennen will, wer die deutsche Sprache in allem ihrem Umfange studieren will, dem rate ich, die Murnerschen Gedichte fleißig zu lesen. Was die Sprache Nachdrückliches, Derbes, Anzügliches, Grobes und Plumpes hat, kann er nirgends besser zu Hause finden als in ihnen.«

---

## Der Text.

An dem Text sind andere Veränderungen als die Verbesserung von offenbaren Druckfehlern nicht vorgenommen. Das Buch soll möglichst in der Form, in der es einst seine Wirkungen ausgeübt hat, wiedererscheinen. Da Murner selbst sich nicht peinlich an eine bestimmte Schreibung gehalten hat — in dem kleinen Briefe Murners aus dem Jahre 1511, den ich ZfdP 26, 371 veröffentlicht habe, steht weysenn neben wißheytt, doryn neben darin — und auch sein Verhältnis zur heimatlichen Mundart und zur Gemeinsprache dem Weit- und Vielreisenden sicherlich nicht stets gleich geblieben ist, so wäre es ein vergebliches Unterfangen, den Text normalisieren zu wollen, um im Druck Murners Niederschrift oder gar seine Sprechweise wiederherstellend zu veranschaulichen. Lockes Wort: es ist alles wert, gewußt zu werden, gilt auch von den Eigentümlichkeiten der einzelnen Druckereien und Drucker, aus denen wissenschaftliche Forschung für besondere Zwecke ihre Schlüsse ziehen kann. Demgegenüber ist der kleine Vorteil der bequemereren Lesbarkeit eines von überflüssigen Buchstaben gesäuberten Textes um so geringer anzusetzen, als diese Schriften ja doch nur von Leuten gelesen werden, die sich durch ein paar gehäufte Konsonanten oder sonstige Druckeigenheiten nicht zurückschrecken lassen.

Folgende Druckfehler sind in A verbessert: Vorrede 54 *fißt* (*findt*), 91 *meÿ* (*meÿn*); I, 7 *ſchwier* (*ſch.*), 40 *blouwen*; V, 24

nuff, 37 duſenr (duſent); VI, 10 fleiſeh, 17 vmb (V.); VII, 20 ferholz (ferb.); VIII, Kol.-Überschr. ſchulſach (ſack), 9 hūch (b.); IX, 2 wellen (we.), 20 vegk (w.); X, 30 kūwet (kūwendt); 40 ſindt (ſ.); XI, 1 bere (h.), 23 fleißſtu du, 35 iūungſten, 37 priesterſchaff (=ſchafft); XII, 2 bab (h.), 13 ſehelmen, 14 worbeit (worh.); XIII, 20 byn (h.), 23 verlieren; XV, 4 beneß (benck), 40 Drūſtug (Drūgſtu); XVII, 8 din (die); 15 dn (du); XIX in beiden Überschriften zwifchten (Z.), 30 vß (vnß); XX, 6 gehen (geben), 14 eerlich (s. Anm.) 27 ſey (ſy); XXI, 10 geſhcir; XXII, 1 liſte (liſts), 13 ierz (iehz); XXIV, 7 ſteym (ſeym), 9. 10 mag : flage, 18 benelhe (beu.), 20 verunfft (vernunfft : zunfft); XXV, 15 ſchonſal (ou), 18 ſeiß (ſieß); XXVII, 5 deyn (dyn), 31 bewezen (g); XXVIII, 18 gevittret (gew.), 29 gon(ott), 32 machē (mach.), 34 mach (machen); XXIX, 31 Es (r); XXX, 6 vaſſer (w.); XXXI, 16 were : ferrer, 34 blouwen (=we); Entſchuldigung 58. 59 were : herr (here), 85 beſchweren.

In B<sup>2</sup> ſind folgende Fehler verbessert: Vorrede 42 beſchryb, 66 gemeym, 78 gliych; XIV var. 4 nienſts (dienſts); XV Var. 13 ſindt (findt); XVII Var. 12 ſelben (ſelber); XXXIV, 17 ſolſtn; XXXVII, 4 mageu, 9 uoch; XXXIX, 3 leiger (leider); XL, 15 ſchemen (ſchelmen); XL, 32 vetbrennt (verbrennt); XLII, 6 ſhcwyn, XLIII 8 vuns (vns); XLIV, 11 der (den); XLVI, 20 tūſch (tütſch), 25 vnd (vns); XLVII Überschrift: roſeu(en), 8 dy (dyn); Der verloren Sune Überschrift: lonff (louff), 2 der ich (der), 21 ſchweynen, 57 vätterlch (lich), 53. 59 ſeindt (ſindt: findt), 71 ſchelman (men), 80 zū (zū), 99 gat (r.), 129 ſchemen (ſchel.), 149 ſchad, 160 recht (rechten), 203 mer (we : me). Im allgemeinen ſind orthographiſche Abweichungen der beiden Drucke (dor, wor, wo, noch, ſeyn, ſeuß, deuſſel, hett in A entſpricht in B<sup>2</sup>: dar, war, wa, nach, ſyn, ſüß, tüfel, hat etc.) nicht angegeben.

# Der Schelmen zunft



Die schelmen zunft hatt mich erwelt  
Und für eyn schreyber hat gestelt  
Für sy alle vornan dran.  
Den ich eyn schelmen können kan



## der schelmen zunfft. [a<sup>a</sup>]

Die schelmen zunfft hatt mich erwelt  
Und für eyn schreyber hat gestelt  
Für sy alle vornan dran:

Den ich eyn schelmen kennen kan

5 Durch eyn grossen steynen berg, [a<sup>b</sup>]  
Wen schon dry legendt vberzweg.

Ich weyß, was allen schelmen brist  
Und wie in vmb ir herze ist:

Ich reib mich eyns ans schelmen beyen,

10 Do ich dennocht was noch fleyen

Und kurzlichen erst erboren,

Hatt ich den schalk hinder meyn oren:

Des sitz ich iezundt vornan dran

Und schreib der schelmen nammen an.

15 Ob iemans wolt hie zunfftig seyn,

Der leg zü erst dry würffel eyn,

Dor noch so gib ich im eyn statt,

Als ich die andren gestellet hatt.

Ich weiß, daß manchem wurdet gefallen,

20 Das ich sy kan so ordelich stellen.

Ach lieber, seht myrs fleissig an,

Was ieder für eyn stückly kan,

(Wie ich dir das verschribben han,)

Die sy treyben offft vnd dick,

25 Es heist zü deütsch eyn schelmen stück,

Zü frantzfurt nent mans hüben tandt.

Hett ich den halben deil erkandt,

Den ich sitt har nur hab ersaren,

Ich kundt meyn ere ietz baß bewaren.

Ich truwt in gütz / es halff mich nüt,

Denn schelmen warens in der hüt.



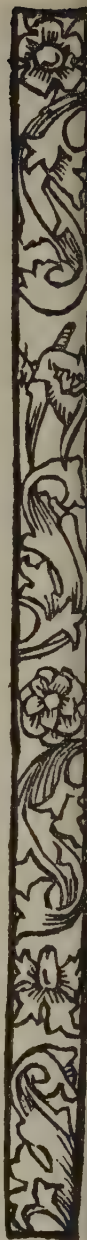
- Dor noch lernt ich sy kennen schon,  
Do sy mir schaden hatten thon.  
frag ir eynen, wer sy hatt  
35 Hie her gestalt an disse statt,  
Er spricht: das doctor murner datt,  
Von dem der ganze schelmen orden  
Zu frandßfurt ist geprediget worden,  
Mit schimpff vnd ernst vermischet schon,  
40 Womit wir schelmen vmmen gon.  
Ich darff nit fill spißer vernunfft, [a ij<sup>a</sup>]  
Das ich beschreib die schelmen zunfft;  
Der deglich brauch lernt mich das wol,  
Wie ich eyn schelmen kennen sol,  
45 Durch welches oden, falschen mundt  
Manch frummer man in noten kumpt.  
Eyn zung verriet christum, eyn gott,  
Eyn zung brocht troy in grossen spot,  
Eyn zung brocht Adam in den fal,  
50 Eyn zung zwang rom in iomers qual.  
Hierusalem eyn zung zerstoert,  
Das maur vnd statt wardt umgekoert.  
Die selben oden, falschen zungen  
Von babilonia sindt entsprungen,  
55 Und handt sich also weyt gespreit,  
Das sy vns deütschen hie dündt leyt.  
Het sy der düffel schwymmen leren,  
Über mere zu vns eyn feren?  
Got süht das hertz, der mensch den mundt,  
60 Wen ich den wol beschriben kundt,  
Das man sich wißt vor ihm zu hieten,  
So solt man myr das helmly bieten;  
Den mancher frummer wurd versiert,  
Den eyn falsche zungen riert.  
65 O wie manchem ist mißlungen  
Durch solche falsche boese zungen!







Hey, nun schlag der dunder dreyn,  
 Das boese zungen findt so gemeyn,  
 Der bliz, der hagel vnd der schne,  
 70 Das schentlich zungen dündt so we!  
 Eyn nachpaur düt dem andren das,  
 Der im allzeyt nie schedlich was,  
 Eyn frindt verratt den andren frindt,  
 Non eltren lernen das die findt.  
 75 Ich hab des sprich worts diß gelacht, [a ij<sup>b</sup>]  
 Das keyn kreg eyn dullen macht.  
 Ich habs von Aldam, Eua gehert,  
 Sy handt vnß also liegen gelert.  
 Doch wellendt wir nit mercken das,  
 80 Wie dorum gotts straff bereydet was.  
 O falsche zung, du bitters frut,  
 In hor, in fleisch, in beyn, in hut!  
 Wie gern sehe ich eyn solchen man,  
 Der genügsam do von schriben kan,  
 85 Den wolt ich vor mir dichten lan.  
 O schelmen zunfft, wem schadstu nit!  
 Das dich der hertz ior ritten schitt!  
 Wen ich von dissen schelmen schreib,  
 So waldt meyn blüt in meynem leib.  
 90 Sy handt mir iren zunfft meyster gesandt,  
 Do ich diß büch nam in meyn handt,  
 Schalt mich eyn schelmen do mit list,  
 Als der schelmen gewonheit ist,  
 Das sy eyn ieden achten gschwindt,  
 95 Als sy selbs im hertzen findt.  
 Er meynt, ich solts nit han beschribben,  
 Das ir dück verborgen belibben,  
 Wie wol ich mich fer nüt doran!  
 Ich hoff, ich sey eyn eren man,  
 100 So lang mir gott der selbengan,  
 Und laß sy reden, was sy wellen;



Ich wil sy an eyn ordenung stellen,  
Den ich in allen hab her gzilt.  
Nun hiet du dich, vor wem du wilt,  
105 Ich truw in allen nit eyn hor,  
Wen sy gott driegendt schon entbor;  
Den sy mich all beschissen handt  
In deutschem vnd in welschem landt.

**Der schelmen zunft. [a i]**  
**Anzeigüng alles Weltleuffigen mütwils, Schalck-**  
**heiten vnd biebernen**

dijer zeyt. Durch den hochgelerten herren doctor Thomas mürner  
von Straßburg / schimpfflichen erdichtet / vnd zû / Grandßfurt an  
dem meyn mit ernstlichem fürnemen geprediget.

[Bild wie oben.]

Die vorred der Schelmen zunft. [a ij<sup>a</sup>]

[Dasselbe Bild.]

Billichen sitz ich vornen dran,  
Das ich die schelmen kennen kan  
Durch ein ganzen stehelin berg,  
wenn schon dry legendt überzweg,  
5 Vnd weiß, was allen schelmen brist,  
ouch wie in vmb ir herze ist.  
Denn do ich noch was iung vnd klein,  
reib ich mich eins ans schelmen bein,  
Vnd hatt ein schalck hinder myn oren,  
10 do ich erst kurtzlich was erboren. [a ij<sup>b</sup>]  
Dorumb hatt mich die zunft erwelt  
vnd für ein schreiber har gestelt,  
Ob yemans wolt hie zunftig werden  
durch mütwil vnd sein bößen werden,  
15 freuel / bübenstück / vnd tandt,  
das ich ym ordnen sol ein standt;  
Wie wol hie mancher nider saß,  
der vff dem galgen seß fill baß,  
Vff dem rad / ouch in dem für;  
20 doch hett er gar ein grosse stür,  
Das im der galgen wider far,  
den ich gestellet hab hie har.

- Nün bitt ich dich, sähe myrs doch an,  
was ieder fur ein stückly kan,  
25 Als sy das treiben oft vnd diß,  
vff deütsch nen ichs eyn schelmen stück,  
Zu frantzfurt nent mans hüben tandt.  
hett ich den halben teil erkandt,  
Den ich nür sithar hab erfahren,  
30 ich kündt meyn ere iez haß bewaren,  
Die ich dornoch lernt kennen schon,  
do sy myr schaden hetten thon.  
Wer sy kent, der koufft ir nit.  
ich weiß, das ich hab vß geschit  
35 Das kindt vß fürsaz mit dem bad,  
vnd treüwendt, es werd mir schad,  
Das ich mit schrifftten von in klag,  
gott vnd der welt irn nequam sag,  
Mit schimpff vnd ernst verglimpffet schon,  
40 wa mit die schelmen vmmezon. [a iij<sup>a</sup>]  
Dar zu ich darff nit groß vernunfft,  
das ich beschryb der schelmen zunfft;  
Der täglich bruch lert mich das wol,  
wie ich ir zunfft beschriben sol.  
45 In sunderheit irn valschen mundt,  
wen ich den wol beschryben kündt,  
Das man sich wißt vor in zu hietten,  
so solt man mir das helmlin bietten.  
O wie manchem ist mißlungen  
50 durch valsche, bösen, öden zungen!  
Ein zung verriet christum, ein gott,  
ein zung bracht troy in grossen spott,  
Ein zung bracht adam in den val,  
ein zung zwang rom in iomers qual;  
55 Iherusalem ein zung zerstört,  
das statt vnd mur ward vmb gekört.  
Die selben valschen, öden zungen  
von babilonia sindt entsprungen  
Vnd hand sich also wyt gespreit,  
60 das sy vnß tütschen hie thänd leidt.  
Hat sy der tüfel schwymmen leren,  
über mere zu vns yn kören,  
Das mancher frummer wirt verfiert,  
den ein valsche zunge riert?

65 Hey, nun schlag der dunder dreyn,  
 das böse zungen findt so gemeyn,  
 Der blix, der hagel vnd der schne,  
 das schentlich zungen thünd so we!  
 Ein nachpur thüt dem andern das,  
 70 der im all zyt nie schedlich was,  
 Ein fründ verrat den andren fründt,  
 von eltren leren das die findt.  
 Des sprich worts hab ich oft gelacht,  
 das ein freyg kein tulen macht,  
 75 Vnd habs von adam, eua gehört,  
 das sy vns mütwill handt gelört;  
 Wie wol wir nit wend mercken das,  
 wie gottes straff glych da by was.  
 O valsche zung, du böses krut,  
 80 in har / in fleisch / in bein / in hut!  
 Wie gern sehe ich ein solchen man,  
 der gnügsam darvon schryben kan,  
 den wolt ich vor mir dichten lan.  
 O schelmen zunfft, wem schadtstu nit!  
 85 das dich der hertz iar ritten schitt!  
 Wenn ich von disen schelmen schryb,  
 so walt als blät in mynem lyb.  
 Irn zunfftmeister handt sy mir gesandt,  
 do ich diß büch nam in die handt,  
 90 Schalt mich ein schelmen do mit list,  
 als der schelmen gewonheit ist,  
 Das sy ein yeden achten gschwind,  
 recht wie sy selbs im hertzen sind.  
 Er meint, ich solts nit han beschriben,  
 95 das ir stuch verborgen bliben,  
 Wie wol ich mich fere nüt daran!  
 ich hoff, ich sy ein eren man,  
 so lang mir gott der selben gan,  
 Vnd laß sy reden, was sy wellen;  
 100 ich will sy an ein ordnung stellen,  
 Denn ich in allen hab har gezilt.  
 nun hät du dich, vor wem du wilt,  
 Ich truw in allen nit ein hor,  
 wenn sy gott triegent schon enbor;  
 105 Denn sy mich all beschiffen handt  
 in tütschem vnd in welschem landt,

[a iij<sup>b</sup>]

[a iij<sup>a</sup>]

- das ich ir list gar wol verstandt.  
Ach gott, hett ichs verstanden haß,  
ein mal do es mir nötter was,  
110 So hett ich selber ouch gethon,  
das ich dich ietz kan lernen schon,  
Vor den schelmen dich bewaren,  
das dir nüt leids möcht widerfaren!  
Doch kam kein werdman nie zu spat  
115 mit gütter kunst / vnd güttem rat.  
Vollg myner lere / vnd acht myn schryben,  
nym war, wie sy ir stückly tryben,  
So wirt es dich ein wunder nemen,  
das sich die schelmen doch nit schemen,  
120 Das sy entferbten sich darab.  
ich weiß, das ich ein nythart hab  
Mit disem büch vff mich geladen,  
vnd von den schelmen wart des schaden,  
Das hab ich daruff gsetzet schon:  
125 wems nit gefelt, der laß mich gon!  
Hie endet sich die vorred  
der schelmen zunfft.



[I]

Von blouwen enten predigen. [a iij<sup>a</sup>]

Ich byn der erst in disser rott,  
Den ich das goz wort diß verspott.  
So ich verkindt das hymmelreich,  
Sag ich dor von so schimpffelich,  
5 Als ob ich wolt den christen schedigen  
Und im von blouwen enten predigen.



Kolumnenüberschrift: Von blawen enten predigen. 2 Den] das  
3 So] Wen 4 schympfflich 5 den fehlt. 6 im] in

- Ich schwier boß darm vnd ouch boß lung, [a iij<sup>b</sup>]  
 Der prediger hett eyne bose zung,  
 Der myr fürhalten sol die gschrifft,  
 10 Was leib / vnd sele / vnd ere antrifft,  
 So sagt er myr eyne faß nacht tandt  
 Und all nuw mer im deütschen landt,  
 Er lacht vnd schimfft myr von der hellen.  
 So nun die pfaffen ouch dreyn wellen  
 15 Und machendt vß dem ernst eyne spot,  
 So denck ich: far ouch mit der rott!  
 Und nym das gotts wort von im an,  
 Als wen ich kuwet engian.  
 Ich besorg, es mog nit lang bestan!  
 20 Wen ich das goß wort horen wil,  
 Der han brieff list er myr so fil:  
 Wie iocops deng vnd folgen gredt  
 Jedley nit bezalet hett,  
 Wie die von basel vnd von bingen  
 25 Umb eyne barchet wellen ringen,  
 Ouch wie gred milleryn iorzeit werdt  
 Und wie man an dem dank gebert.  
 Ich wolt meyn ewangelium leren,  
 So muß ich dissen trippel horen,  
 30 Wie sy eyinander richtendt vß  
 Als hippen bäben vor dem huß.  
 Je eyner heist den andren liegen,  
 Fur gottlich wortter thündt sy kriegen

7 [schwier] [schwör]      8 hett] hat      9 sol] sollt      10 sel  
 11 myr fehlt.    12 mere    19 fehlt.    22 vnd fehlt foulgen    23 iedley  
 Statt 32—40:

Geschehe nur eins, das wer myn bitt,  
 das man sy ouch mit dreck beschitt,  
 So sy einander heissen liegen  
 vnd vff der cangel also kriegen.  
 Ein solche predig hindert mee,

Uff der Cangel an gotts statt.

- 35 Ist das der gotlich heylsam radt,  
Den wir von inen solten leren,  
Das wir ir zandē miessen horen,  
Die gotlich lere selb dündt verkeren?  
Do mit sy vns gar schwerlich schedigen,  
40 So sy von blouwen enten predigen.

---

den hundert, die er thet vor ee:  
Da mit er vns gar schwerlich schediget,  
so er von blawen enten prediget.

[III]

Eyn Ioch durch brieff redend.

[a iiiij<sup>2</sup>]

Uersigelt schon der habst mit bley,  
So kan ichs wider sprechen frey.  
Ich bins, der selbig dapffer man,  
Der sigel vnd brieff durch reden kan,  
5 Und thun wenig noch rechtem synnen,  
Wen ich nur kan das gelt gewinnen.



1 Überschrift: ein brieff

5 Was wolt ich nach dem rechten

q\*

[a iiij<sup>b</sup>]

- Es ist eyn volk, das findt iuristen,  
 Wie findt myr daß so selzem christen!  
 Sy thündt das recht so spitzig biegen  
 10 Und kynnendts, wo man wil, hyn siegen.  
 Coder / loder / decretal,  
 Härn kinder, die gulden zal,  
 Bartolus / baldus / das decret,  
 Das fürthûch, das meß vnmuß hett,  
 15 Jüdscher gsûch / iuristen bûch,  
 Als es iez statt vmb mechelsch dâch,  
 So hilfft keyn bleyen sigel dran,  
 Als erlogen, wo mit sy vmb gan.  
 Vor iuristen solt dich hieten  
 20 Und vor niderlenschem bieten!  
 Der iurist kan appellieren,  
 Der ander dich bey der nasen fieren,  
 Quid est figuris vff der luten;  
 Infortiat, die instituten,  
 25 Die sind vermischet alle zeyt.  
 Wer ist, der iez dem rechten an leyrt?  
 Die sachen findt all wol beschribben,  
 Wer die gloß drum vß belibben!  
 Hett ich schon hundert tusent brieff  
 30 Und dem rechten stet noch lieff,  
 So ist es mit eym dreß versigelt  
 Und ist der aff im stall verrigelt.  
 Den louff ich zû dem aduocaten,  
 Der dient vns, do wir gulden hatten;

7 Es heist ein volck zû tütsch iuristen 9 Das recht thünd sy so  
 12 guldin 18 wa sy mit 19 solt du 22 dich fehlt. 24 in-  
 forttrat, so auch in E. Statt 26—28:

das dem rechten vil abtreyt.

Wie wol das recht ist wol beschriben,

ia, mer die gloß drin vß beliben!

31 versiglet

Statt 32: vnd mit einr wâchsen sahn verriglet.

- 35 Do er uns geleret die deschen,  
Nam er myr an dem herdt die eschen.  
Der selb frum redlich bider man  
Mit gelt eyn brieff durch reden kan,  
On pfennig er feyn sprach mer hatt  
40 Der fechen von der neuwen statt.

---

35 gelert

39—40 fehlen.



[III]

Den weyn auß rieffen.

[a V<sup>a</sup>]

Ich rieff manchem frummen man den weyn,  
Der nie feyn legt in keller eyn,  
Und worlich deurer mit der datt,  
Den es der frum verschuldet hatt.

<sup>5</sup> Ich rieff im mit argem list,  
Das mancher dran erdrunden ist.  
Wer hett dich heissen hie her stan,  
Wein rieffer, du omechtig man?

[a V<sup>b</sup>]



Überschrift: Eym den wein

5 Das kan ich mit

7 hat

- Doch kumpst mir eben recht hie har,  
 10 Das ich dir sag dein handel gar.  
 Sag an, du schelm, was ist deyn Ion,  
 Das du feyn frummen last dor von,  
 Du müst im henden eyn schellen an?  
 Der hett dir das / der ihens gethan.  
 15 Deins rieffens wer doch dolme gnüg,  
 Hortest vff, du hettest sag.  
 Der ist dir eyn schelm / der ist nit güt,  
 Der nur zü wildt / der spilen düt,  
 Der bübt / der hürt / der stilt / der brent,  
 20 Wer ist, den deyn beß zung nit schendt?  
 Der pfaff / der munch / die magt / der knecht,  
 Der keyser kan dir thün nit recht.  
 Chartüser / prediger / carmeleiten  
 Rieffstu den weyn zü allen zeiten.  
 25 Der doch dich dorum nie gebatt  
 Und feyn leid vff erden datt,  
 Der sich als güts zü dir versicht,  
 Den lastu vngeschentlet nicht.  
 Ist das deyn ampt / so sey deyn Ion,  
 30 Hom rad hyn zü dem galgen gon.  
 Du rieffst deyn wein doch nur zü ruß  
 Und treibst sunst nüt den schelmen stuß.  
 Ist das nit eyn boesse art,  
 Das der schelm feym menschen spart?  
 35 Sy mießendt durch feyn stinckends maul,  
 Das biß ins arßloch inn ist faul.  
 Ich stelt der schelmen feynen here,  
 Wen ieder lügt, wer er do were;  
 Doch weln wir schenden ieder man,  
 40 So wir im dreck vber die oren stan.

9—10 fehlen. 13 Du hendeſt ym ein 14 hatt 17 dir fehlt 18 nur]  
 mir 23 carmeliten (: zeiten) 26 vnd nie 34 feym] fein  
 35 ſtinckendes 36 hyn 39 wellen.

[IV]

Der eyssen beysser.

[a VI<sup>a</sup>]

Wo ich meyn findt selbs ane wendt,  
So sprich ich: das gotts marter schendt!  
Ich byn der eyssen beysser knecht,  
Der weyt vnd breyt groß lob ersecht.  
5 Landt vnd leüt hab ich bezwungen, —  
Doch thûn ichs fast nur mit der zungen!  
Wer iez wil seyn eyn redlich knecht  
Und kan die grossen schwer nit recht:  
Goz marter / wunden / velten / küreyen,

[a VI<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: Von dem 6 nur] als 9 fehlt hier am  
Seitenanfang, folgt nach 40.

- 10 Der nympt feyn doppel solt nit eyn.  
 Wen eyn schelm fil flüchens kan,  
 Bald welt man in zû eym hauptman.  
 Des findt wir vnglückhafftig leüt,  
 Das wir mit in an gondt eyn streyt,  
 15 Die den heyligen also schweren  
 Und got so lesterlich enteren.  
 Was glück vnd heil kan bey den seyn,  
 Die gott flüchen in wunden eyn,  
 Die marter hanen, die armen tropffen!  
 20 Des süßstu in oft den leyden klopffen.  
 Nit umb daß recht kumment sy here,  
 Den schelmen ist der pflug zû schwere,  
 Und wellend sich nit dornoch bußen,  
 Eyn schelmen beyen handt sy im rücken.  
 25 Wen sy redlich kriegs leüt weren,  
 Du hortest sy nit also schweren.  
 Ir krieges ist als wider gott,  
 Und vß den heyligen treiben spott,  
 Martren / flüchen / schweren / schelten;  
 30 Du süßst sy aber betten selten.  
 Der eyßen beyßer ken ich mere,  
 Die kressstiflich eyn ganzes here  
 By eyner irten handt erschlagen,  
 Und ward feyn doter nie hyn tragen;  
 35 Sy stechen / houwenn — by dem weyn!  
 Welcher her wil wißig seyn,  
 Der laß die schelmen, die so schweren  
 Und nur mit boesen fliehen neren!  
 Wen sy schon alles eyßen beyßen,  
 40 So mießendt sy es doch wider scheyßen.

---

12 welt] seht      18 die flüchent gott in die wunden yn, (:syn)  
 19 die fehlt      20 süßstu.      25—26 fehlen.      27 als] vast  
 30 süßt      38 nur] sich      40 darnach der oben fehlende V. 9.

[V]

Eyn stroen bart flechten.

[b i<sup>a</sup>]

Ich hor ouch an der schelmen rott,  
Das ich kan thün eyn gserbten spott  
Und dir eyn sach fürhalten do,  
Du schwierst eyn eid, im wer also;  
5 Wen du die sach besühest recht,  
Eyn stroen bart hab ich dir geflecht.  
Landtschelm, sich, bistu ouch hie?  
Du hast vng vor verlassen nie!

[b i<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: Ein ein 2 gserbten 5 dis 6 so ist  
ein stroen bart geflecht 7—8 fehlen.



- Werstu eyn wenig ee har kummen,  
 10 Du mießt den ersten standt han genummen.  
 Die schelmen findt iez also gesit,  
 Wen dir eyner wasser bitt,  
 So meynt er für / das wiß fur wor!  
 Es ist iez nym, als es was vor,  
 15 Das nein was nein / vnd io was io,  
 Man flecht eyn bart iezundt vß stro.  
 Was man iezundt im herzen dreit,  
 Keyn schelm das selb herrusser seyt;  
 Er seyt dir wol das wider teil,  
 20 Do mit dreit er loßfogel seyl  
 Und loßt dir vß deyn meinung all,  
 Biß er dich bringt cleglich in fall.  
 Schreystu den: hilff wider vff!  
 So schlecht er dir doran den muff.  
 25 Mor zeiten sprach man: forcht dir nit,  
 Wen du gast den rechten drit!  
 Jez thû recht vnd forcht dich dennoch!  
 Keyns frummen wurd in eren gdocht.  
 Die iez doppel findt mit worten,  
 30 Die seht man hoch an allen orten  
 Und halt in fur eyn weysen man,  
 Das er seyn herz bedecken kan.  
 Ich hielts ouch für eyn weißheyt,  
 Wen er do bey keyn lügen seyt.  
 35 Keyn warheyt ist in allem louff.  
 Man spricht, es heysß der welte louff:  
 Jo, louff in dusent deüffel namen,  
 In der hellen kumpt ir wider zamen!  
 Louffen bald, versumptt vch nit,  
 40 Das vch der ior herz ritten schit!

9 Landtschelm werstu doch ee kummen 14 nym] nit 16 flicht  
 27 thû] thun 28 wurd... gdocht] wirt... docht 33 ouch selbs  
 36 heist 38 wider fehlt. 39 Louffendt 40 ior herz] herz iar



[VI]

Vff den fleisch band geben.

[b ij<sup>a</sup>]

Meyn zung bringt manchen vmb seyn leben,  
 Den ich hab vff den fleisch band geben.  
 Ich hab mich lang dor von genert,  
 Judas hatt mich die kunst geletzt,  
 5 Eyn zwelff bott, der erber man!  
 Dorum solt ich der vordrist stan,  
 Das ich eyn solchen meister han.  
 Hat iudas schon vnrecht gethon,

[b ij<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: Ein vff den fleisch band geben. 5 fehlt  
 6 zu forderst 7 so ich iudas zum meister hon.

- So nam er doch das gelt dor von.  
 10 Uff den fleisch band gab er gott;  
 Das kan iez haß der schelmen rott,  
 Die iegundt in der nuwen welt  
 Weder pfennig nimpt noch gelt  
 Und verraten dich umb sunst.  
 15 Das heist die rechte meister kunst  
 Und die rechten riemen zogen:  
 Umb sunst verraten vnd verlogen!  
 Wen iudas iegundt wer vff erden,  
 So miest er wider schüler werden  
 20 Und das hantwerck leren bas,  
 Doryn er noch feyn meister was.  
 Die rechten griff wir iez erst kynnen,  
 Das man solchs von vns nit wurt ynnen,  
 Und niemans kans vff vns gedenden,  
 25 So dorffen wir vns drum nit henden,  
 Als iudas vnser meister datt,  
 Man setzt vns an die obrist statt.  
 Wen wir nit verraten kundten,  
 Die herren vns feyn dienst nit gundten.  
 30 Jo wol, wir sind die nassen knaben,  
 Die es besser den die herren haben  
 Und sitzendt offt vff eynem küssen,  
 So vnser herren nüt drum wissen.  
 Wir nemmen gelt vnd findt eym findt,  
 35 Got geb wo recht vnd scheffen findt.  
 On gelt dânt wirs omb gesellen willen,  
 Das wir vereterey erfüllen.  
 Wir findt die selben frummen leüt,  
 Ob man vns nymmer haller geýt,  
 40 So ist daß vnser geistlich leben,  
 Das wir eyn vff den fleisch band geben.

22—23 fehlen.

25 nit drum

33 vnser

34 nement

36 Wir thündt das nun omb gesellen

41 ein frummen vff

[VII]

An eyn ferb holz reden.

[b iij<sup>a</sup>]

Hie bin ich, seht mich frohlich an!  
Ich darff noch wol zün schelmen stan.  
Ich hab oft an eyn ferb holz geredt,  
Do niemans feyn bezalung dett.  
5 Verheyssen dunckt mich adlich seyn,  
So leisten gadt in pauren scheyn.



1 secht 3 Ich] Vnd holz fehlt

- Was ich verheiß, das ist gewiß,  
 On hinderganc, on allen beschiß,  
 Du weißt wol, wie die krebs her gon.  
 10 Ich hab wol manchs verheissen thon,  
 Das myr nie kam in meynen syn;  
 Den ich des frummen adels byn,  
 Der fil verheißt an eyn kerb holz,  
 Zu lest dir fidret eyenen boltz  
 15 Und schneid dirs an eyn kerbholz an.  
 Ich habs fil manchem würt gethan  
 Das ich sprach: drag here noch der schwere,  
 Mir ist doch nit der seckel lere!  
 Würt, thün der arbeit dich nicht schammen  
 20 Und schreibs als an eyn kerbholz zamen!  
 Dornoch so rech myrs alles ab,  
 Den ich iez keyn fleyen münz hab!  
 Do der wirt wolt haben gelt,  
 Do draff ichs loch weyt vbers feldt,  
 25 Mit meynen ferffen bzalt ich das,  
 Was an der kerben zeichnet was.  
 Meyn her myr selber also dett,  
 Der myr an das kerb holz geredt.  
 Der kouffman düts doch ouch im landt,  
 30 Dest mynder ist es myr eyn schandt.  
 Es ist keyn glouben mer vff erden!  
 Die herren selbs kerb reder werden,  
 Die dir versigelen vnd verscriben,  
 Das all deyn frindt nit naher treiben.

8 beschiß.      14 fidert      16 das hab ich manchem

Statt 17—21: Das er des gebens sich nit schampt  
 vnd schrib mirs an die kerb als sampt  
 Vnd recht mirs darnach alles ab,

22 nit hab      24 Do fehlt; traff ich das loch      28 mir ouch...redt  
 29 thut das ouch      31 gloub      33 versiglen.

- 35 Sprichstu den: güt brieff ich hab!  
So sagendt sy den: friß dorab!  
Ach, gebendt wider antwurt in:  
So gang, versigel du eym schwein  
Das arßloch / das der dunder dreyn  
40 Schlag, das ich so grob muß seyn!

[VIII]

Eyn schulsack fressen. [b iij<sup>a</sup>]

Das latein hab ich vergessen,  
Wie wol ich hab eyn schulsack fressen,  
Den hab ich nit verdouwet ganz  
Und kan noch eyn latinschen dantz:  
5 Per ius gentium zû lateyn  
Kan ich noch disputieren seyn.



Statt 1—2:

Wie wol ich hab ein schulsack fressen,  
noch hab ich myn latyn vergessen,



- Do mich meyn vatter schickt zû schûlen,  
 Do lernt ich für studieren bûlen  
 In dem vnnûgen, irrigen bûch,  
 10 Zû lateyn: der megt fürtûch.  
 Dorin hab ich so vil gstudiert,  
 Biß ich mich selber hab verfiert.  
 Ich hab gstudiert also fast,  
 Das myr die gulden zal gebrast.  
 15 Ich sandt eyn botten heym mit gferden,  
 Wie das ich solte meyster werden;  
 Hett ich mich des besunnen recht,  
 Ich wer noch wol sechs ior eyn knecht.  
 Ist der in der schelmen rott,  
 20 Der eyn frembden man verspot,  
 Billicher sol sich hie her siegen,  
 Der seyn vatter kan betriegen.  
 Seyn vatter meint, er hab gstudiert,  
 So hett er nichts, den bûbiliert  
 25 Und im seyn gelt schenttlich verzert,  
 Ouch nichts den / ita / non / gelert.  
 Der vatter hett eyn schlechte freid,  
 Dem seyn sun bringt semlich leid,  
 Und sol heym von der schûlen kummen,  
 30 Und hett seyn lere bûch mitgenummen,  
 Das im kan selber louffen noch.  
 Die selbig schon latinsche sprochen  
 Findt er wol ins vatters landt,  
 Und hett sich selbs nit also geschandt,

13 Und hatt      14 biß mir der guldin zalen brast  
 3wölff      19 Ist der nun      24 hat . . . bubeliert

18 ich blib . . .  
 27—28 fehlen.

Statt 29—30:

Wen er sol zû sym vatter kummen,  
 hat er syn schûl bûch mit genommen,

34 geschandt

35 Das gelt so schentlich nit verthon,  
Den schûlsack vngefressen lon.  
Wer er meyn sun in solchen sachen,  
Ich wolt im das benedicite machen!  
Von oben an biß vnder die stegen  
40 Wolt ich im den schûlsack gsegen!

---

40 so wolt

[IX]

Eyn grouw roet verdienen. [b V<sup>a</sup>]

Weicht auß, ir frummen erbren gsellen,  
 Die grouwen reet nit verdienen wellen!  
 Differ standt hort myr hie zû,  
 Das ich manch vnnutz schweken thû.  
 5 Doch hab ich etwas gûtz dor von:  
 Eyn groen roet nym ich zû lon.  
 Als ich wolt zû den schelmen stan,  
 Do bracht ich mit myr meynen lon,

[b V<sup>b</sup>]



Überschrift: grouwen 1 erbern 2 grow 3 myns glych zû  
 5 gûtz] nutz 6 grouwen

Den ich do mit verdienen kan.

10 Als ich meyns herren dienst nam an,  
Do nam ich acht, wem er findt was;  
Zû dem drüg ich den ouch meyn has  
Und brocht in in groß herzen leidt;  
Dorum gab myr meyn her das fleit.

15 Ich scheiß meyns herren findt ins müß  
Und dratt im willig vff den füß,  
Warff im zû nacht seyn fenster eyu  
Und ließ im louffen auß den weyn,  
Ich streich im an seyn hossen dredt

20 Und leit im heimlich steyn an wegt.  
Ich was meym herren eyu eben man,  
Do ich die schelmen stück hat than.  
Doch was ich selber also weiß,  
Das ich im dient mit solchem fleiß,

25 Wie wol er mich nie batt dorum,  
Noch fort ichs redly selber umb,  
Als ich wolt noch all meyn willen,  
Mich iuckten sere der schelmen grillen.  
Ich bin knecht heintz vnd hab mer gefelen,

30 Die allzeit mer vß richten wellen,  
Den man in beuolhen hatt,  
Doch selten mit eyner gûten dat,  
Nur mit falschen schelmen stücken,  
Das wir all ding zû vnfal schicken,

35 Und vnseren hern zû oren dragen,  
Was wir wissen, inen sagen,  
Was wir nit wissen, liegen wir,  
Bistu weiß, hiet dich vor myr!  
Wer mich dingt, der fart an stoß

40 Und müß myr geben eyu groen roß.

---

13 Biß ich in bracht in herzen	19 strich	20 in wegt	26 wie
mirz gefül, gieng ich mit umb,	27—28 fehlen	29 Ich heiß . . . gellen	
33 Nun mit	35 vnsern	37 wissent, liegent	40 gen ein grouwen

[IX<sup>a</sup>]

Ein dreck vinden.

[c i<sup>a</sup>]

[Bild wie zu XI.]

- Es ist ein art der wästen schwyn,  
wen sy in garten louffent yn,  
So vinden sy vil ee ein dreck,  
dann schöne bliemlin an dem weg.  
5 Vß dem dreck macht er vil wort  
vnd acht nit aller blümen hort.  
Man vindt wol, die zû kirchen gon  
vnd all gûtt leren lassen ston,  
Was man sy von tugent lert;  
10 wann sy aber hondt gehört  
Ein bossen, der mir ist entwischt,  
der nit ganz wol behoblet ist,  
Das kyndent sy vß plesieren,  
nit eim allein / zwen / dryen / vieren.  
15 Was wol geredt ist durch das iar,  
des achtent sy nit umb ein har,  
Nun das ein grossen dreck hondt funden.  
ich weiß noch ein der selben kunden,  
Der diß myn dicht durchlesen hat,  
20 da der suw kröner hat syn stat,  
Vnd meint, ich wer ein geistlich man,  
dem semlich red stündt übel an,  
Vnd wolt dar by nit mercken das,  
das sollich red der grobianer was.  
25 Als sie die thündt an allem ort,  
vnd nit, das ich dieg semlich wort,  
Den nun allein in meldens wyß,  
wie man die suw krönt so mit flyß.  
Das ander hat er als durch lesen  
30 vnd spricht, es sy wol dicht gewesen,  
Ouch laßt die selben bliemlin ston  
vnd bessert sich gar nüt dar von,  
Vnd hat nun funden einen dreck

[c ij<sup>b</sup>]

hinderm zun / wyt von dem wege,  
35 Damit der schelm syn stinckendt mundt  
wescht on vrsach vnd on grundt,  
Als ob er mich so göttlich vindt,  
vnd ich selb ouch nit irren findt.  
Darumb, das er mich hatt verspott,  
40 muß er ouch in der schelmen rott.



[X]

Vß eynem holen haffen reden. [b VI<sup>a</sup>]

Wer gelt nimpt, do keyns nit ist,  
Und rupfft mich, do myr hor gebrist,  
Und süchet lieb an leides statt,  
Ouch ist bereit, ee man in batt,

5 Als wir haffen reder fynnen,  
Der ist von kunsterichen synnen.  
Hab ich der zunfft mich wol besunnen,  
So horend ouch har zû die nunnen,

[b VI<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: Vß eim 1 nit fehlt 6 fünften rycken  
7—8 fehlen.

- Pfaffen, munch, die geischlichkeit,  
 10 Und alles, daß die futten dreyt,  
 Die nur zu der kirchen gondt,  
 Uff das sy in der ordenung stondt.  
 Wen sy solten metten betten,  
 Spazieren gondt sy in her dretten.  
 15 Wen sy schon betten oder lessen,  
 So ist ir herz im bad gewesen.  
 Sy wissendt oft ouch selber nit,  
 Worum ir eyner gott erbit,  
 Den daß sy betten mit dem mundt,  
 20 Der keyner nie latin vorstundt.  
 Sag mir durch gott: was ist das bett,  
 Do eyner keyn verstandt nit hett?  
 Lesen, betten on verstandt,  
 Als die nunnan gsungen handt,  
 25 Das mag wol seyn eyn lürliß dandt  
 Und vß eym holen haffen kaffen!  
 Was kynnend sy mitt betten schaffen,  
 So sy doch nit verstond lateyn  
 Und brockendt doch die worter eyn,  
 30 Und küwendt alle worter do,  
 Als vnser kieg daß haber stro?  
 Wir sindt versehen mit fürbitter,  
 Als in der ern mit fulen schnitter.  
 Sy sollendt vnser not got klagen  
 35 Und wissendt selb nit, was sy sagen!  
 Ich wolt, daß eyner lernt latin  
 Oder ließ die pfaffheit syn  
 Und lernet, was seynem ampt zu stindt,  
 Nit betten wie die iungen kindt, —  
 40 In keym holen haffen worter sindt!

10 Und — die] nunnan, was die  
 38 fehlt.

11 nur] nun

12 ordnung

[XI]

Den dreß rutlen, das er stinckt. . . . . [c j<sup>a</sup>]

Man hett mich nymmer gestellet here,

Sagt ich nit iedem, was er were!

Ich bring her für mit bossem list,

Das schon lang vergessen ist,

5 Do mit der dreß soht wider an

Stincken manchem armen man.

Werstu nit kummen har zû hand,

[c j<sup>b</sup>]

Ich hett dir meynen botten gsandt,



1 hett . . . gestellet] hatt . . . gstelllet . 3 Ich] Und 7—8 fehlen.

- Den ichs nit findt in aller vernunft,  
 10 Das on dich die schelmen zunfft  
 Uff gericht werd ganz vnd gar.  
 Was vor hundertusent iar  
 Geschehen ist vnd ganz vergessen,  
 Das kanstu widerum ermessen,  
 15 Klaffen / schwezen / vnd erliegen,  
 Wider vrsach gen zû kriegen,  
 Unglück machen, den dreck rütlen  
 Und im sypp herumher schütlen,  
 Dem der gestand was schon do hyn,  
 20 Den kanstu wider rittlen in.  
 Dornoch louffstu den schelmen gand  
 Und kanst dich dregen vß dem gstand.  
 Was fleißstu dich sil alter schand  
 Wider denken in dem land?  
 25 Der nuwen findt doch nur zû sil,  
 Die man kum vergessen will!  
 Ich bitt dich, laß den dreck nur ligen,  
 So blibt verborgen vnd verschwigen  
 Manches armen vbel datt,  
 30 Der doch dorum eyen ruwen hatt  
 Und sich biß har frumlichen halt,  
 Das im feyn dreck mer so entpfalt.  
 Solt alles vbel gestrafft werden  
 Von richteren hie vff differ erden,  
 35 Was blib den vff den jüngsten dag?  
 Do sollen kummen hin die flag;  
 Den myr die priesterschaft das seyt,  
 Am jüngsten dag sey gott bereit  
 Und vff den richter stül gesessen,  
 40 Zûstraffen daß hie bleibt vergessen.

---

9 Ich kans nit vinden in vernunft,	23 Was flyffest dich
25 nur] nun	33 gestraffet
27 nur] nun	34 richtern

[XII]

Die oren lassen melken.

[c ij<sup>a</sup>]

Wer myr frindtlich melkt eyn or  
Und sagt myr, daß ich hab schon hor,  
Und sagt myr alß, das ich gern her,  
Der kan der oren melker lere.

<sup>5</sup> So brist im nüt, den nur der lon,  
Von dem rad zum galgen gon.

Oren melken in eyn kübel  
Erschüßet manchem menschen vbel.

[c ij<sup>b</sup>]



1 milkt 3 Auch sagt 3/4 her : lere] hör : lör 5 nur] nun



- Alle herren findt daß gewon,  
 10 Das sy ir oren melken lon,  
 Und horendt, was do ist erlogen,  
 Das sy mit willen werden btrogen.  
 Den die schelmen handt die art,  
 Das ieder gern die worheit spart.  
 15 Worheit sagen bringt sil haß,  
 Oren melken kumpt vns haß.  
 Dorum eyn ieder oren melker lern,  
 Was seyn herschaft horet gern,  
 Das er das selbig all zeit sag,  
 20 Anmietig red zû oren drag;  
 Ob sy schon erlogen weren,  
 So soltu dich doran nüt feren!  
 Man hetts vor zeiten ouch gethon,  
 Das keyser, künig haben lon  
 25 Also ir oren melken  
 Von lügenhafftigen schelken,  
 Das sy sich lieffen betten an  
 Und hießendt sich für gotter han.  
 Jo gotter, als wer gadt do here,  
 30 Wen er in disser zunfft nit were  
 Und ließ syn oren im nit melken,  
 Das sy im hangen vnd schon schwelken,  
 Er wißt, das er nit were gott!  
 Noch kan die kunst der schelmen rot,  
 35 Das sy mich oberreden kinnen,  
 Wie das ich sey von hohen synnen.  
 Wen ichs dan sühe ganz vberal,  
 So kan die mor mer in dem stal.  
 Der oren melker gab myrs eyn  
 40 Und sprach, schwur: hengßly, du bist seyn!

9 gwon      12 werden btrogen] findt betrogen      16 vns] in  
 17 Darumb der oren melckern lern,      23 hats      25 ire      33 nit war  
 ein gott,      Statt 39—40: den das ich mir nun selbs geuall.



[XIII]

Der hyppen buoben orden.

[c iij<sup>a</sup>]

Hyppen buben / wurffel leger,  
freyheits knaben / seck vff dreger,  
Die lobend / schenden / wen sy wendt;  
Den sy loben, der ist geschendt,  
5 Das suhst ir schelten also stinden,  
Das er muß vß dem surtzaß drinden.  
Nun suhe ich, das es naher gadt,

[c iij<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: buben orden  
s hyppen bub

5 suhst] sichst    7 suhe] sich

- So der hüppebüb har stadt,  
 Die schelmen zunfft sich wol erstreckt,  
 10 Allß wen man sich mit hossen deckt.  
 Hüppen büben ist ein orden,  
 Wer doryn ist meyster worden,  
 Der kan schelten, wen er wil,  
 Und wider loben nur zû fil.
- 15 Wen du eynem lob zû sagst,  
 So lob in, das du in schelten magst.  
 In loben halt eyn zimlich maß,  
 Mit schelten lüg, besyn dich baß:  
 Wen man schilt, der schribts in steyn,  
 20 Der do schilt, in stoub hyn eyn!  
 In steyn schriben: nit vergessen,  
 Dorum so soltu es wol ermesßen;  
 Den ere verlieren, das düt we,  
 Und wurklet eyn ie me vnd me.
- 25 In schelten lüg, halt güt vernumfft,  
 Ich setz dich sunst in die schelmen zunfft!  
 Diß ort verlühe ich allen den,  
 Die nit wissen / wie / vnd wen,  
 Wer / wie fill / wo / vnd wo mit,
- 30 Und lassendt doch ir schelten nit,  
 Die eynen schelten / oder dringen,  
 Das sy in omb seyn ere bringen,  
 Und bringendt eyn in grosse schandt,  
 Die sy doch selbs erdichtet handt,
- 35 Und ferendt eym das blettly omb,  
 Do der frum man nüt weiß drum.  
 Ist das dein ampt / so sey der lon:  
 Uor dem huß im kübel ston,  
 Und dor von weichen nit eyn drit,
- 40 Biß daß man sy mit dreck beschit!

19 Weln    20 der aber schilt /    22 so fehlt.    25—26 fehlen.  
 32 Das] biß    33 eyn] in    35 bletlin    37 ir ampt, . . . ir lon:

[XIV]

Gelt zu ruck nemmen.

[c iiij<sup>a</sup>]

Ich hab gedient so manchem man  
Und dorfft keyn lon im fordren an.  
Wer sich beschampt eyn lon zū nemen,  
Der solt des dienst sich billich schemmen.  
5 Es sindt für wor groß schelme stuch,  
Wo eyner nympt das gelt zū ruck.  
Wie kan das yemermer seyn recht,

[c iiij<sup>b</sup>]



- Das du dingst eyn solchen knecht,  
 Dem du dich schamst eyn lon zû geben,  
 10 Und nympt yn doch zû ruß dor neben!  
 Das sindt fur wor die nassen knaben,  
 Die zû lon fünff schilling haben  
 Zû frantzfurt / die in andrem landt  
 Bugbacher knecht werdendt genant.  
 15 Wir gondt mit solchen sachen umb,  
 Der wir uns schammendt vmendumb.  
 Das gschicht bey fursten vnd bey heren,  
 Die sich mit goben londt vereren,  
 Do mit sy werdendt offft bewegt,  
 20 Das myr das recht bey in erstekt.  
 Kum ich fur herschafft mit der schenden,  
 So darff ichs offlich nit gedenden,  
 Worum ich solche gaben hüt;  
 So wißig sindt iezundt die lüt,  
 25 Das sy solches wol verston,  
 Wie das es sey umb dienst der lon.  
 Den wo ich nichts zû schaffen hett,  
 Keyn solch goben ich im dett.  
 Er merckt mich wol / so ken ich in,  
 30 Ach legend wir all beyd im ryn!  
 Das er sich fürter des miest schammen,  
 Das seyn lidlon hett keyn nammen!  
 Do mit der arm man wurt geschediget,  
 Verstanden lüten wurt geprediget.  
 35 Ach, hing der gloßner an dem seyl,  
 Und drieg der pßaff seyn wort nit seyl,  
 Und nem keyn lon hie yederman,  
 Er mocht in dan mit eren han,  
 So hett ich niemans hie har gßtelt,  
 40 Und stind fill baß in disser welt.

13 anderm    28 solche    32 hat    33 wirt    34 wirt    35—36  
 fehlen.    38 möcht    39 hie fehlt    her gestelt

[XV]

Gut garn spynnen.

[c V<sup>a</sup>]

Wo zwytracht sol gerichtet werden,  
Kan ich zû beider part geserden,  
Das ieder went, ich red das seyn,  
So würff ich stiel vnd bend doreyn:

<sup>5</sup> Noch kan ir keyner daß erfarn,  
Und wenendt all, ich spyn gût garn.  
Bistu der selbig sachen richter  
Uff beiden seyten, eyn erdichter,  
Das ieder went, du haltst seyn part,

[c V<sup>b</sup>]





- 10 Das keyner das nie innen wardt?  
 Under keuffer / profeneten,  
 Die vff beiden seyten redten,  
 Dedigen find / kouffschleg machen,  
 Liegen, daß die balken krachen,  
 15 Zwo zungen dragen in eym halß,  
 Und ire wort erliegen alß,  
 Reden do vnd dem verbieten,  
 Mit falschem mündt eyn sacht begieten,  
 Wen eyner went, du redst seyn wort,  
 20 Was dem zû sagst, das leugstu dort:  
 Ich dorfft keyns solchen mittler nit,  
 Der also brucht eyn pfouwen dritt  
 Und leügt schedlich vff beiden parten.  
 Kan er seyn sâg do mit erwarten,  
 25 So schafft er im seyn eigen gwin,  
 Das ich do mit verdorben bin;  
 Als ich meint, er dedigt myr,  
 Do bleib er dyn / ich vor der thür.  
 Ich sprach zû im: du falscher man,  
 30 Ich meint, du hettst meyn wort gethan!  
 Er antwurt myr: gang hinder dritt,  
 Ee das ich dich mit dreß beschitt!  
 Ich flüchet, es verdroß mich vbel;  
 Do sprach er: flühe, ich bring den kübel!  
 35 Ey nun bring, du oder man!  
 Zum schelmen soltu billich stan,  
 Das du nur also schentlich lügst  
 Und omb meyn gelt dorzû betrügst.  
 Do ich meint, du hieltst meyn teil,  
 40 Drügstu meyn sacht den finden feil.

---

10 Das fehlt      11 profeneten      13 Die findt vertragen, kouff-  
 schleg machen      14 vnd liegent      17 Heissen da / vnd dort verbieten  
 20 lügstu      21—22 fehlen.      23 Vnd lügst      28 blib      34 flüch  
 36 zân      37 nur] nun



[XVI]

Den braten schmacken.

[c VI<sup>a</sup>]

Schmacken brettly ist meyn nam,  
Schmorukens ich mich nymmer scham;  
Alle kirchwihe / brulofft / irten,  
Und wo man frelich ist bey würgen,  
5 Do kan ich allzeit vornan ston, —  
Wen man bzalt, louff ich dor von.  
Louffstu dor von, wo man bzalt,  
Und setzst dich, do man irten halt,

[c VI<sup>b</sup>]



1 brätlin    3 brutloff    6 bezalt    7 Louffstu ...bezalt    8 do] wa

- Ouch nympst fill eyn vnd gibst nüt wider,  
 10 So soltestu wol sißen nider  
 Eyn mal an eyn ortly dar,  
 Do schelmen, buben / lichte war  
 Sißen vnd vnwerde gest.  
 Eyn stiely bringen wer das best,  
 15 Wen du nit geladen bist,  
 Oder dir monaye brist.  
 Hettstu eyn maul gon Rom hyn eyn  
 Und woltst on bzalung drincken weyn,  
 Den broten soltest nymmer schmacken,  
 20 Mit roß seygen fill du dyne backen!  
 Wen du das nit vergelten wilt,  
 So werd deyn mag mit dred gefilt!  
 Mancher wil vff andre zeren,  
 Der niemans wolt eyn hundly neren,  
 25 Des niemans genügt umb eyne pfenig,  
 Groß oder kleyn / fil oder wenig.  
 Zu nüerenberg dett daß ieder man,  
 Hie ließ man in den ritten han.  
 Der schelmen zunfft hatt disse art,  
 30 Das mancher schelm seyn geltly spart,  
 Do er billich mit bezalt,  
 Und kumpt im denocht vß gewalt  
 Unnützlich an eym ander ort,  
 Der offt nit dancket mit eym wort.  
 35 Schmack den broten oder nit,  
 Kanstu fressen, bzal ouch mit!  
 Hast nit gelt, so gib eyn pfant!  
 Was gadt vns an deyn schelmen standt,  
 Do die schmoruzer alle ston,  
 40 Die on vergelten dienen Ion!

16 gebrist 18 Und fehlt; bezalen 19 solst mir 20 roß dred  
 füll 25 ander 26 groß/oder 28 in] dich 33 andern 34 danckt  
 mit einem 38 standt] thandt 39—40 fehlen

[XVII]

Leuß in belz setzen.

[d f<sup>a</sup>]

Es wer nit not, als ich das schehen,  
Schiltecht leuß in belz zü setzen;  
Sy wachsendt selber dryn zü handt!  
Dorum so halt ichs für eyn schandt,  
5 Das mancher schelm das beste zeigt,  
So wir dor zü selbs findt geneigt.  
Al menschlich syn vnd ir vernunfft  
Sindt iez geneigt in die schelmen zunfft.

[d i<sup>b</sup>]



4 ein grosse schandt

5 beste

6 findt selbs

- Den sy mit irem bosen leben  
 10 Dem nechsten boß exempel geben,  
 Und lernen mich sil bieberey,  
 Die ich selber kan leichnam frey.  
 Mancher zündt eym feurly an,  
 Das on seyn zinden selber bran.  
 15 Die iunge welt ist so verkert,  
 Mich dunckt, wer sy iez boßheyt lert,  
 Der dreit das wasser in den ryn.  
 Man findt wol iez eyn megdeleyn,  
 Das kan me list vnd schelmen stück,  
 20 Den eyn alte offt vnd diß,  
 Die sechs here durch louffen ist,  
 Keyn spittel muß am belze brist.  
 Dorum ichs fur groß vbel han,  
 Das du mer leuß woltst sehen dran,  
 25 So der belz loufft also sol,  
 Das ich in nym kan seuffren wol.  
 Ich sags by eidt vnd off meyn ere;  
 Es hilfft keyn straff vnd dugent mere!  
 Die iunge welt kan so sil schwenden,  
 30 Das die alt nie dorfft gedencken,  
 Ich wil geschweigen, das sy es dett!  
 Dorum es werlich vbel stett.  
 Die mieter iez ir dochter leren,  
 Sich mit der schelmen zunfft erneren.  
 35 Mich dunckt für wor, es wer nit nott,  
 Zu boßheyt geben solchen rodt;  
 Es lernt sich alle wochen selber,  
 Das kieg im stal geberen selber!  
 Dorum so lern mich bieblen nit,  
 40 Ich kan doch selbs den schelmen dritt.

11 lerendt 12 die selben kan ich lychnam fry 21 loffen 22 kein  
 spittel muß an belz gebrist 24 me 26 seüffern 37 wochen]  
 stunden 39—40 fehlen.

[XVIII]

Das flapper bendly.

[d ij<sup>a</sup>]

Liebe gevater / seltenfridt,  
Solt es mich verschmohen nit,  
Das mich der ode schentlich man  
Hett zû den schelmen heissen stan?  
5 Ach helffendt myr, ich kan so sil,  
Das ich in wol verzouffren wil!  
Der deüffel hett dich heissen kummen!  
Ich habs in meynen syn nie genummen,

[d ij<sup>b</sup>]



1 quatter

4 hat zûn

6 verzoubern

7 hat



- Das ich dich here hett lassen stan;  
 10 Du wilt selb ander diß ort han  
 Und bringst frouw selten frid mit dir  
 Und treuwest zû verzoubren myr.  
 Ich gloubs, das du vnd der boß findt  
 Mit hohem eidt verpündet sindt;  
 15 Den wo du solt zû kirchen gon,  
 Do bleibstu vff der gassen ston  
 Und richtest bebst vnd keysser vß,  
 Auch kumpstu nymmer heym zû huß,  
 Du habest dan die lüt vnd landt  
 20 Mit deynen bossen Worten gschandt  
 Und fierzig dusend lügen dicht,  
 Got vnd die welt gar vß gericht.  
 Jo, wen eyn vogel kem hie here  
 Dusent meyl weit vber mere,  
 25 Du hingest im eyn spettly an,  
 Und schiltst mich erst eyn oden man,  
 Das ich dich her hab lassen stan.  
 Drets her bey ins düffels namen,  
 Du vnd selten frid zû samen!  
 30 Jr klappereren / kactressen,  
 Wen man went, ir horendt messen,  
 So stondt ir wol zwelff ganzer stundt  
 Und weschendt vüren faulen mundt  
 Mit frummen / erberen / eren leüten,  
 35 Und das vorab in heyligen zeüten.  
 Uwers schwegens ist keyn endt,  
 Biß ir handt iederman geschendt;  
 Allß ir myr ietz ouch handt gethon,  
 Das ir myr flücht für meynen Ion,  
 40 Do ich vch hieß zûm schelmen ston.

9 hett fehlt.      12 verzoubern      14 warlich syen gschwister kindt  
 17 bapst      21 gdict      25 hendtest . . . spötlin      27 fehlt.      30 kaka-  
 treffen,      31 hören      33 üwern,      34 erbern      39 fehlt      40 zün



[XIX]

Zwischen steylen nider sitzen.

[d iij<sup>a</sup>]

Heyliger leichnam / vnd boß darm!

Ich meint gar offt / ich sesse warm,

Und hett im bad eyn gûte hitzen,

Do müst ich schentlich nider sitzen

5 Zwischen zweyen fleynen stielen,

Do me schelmen nider fielen.

Duppel roß im summer tragen,

[d iij<sup>b</sup>]

Zweyen herren dienst zû sagen,

Mit eym hund zwen hasen iagen,

10 Loben do / vnd dort hyn flagen:



- Das kan nit seyn durch grosse wizen  
 Und macht offt manchen schelmen sitzen  
 Zwischen zweyen stielen nider,  
 Das er selten statt vff wider.
- 15 Man sagt myr, wer sil hantwerck kan,  
 Der werdt zu lestt eyn armer man,  
 Das er keym nit düt genüg  
 Und leytt seyn handt an eynem pflüg,  
 Berewt in bald, süht hindersich,
- 20 Do mit verlürt er gottes reich.  
 Wir nemmendt offt fier hundert pfriendt,  
 So wir nit eyner verniegen diendt.  
 Auch sindt wir hie vnd anderswo  
 Und sitzendt weder hie noch do.
- 25 Wir werdendt münch vmbß ewig leben  
 Und dienendt doch der welt dor neben.  
 Wir wolten gern vff beiden seyten  
 Erlich kummen ynher reyten,  
 Und wen wir den dienst handt gethon,
- 30 So gibt vnß doch ir keyner lon;  
 Ne eyner weist vns vff den eyn.  
 Wer seyn lon nympt von der gemeyn  
 Und weiß nit eyn in sunderheyt,  
 Der in seyn lon zu seckel dreyt,
- 35 Der ist eyn nar vff meynen eid.  
 Dorum wer das meyn truer rodt:  
 Das wir dienten alle godt,  
 Der alle zeyt belonet hat  
 Und nie keyn lon versagen datt,
- 40 Der in ie vmb dienst gelt batt.

13 Zwischen    14 vffstat    17 nit nach keinem fehlt    18 einen  
 pflüg    19 sich    22 diendt]    tündt (: pfründt)    28 erlich vff eim  
 steden rytten    33 weist    34 zu seckel] entgegen    37 alle dienten  
 38 belonet hat] belonung that    Statt 39—40: wa man in früntlich  
 darumb batt.

[XX]

Dieſſe wörter geben.

[d iij<sup>a</sup>]

Wen ich eyn ſachen hab mit ſchmerz,  
Die myr gantz nit iſt vmbſ herz, —  
Alß wen ich nem eyn altes weyb  
Mit eynem runzelechten leyb,  
5 Und hett doch gulden fill dor neben, —  
So kan ich dieſſe wörter geben.  
Wer vor zeiten weyben wolt,  
Der acht keyn ſilber oder golt;

[d iij<sup>b</sup>]



2 vmb das

5 guldin

- Wo er fandt eyn zuhtig magt,  
 10 Von deren elter nieman klagt,  
 Die do waren erber leytt,  
 In gegenwurt / vnd lange zeit,  
 Und wo man fandt eyn gûten nammen,  
 So greyffendt sy dan eelich zamen.  
 15 Jesh fragt man nym noch zuht vnd ere  
 Auch noch keyn gûten namen mere!  
 Die ersten fragen, die man dût,  
 Die ist: wie fill sy hab des gûtt,  
 Und ob ir sey der sedel schwere!  
 20 Ob sy sunst gang rozig were,  
 Grindig / lieff sol leûß / vnd schebig,  
 Schellig / blint / vnsynnig, debig,  
 Das schad ir nit, hett sy nur gelt,  
 Baldt spricht man, das sy wol gefelt.  
 25 Hett sy zwelff ior an krukken krogen  
 Und den arß in falten gstoßen:  
 Noch ist sy iuh meyn keyfsereyn,  
 Dennocht die allerliebste meyn, —  
 Uff der seyten allermeist,  
 30 Do er den schweren sedel weißt!  
 O wie dieff schopfft er die wort,  
 Wen er spricht: meyn hochster hort!  
 Ich wolt, wo ich eyn schelmen findt,  
 Dem keyn gûtt wort im herzen findt,  
 35 Und redt vns dennocht frindtlich an,  
 Wir seyendt wyber oder man,  
 Er mießt mir har zû dissien gsellen;  
 Ich wolt in also frindtlich stellen,  
 Das er den frelich dorffte sagen:  
 40 Der düffel hatt mich her getragen!

10 denen (Druckfehler? B' = A) 11 erben lût (wie zu 10) 14 griffen  
 22 vnsinnig / töbig 23 nun gelt 27 sy auch 30 da du  
 Statt 36—38: er müßt mir an das örtly stan,

[XXI]

Die sauw kronen.

[d V<sup>a</sup>]

Sus, sauw / grobians heist eyn schweyn,  
Der nüt kan, den eyn vnslat seyn,  
Von dem mit worten / wercken / berden  
Die mor im stall muß kronet werden,  
5 Und vnser loß so adlich scheht,  
Das er sy vff eyn küssen seht.  
Beneueneritis nobis, her grobian!  
Sursum corda / sacht essen an!  
Ist schon eyn edler do den ir,

[d V<sup>b</sup>]



1 grobianus

5 losse so

6 küssin



- 10 Des achtendt nit, greyfft in das geschir!  
 Wo das best lege anderswo,  
 Greiffst dornoch vnd nemens do,  
 Und achtendt nit, vor wem es lig,  
 Als die saww düt in der stig!
- 15 Sûcht das best von allen stücken!  
 Das karpfen zingly dündt ir verschluden,  
 Des kalbskopffs hirn / vnd drüschen leber;  
 Houwendt dreyen, als düt eyn eber!  
 Stecht es vch in zehen yn,
- 20 So grublendt mit dem messer dyn,  
 Und laßt eyn reupgen, das es fracht,  
 Und haltendt ouch alleyn den bracht  
 Mit wiesten worten / vnd mit wercken,  
 Die saww gloß lassendt vns ouch mercken!
- 25 Kumpt eyn munch / vnd heist durch gott,  
 So hert es zû der schelmen rott,  
 Das du in fragst, wie oft vnd diß  
 Eyn nacht versüchet hab seyn glück,  
 Wie lang er hab / wie groß er sey,
- 30 Das hort als in die schelmerey!  
 Wolt er sich den do von dir klagen.  
 So sprich: O munch, du horst in wagen!  
 Wißt meyn frouw deyn adams rüt,  
 So dett sy mir doch nymmer güt.
- 35 Biß güter ding vnd soz dor neben,  
 Dan wil ich dir erst apploß geben!  
 Jo, griesß myr in fere, du merckst mich wol!  
 Gehstu myr von deyner grobkeit zol,  
 So mechtig ward keyn her am reyn,
- 40 Der mit myr legt gleich pfennig eyn.

---

10 geschirt 11 best lig 12 so gryffent dar vnd nements 13 lige  
 14 düt fehlt stig 16 Das fehlt; karpffen zünglin thût verschluden  
 17 Des fehlt; Kalbs kopff hirn 18 dryn recht wie ein 19—20 fehlen  
 25 heischt 26 hört das 30 als zû der 36 vrlob 37 seer 38 gebst



[XXII]

Glatte worter schleiffen.

[[d VI<sup>a</sup>]

Die welt ist iez des listz so sol,  
Wer sy vber listen sol,  
Der ist von künsterichen synnen  
Und muß me dan ich selber kynnen,  
5 Auch noch dem rechten schmierly greyffen  
Und freylich glatte worter schleyffen.  
All worheit leyt iez vff der erd;  
Wer mit vmb gatt, der ist vnwerd.

[d VI<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: schlyffen B<sup>1</sup> schleiffen 3 künsterichen  
4 mer 8 nit werdt

- Des findt der schmeichler also vil,  
 10 Der keyner worheit reden wil,  
 Das es leider ist eyn schand,  
 Das lügen sol sind alle land.  
 Man findt ietz meister, die dich leren,  
 Wie du deyn worter umb solt keren,  
 15 Schliffen glatt / vnd glitzendt gerben  
 Und vff der zungen zierlich ferben,  
 Das sy so glatt mir fallendt eyn,  
 Als wer es nüt den sieffer weyn,  
 Auch wie man sol eyn tittel geben:  
 20 Durch lüchtig / hochgeboren eben, —  
 So er doch lüchtet hür als fern  
 Wie eyn dreck in der lutzern,  
 In der geburt ist vff gestigen  
 Hoch oben, do die fesser ligen.  
 25 Wir miessen ietzt den puren eren:  
 Fürsühtigen / weysen / lieben herren!  
 Sy lassendt sich fürsühtig schelten  
 Und wissendt nit, was die rüben gelten.  
 Sindt wir den geistliches orden  
 30 Und nit hoch titellieret worden,  
 Als geistlich / frum / vnd heilig vetter,  
 Den hymmel dient / vnd alle wetter,  
 Was sol ich sagen vil dor von?  
 Der leypplich deüffel hetts gethon,  
 35 Das eyn demietig, geistlich man  
 Hoffertig glatte wort wil han.  
 Ich wil doch gern so alt eyns werden,  
 Das ich doch sehe vff disser erden,  
 Wo es zû letst wel vghyn gon  
 40 Und wie lang solchs mog beston.

---

15 Schlyffendt	17 so fehlt	25 miessent	26 fürsüchtig /	30
nit fehlt	34 hats	36 hochfertig /	37—38 fehlen.	39 Wa wils
zû letst doch vghyn gon,	40 oder wie lang mags beston.			

[XXIII]

Der naß knaben.

[e j<sup>a</sup>]

Das findt myr freylich nasse knaben,  
Die den schalk beschlossen haben;  
Sy findt mit bossem wasser geweschen  
Und handt den schlüssel in der deschen,  
5 Do mit den schalk sy vß her lon,  
Doch kynnendt wider bschliessen schon.  
Das findt myr freylich nasse knaben,  
Die fill verzeren vnd wenig haben,  
In halben hossen eynher traben,

[e j<sup>b</sup>]



Überschrift: knabe    3 Vnd findt... gweschen    4 ouch handt

- 10 Und kynnendt myr den seckel schüttlen,  
 Das der dreß stinckt / dapffer rittelen,  
 Und von dem stegreiff sich erneren,  
 Mit nuwen besen stuben feren,  
 Den fliegen vor den herren weren,  
 15 Noch dem güt verdündt die eschen,  
 Duckaten / reinsche gulden weschē,  
 Heymlich in den mantel stechen,  
 Mit fenster brechen sich selbs rechen,  
 Schmach biechly schriben on eyn namen;  
 20 Mit lügen hegen lender zamen,  
 In die schü brunzen / vnd schmoruzen,  
 Mit farben weschē zierlich mußen,  
 Heischen von der heiligen wegen,  
 Der doch an krankheit nie ist gelegen,  
 25 In der kuttē geistlich berden,  
 Dem dennoch mocht eyn ortly werden  
 By dissē frummen nassen knaben.  
 Ob sy myrs schon vor vbel haben,  
 Das ich die selben hie her stell,  
 30 Was kan ich fur meyn vngeself?  
 So ich diß ior zunfft meyster byn,  
 So stell ich sy noch meynen syn.  
 Wen sy eyn anderen noch myr welen,  
 Der mags noch seynem willen stellen!  
 35 Die wyl ich byn an meynem ampt,  
 Kor ich mich nüt ans alle sampt.  
 Nasse knaben, drundē fleschen  
 Mit bosē wasser findt geweschē,  
 Das ich keyn ander ortly findt,  
 40 Dan dis fur die bossen findt.

11 rittlen 14 vor] von 16 guldin 18 brechen] werffen  
 20 lender] wider 21 schück 23, 24 fehlen. 26 örtlin 27 By  
 dißem 28 vor] für 32 nach meynem 33 andern . . . wessen 36 an  
 sy all 39 örtlin 40 für solche böse findt

[XXIV]

Von reich steten reden.

[e ij<sup>a</sup>]

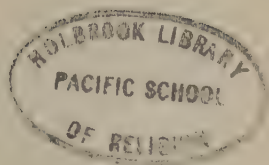
Mancher wil als richten vß,  
Was in dem reich ist vnd doruß,  
Und wie das Romisch reich bestandt  
Mit deütschem vnd mit welschem landt,  
5 Und wen manß bey dem liecht besicht,  
So ist im doch beuolhen nicht.  
Wer ander sachen mit seym schaden  
Uff seyn rücken wil beladen  
Und wil mer tragen, den er mag,

[e ij<sup>b</sup>]



3 Und fehlt.      4 landt fehlt.





- 10 Und für andre fieren flag,  
 Der dag vnd nacht hatt groffe sorgen,  
 Wen die Venediger gelt erborgen,  
 Wie sy es wellen wider geben,  
 Wie der babst halt huß dor neben,  
 15 Und wie des romschen künigs pundt  
 Nymmermer gehalten kündt,  
 Und nympt sich fill des künigs an,  
 Der im doch keyn beuelhe hett than,  
 Der mag wol seyn eyn geußel man  
 20 Und brucht fur wor ouch fleyen vernunfft,  
 Der hert hie her in die schelmen zunfft.  
 Wo wir drinden oder essen,  
 Des künigs wendt wir nit vergessen,  
 Und fragen, wie der babst huß halt,  
 25 Und klagen des frantzosen gewalt,  
 Ouch wie er vns mit list dor neben  
 Eyns vff den schwantz vnß werde geben,  
 Und wie der künig von Narragon  
 Die von venedig nit wel lon,  
 30 Und der Thurd kun vber mere,  
 Das kumret vns im herzen sere.  
 Der dreck leit vns so noch bey dem herzen,  
 Das wir do von handt grossen schmerzen.  
 Die Reichstett miessendt ouch doran,  
 35 Die handt vns daß vnd diß gethan,  
 Wir wendts nit vngerochen lon.  
 Lieber schelm, schieffst du das deyne  
 Und ließt die richstet richstet seyn  
 Und drinckst dor fur eyn güten weyn,  
 40 Der ging dir doch deß gletter eyn.

10 ander	12 wem	14 vnd wie	15 römischen	16 der
franzos nit halten kündt,		18 doch nie kein beuelhe	20—21 fehlen.	
24 fragent	25 gewalt	30 kun] kumm	31 kumert	32 noch]
nahe	37 schieffstu			



[XXV]

Eyn spedly vff der fallen.

[e iij<sup>a</sup>]

Wer meiß wil sohen nach seym syn,  
Der bestreich die fallen doch vor hyn!  
Es ist eyn spruch wort heur alß fern:  
Wo man schmiert, do fart man gern.

5 Wiltu, das deyn thürn nit girren,  
So soltu sy vor wol schmirren.  
Wer nit schmieren kan eyn fall,  
Mit hunig streichen giffst vnd gall,

[e iij<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: eim vff die vall binden 2 bestreich die fallen]  
schmier die vall 5 thür 6 beschmieren

- Saur mit sieß vermischen kan,  
 10 Der kum in die meß gon Frankfurt gan,  
 Do lernstu wol des kouffmans dandt,  
 Wie mans treibt in allem landt.  
 Das obrist ist schon zû gerist:  
 Lüg du fur dich, was vnden brist!  
 15 Der schoufal hatt eyn güt gesicht,  
 Wie wol dem andren fill gebricht.  
 Dorum so heißt es: oben thür,  
 Oben sieß vnd vnden fur!  
 All ding sindt vff den kouff bereyt,  
 20 Was man feil zû messen treidt.  
 Wie kan der iez eyn kouffman seyn,  
 Der seyn fall nit richt doreyn  
 Und streicht das speckly vornan dran,  
 Do mit man narren sohen kan?  
 25 Die fremmer hant güt reich zû werden,  
 Wo narren kouffen on geserden.  
 Wen du schon eyn man betrugst,  
 Wie achstu aber, das du lügst  
 Und eyn frummen bringst vmb gelt,  
 30 So im der ware dor gegen felt,  
 Das du mit recht solt wider keren?  
 Betriegens / roubens wilt dich neren?  
 Die kouffleut hendt man für die statt,  
 Der solche keüß getribben hatt.  
 35 Fur wor, es wer myr gleich so lieb,  
 Das myr meyn gelt doch stil eyn dieb,  
 Den das mich eyner offlich trugst  
 Und so schedlich mir erlügt!  
 So ich doch meyn, es sey gelouben,  
 40 So ist es nüt, den stelen, rouben.

10 der laß die meß zû frankfurt stan	12 man in	13 oberst
15 Der schow falt	16 andern	17 abenthür
23 specklin	28 achstu	
32 roubens /	36 stel	37 btrügt
39, 40 fehlen.		

[XXVI]

Wasser in brunnen schitten.

[e iiii<sup>a</sup>]

Man sagt myr, der brun sey nit güt,  
Doryn man wasser dreit vnd dät:  
Alle straffen mogendt nicht  
Erschießen an eym bossen wicht.  
5 Die alten handt das wol gewist,  
Das nüt vß godt, do nüt in ist.  
Was wol wil, das leyt vnd ist,

[e iiii<sup>b</sup>]



- Wo aber nüt den boß in ist,  
 Do muß eyn güter meister seyn,  
 10 Der im eyn mundt sol güts brecht eyn.  
 Hie har gehorendt meyne kindt,  
 An den all straff verloren findt,  
 Und londt in sagen / pfiffen / singen,  
 Noch kan man sy nit furter bringen;  
 15 Sy handeln noch irem bosen list,  
 Wie es in an erboren ist.  
 Douff vnd Crisam ist verloren,  
 Sy bleyben in den alten ioren,  
 Wie sy in iungen findt erzogen:  
 20 Leckersch / diebsch / vnd ouch erlogen.  
 Den galgen weg handt sy gelert  
 Und ir ougen doch verkert,  
 Ouch zü aller boßheit gflissen  
 Und in den douff dor zü geschiffen.  
 25 Meyne sün, die merken kindt,  
 Wer sy strofft, dem findt sy findt.  
 Galgen schwendel / kregen speyß,  
 All ir sorg ist vnd ir fleiß,  
 Das sy sich hieten vor den frummen, —  
 30 Biß sy zü ieres gleichen kummen  
 Und der felt gloc kluppffel werden;  
 Das ist der lon ir biebschen berden!  
 Do sy nit folgten meynen radt,  
 Do volgt ich in biß fur die statt  
 35 Und keret wider heym zü huß  
 Und ließ meyn kinder hangen duß.  
 So hangens noch / gott seys geklagt,  
 Das eyner so fleyen ere erlagt,  
 Zü eignem heil nit laßt erbitten  
 40 Und wasser in den brunnen schitten.

15—16 fehlen. 19 iungen] iugent 20 vnd als erlogen. 24  
 Und] hondt 33 mynem 37 So hangens; seys] sy es

[XXVII]

Nus durch eyn sack beyssen. [e V<sup>a</sup>]

Wer do hült eyn closter frouwen,  
Die er mit ougen nit kan schouwen,  
Zu sehen im nit werden magē,  
Der beyßt die nuß do durch eyn sagē.  
5 Der schaum im maul, der kern ist dyn,  
Und ist daß küwen nur seyn gwyn.  
Der stadt hie an der schelmen rott,  
Der sich fil hendel vnderstott,  
Die vber seyn vermügen findt,

[e V<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: sack byssen (B<sup>2</sup> beissen) 4 nuß nun durch den  
sack 6 nur] nun



- 10 Und süchet, das er nymmer findt;  
 Ouch der vmb zeitlich kurze freidt,  
 Kumpt in iömer, herzen leidt  
 Und beyßt die nuß nur durch den sagß,  
 So im der kern nit werden magß.
- 15 Den kern heiß ich daß ewig leben,  
 Die zeitlich freid den schum dor neben.  
 Den schum zü kuwen findt wir goch,  
 Dem kernen synnen wir nit noch.  
 Und wen mans by dem liecht besicht,
- 20 So speißt der schum vns dennocht nit.  
 Der heißt nur ouch nuß durch eynen sagß,  
 Der hält, das im nit werden magß,  
 Und vorab geistliche findt,  
 Die gott alleyn ergeben findt,
- 25 Uermehelet findt dem hochsten got,  
 Die bringstu in der schelmen rott.  
 O we, wie wurt es myr ergon,  
 Das ich hie her hab lassen ston  
 Die closter frouwen hie besunder!
- 30 Es hatt mich selber grossen wunder,  
 Das ich so frenel byn gewesen.  
 Doch hab ichs alleyn vß gelesen,  
 Die so schebig findt mit berden,  
 Das sy zü schelmin wellen werden
- 35 Und ganz vergessen ires orden  
 Und findt zü bülerynnen worden.  
 Sy wurdent / worlich iegundt lachen,  
 Wen ich in fiedel hett gebachen.  
 Nun hab ichs leider nit gethan;
- 40 Des müß ich manchen ritten han.

---

11—12 fehlen. 13 Der byßt die nuß nun durch ein sad, 16 die  
 3yt freid 18 synnen] denken 21 nur] nun... ein sad 25 findt  
 fehlt 27 wurt] wirt 28 hab heißen ston 29 hie] her 34 schelmen  
 wöllent



[XXVIII]

Das maul in hymmel stassen. [e VI<sup>a</sup>]

Man sagt myr, das in alten zeyten  
Warendt der schneblechten leyten.  
Ich kanß nit fur eyn wunder han;  
Man findt wol iez eyn schnebler man,  
5 Der mit seym maul erreichen kan  
Den hymmel vnd all sternen dran.  
Do schlag der liplich deüffel zû,  
Das iez ist so gros vnrûw,

[e VI<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: hymel stossen  
8 yehündt

4 so man yeh vündt ein

- Das got selb nym sicher ist!
- 10 Den schelmen ouch feyn schnabel brist,  
Do mit sy biß in hymmel reichen  
Und straffen gott in seynen zeichen.  
Jeh hett er in nit recht gethon,  
Das er vns hie hatt regen lon,
- 15 Jeh ist's zû warm / dan ist's zû kalt,  
Und reden gott in seyn gewalt.  
Wir handt so grosse sorg vff erden,  
Wie es sol gewittret werden,  
Wie die sun vnd ouch der mon
- 20 Noch vnstem willen sollen gon.  
Dorum dündt wir vns eyn processß  
Und lessen fur das wetter meß,  
Wir gondt mit kreützen, das wir singen,  
Wie wir die schelmen zamen bringen.
- 25 Kem vnser hergott hie vff erden,  
So miest er erst schüler werden,  
Wie er vns solt wittren lassen;  
Wir handts als noch der rechten massen.  
Eyn schelm wil gott regieren leren,
- 30 Der nie kündt eyn sun stal feren,  
Und straffen gott in seynen sachen,  
Der nie feyn loffel holz kündt machen.  
Was nempt ir vch ir schelmen an?  
Kondt gott machen, wie er kan!
- 35 Ich hor wol, von deins aders wegen  
Sol got geben dir eyn regen,  
Das sunst zwentzig feldt dor neben  
Umb deynen wiln im wasser schweben.  
Das düt man nit in dissem sal;
- 40 Zû Nürenberg latt man solche wal!

12 synem	13 hat	18 es doch sol gewittert	20 vnserm
22 Iesent	23 crügen vnd mit singen	24 das wir	26 ein schüler
27 doch solt wittern	30 der vns nie	31 in syner	39—40 fehlen.

[XXIX]

Eyn reyff vßsteden.

[f i<sup>a</sup>]

Der steckt den reiff vergebens auß,  
Der keyn weyn hat in seym hauß.  
Es wurd̃t fill mancher schelm veracht,  
Der im daß wort doch selber macht.  
5 Wiltu han eyn erbren schein,  
So zühe den schelmen reiff doch eyn!  
Sant paulus spricht, man sol sich hieten  
Und nit alleyn das boß verbieten,

[f i<sup>b</sup>]



3 wirt mancher

5 erbern

6 züch

- Sunder schüung haben drab,  
 10 Was gestalt zû bosem hab.  
 Wer keyn dieb mit werden ist,  
 Der sol nit bruchen diebschen list.  
 Wer nit schencken wil den weyn,  
 Der ziehe ins deüßfels nammen eyne  
 15 Den reiß / so süht man, was do brist  
 Und das keyn weyn do feille ist.  
 Man findt wol weyber, die sindt frum  
 Und guckendt doch so schentlich umb,  
 Das ich schier dusent eyd dorum,  
 20 Wen ichs dorfft frolich sagen,  
 Sy hett den arß in die schantz geschlagen.  
 Alle weyber handt die art,  
 Wen eyne nymer vbel fart,  
 So hett sy doch eyne freid dorab,  
 25 Das man von ir gefallen hab,  
 Und das sy reizen yeder man  
 Mit farben, die sy strichen an,  
 Als ob sy selber keüßlich weren,  
 Und daß man sy schier mieß begeren.  
 30 Es düt nit not, eyne man zû reizen:  
 Er frist sich selbs in disser beizen!  
 Den frouwen vnd duckaten goldt  
 Ist man sunst vergebens holt.  
 Die wyber handt eyne freid doran,  
 35 Wen umb sy würbet mancher man;  
 Sy sagendt aber nit dor neben,  
 Das sy dor zû hant vrsach geben.  
 Ließendt sy das reißfly stan  
 Und hetten ouch ir muhen gelan,  
 40 Sy wurdendt nit fil werber han!

---

14 zûch 15 sich 16 da feil nit ist. 18 fehlt. 19 das schwür ich  
 20 ich das dörfte 23 wen schon ein 24 hat 35 so umb 38 reißlin  
 39 fehlt.

[XXX]

Der vnnuḡ vogel.

[f ij<sup>a</sup>]

Der vogel hatt eyn boſe art,  
Der ſeyn eigen neſt nit ſpart,  
Sunder ſelber ſcheiſſet dreyn,  
Den gſchmaḡ doch ſelber nymmet eyn.  
5 Ich merck wol, was dem ſelben briſt,  
Der im ſelb eyn nequam iſt.  
Der vogel kan nit ſeyn der beſt,  
Der ſcheiſſet in ſeyn eigen neſt.

[f ij<sup>b</sup>]



2 der ſyn      6 das er im ſelbs



- Wer im selbs eyn schaff wil seyn,  
 10 Wie schonet er der eren meyn?  
 Eyn pfaff, der ander pfaffen schendt  
 Und in der predig an sy wendt,  
 Dem leyen flagt yr vbel dadt  
 Uff der kanzel, do es hatt  
 15 Weder glimpff / vnd weder sag.  
 Ich habs gehört, der wasser fräg  
 Laß sich so lang zum brunnen tragen,  
 Bisß das er wurd in stück zerschlagen.  
 Wer do schendt seyn radts genosß,  
 20 By den er ist eyn vndersoß,  
 Syn herren vnd seyn eygen leüt,  
 Der bleibt eyn schelm zu aller zeit.  
 Wer seyn eigen statt verderbt  
 Und seyn leiblich kindt enterbt  
 25 Und im selber stelen kan,  
 Das im seyn frembder rieret an,  
 Der mag wol seyn eyn oder man!  
 Die geistlichkeit dauts aller meist:  
 Was eyner von dem andren weist,  
 30 Das muß heruß, so ieder man  
 Mit andacht kumpt zu predig gan.  
 Wir suchendt vnser selen heyl,  
 So zeigt er myr seyn neidthart feyl  
 Und flagt myr von seyn briedren fil,  
 35 So niemans do nit richten wil.  
 Eyn vffrur macht vns barrabas  
 Und macht vns zand, do friden was.  
 Das mag eyn oder fogel seyn,  
 Der in seyn nest selbs scheißt eyn,  
 40 So er doch selber sißet dreyn.

---

10 er] der      13 Den leyen      18 geschlagen      21—22 fehlen.  
 29 andern      32 sachen      34 brüdern      39 selb schyffet  
 Murners Werke 3.      8



[XXXI]

Der schelmen beicht.

[f iij<sup>a</sup>]

Eyn schelmen kent man bey der beicht,  
Wen im die sach leytt also leicht,  
Das er spricht: meyn lieber her,  
Richt mich auß, ich muß noch fere!  
5 Louff nur hyn, biß vß gericht,  
Meynendt halben iſts schon geſchlicht!  
Es mag wol ſeyn eyn ſchelmen beicht,  
Wen eyner ſpricht: ob ich ſilleicht

[f iij<sup>b</sup>]



5 nur] mir

6 halb iſts

- Hett wider gott den herren thon,  
 10 Den belz wil ich myr weschen lon  
 Und den harnisch sauber seggen,  
 Was ich nit kan / muß der pfaff fregen.  
 Wen ich den schelmen fragen solt,  
 Und er nüt selber sagen wolt,  
 15 Ich wolt in fragen, wie weyt were  
 Zwischen schnerßheym gon ferrere  
 Und widerum zum fochersperg,  
 Was dorffer legen vberzweg!  
 Sol ich dich fragen, was du thüßt,  
 20 Wissen all deyn kott vnd wüßt,  
 Wes fragstu nit, do du es woltst  
 Handeln, daß du doch nit soltst?  
 Kanstu deyn schelmen stück begon,  
 So lerns ouch klagen gott dor von!  
 25 Und nür in aller deüffel namen,  
 Wiltu dich der flegte schammen,  
 So hiet dich vor den wercken ouch!  
 Mach feyn feür, so meydst den rouch.  
 Und kumpt dor zu als spottlich gan,  
 30 Ir welt den harnisch seggen lan,  
 Und fragendt, wen güt beichten sey,  
 Und tribent nür eyn schelmerey  
 Uß den heyligen sacramenten,  
 Als wen es weren blouwe enten.  
 35 Spot deins gleichen, bistu weys,  
 Und schon der sacrament mit fleiß!  
 Den bitstu mich, du armer tropff,  
 Das ich meyn handt leg vff deyn kopff:  
 Ich kem wol an, ich leit dirs druff,  
 40 Das du sprichst: ach horent vff!

16 gen	19—20 fehlen	25 nür] nun	26 flegte] clag den
29 kumbst	32 nür] nun	34 als ob es	38 myn hend
leit] vnd leit			39 ich

[XXXII]

Dem deuffel vff dem ſchwantz.

[f iij<sup>a</sup>]

Ich hab wol manchen ſchelmen funden  
Dem deuffel vff den ſchwantz gebunden,  
Der in wider wertigkeyt  
Dem deuffel puntniß zů hatt gſeyt  
5 Und meynt, im wurde nymmer baß,  
Byß das er by dem deuffel ſaß.  
Unrecht dett ich dem mit gewalt,  
Das ich die ſchelmen har nit ſtalt,

[f iij<sup>b</sup>]



Kolumnenüberschrift: Vff des tufels ſchwantz bunden. Überschrift:  
Vff des tufels ſchwantz bunden. 7—8 fehlen.

- Die sich dem deüffel wendt ergeben.  
10 Wen es in vbel gadt im leben,  
So bald verzweyfflen sy doran  
Und wend feyn gdult in sachen han  
Und meynendt, gott der hab nit recht,  
Das ers mit straff also durecht,  
15 So sy es nit verdienet haben.  
Das findt myr freylich nasse knaben  
Und gar zertlich offerzogen,  
Das sy als schendtlich vnd verlogen  
Got den herren dorffendt straffen,  
20 Das er nit sorg vnd leg sich schlaffen  
Und nem ir gûten werck nit acht,  
Das er vmb feyn belonung tracht;  
Gleich als ob der her nit wißt  
Umb vweren falsch vnd bose list.  
25 Geb er vch verdienten lon,  
Ir wurdennt werlich vbel ston.  
So er vch nit gleich vff wißt  
Und vch zû helffen ist gerist,  
Wie ir das nun selber wellen,  
30 So wil es vch ganz nüt gefellen,  
Und sohendnt vch an zû erdrencken  
Und wellendt vch ouch selber henden,  
Uerzweyfflen an barmhertzigkeyt.  
Kurz ab, ich hab gethon eyn eidt  
35 Aller schelmen zunfft gemeyn,  
Das ich der selben stell here feyn,  
Der im selber dût eyn dott;  
Der hort nit in der schelmen rott.  
Dem deüffel, hab ich das erfunden,  
40 Ist er vff den schwantz gebunden!

---

9 Etlich sich dem tüfel geben      14 das er sy mit straff durchecht,  
17 zertlich] zytlich    18 erlogen      24 vmb iüwern betrug vnd valschen list.  
31 vâhen      32 erstecken / würgen / vnd erhencken,    34 hon      37 den todt

[XXXIII]

Ein das muß versalzen.

[g v<sup>b</sup>]

- Ich bin der selben kinder eyß,  
 der die rechten griff druß weiß,  
 Wie man sol das muß versalzen,  
 gütte sach mit böser schmalzen.
- 5 Kein sach wardt mir doch nie so güt,  
 ich weiß, wie mans versalzen thüt.  
 Schelm, du riembst dich gütter ding,  
 muß versalzen ist gering;  
 Wee aber dem, der es essen muß!
- 10 dem ists frylich ein hörte büß.  
 Ich weiß, das nie kein sachen was,  
 wil man darzü bruchen haß  
 Vnd sy ouch zü dem bösten feren,  
 aggerieren oder meren,
- 15 So macht man warme sachen kalt,  
 biß das das muß in die äschen salt.  
 Das ewangelium götlich lere,  
 die gott vns gab zü heil vnd ere,  
 Das hat so manche ketzery
- 20 versalzen vns, den frummen bry,  
 Das der mererteil der christen  
 nit mercken kündten oder wissen,  
 Welchem doch zü glouben were;  
 darumb die christen über mere
- 25 Durch solche grosse ketzery  
 abfielent / das gott claget sy!  
 Thüt man das dem ewangelium,  
 so wardt kein sachen nie so frumm,  
 Kein bry vff erden nie so güt,
- 30 den ein böser valscher müt  
 Mit lugen nit versalzen kündt.  
 kumpt man aber vff den grundt  
 Vnd würt der sachen oflich ynnen,  
 was sy werden dran gewynnen,
- 35 Das hondt sy bald behalten thon.  
 gedenck, das du vor gott müst ston!  
 Darumb so mach kein güt sach böß,  
 es gilt dir / sele / lyb / hut / vnd fröß.

[g vj<sup>a</sup>]



[XXXIV]

Pilatus im Credo.


- Das testament im selber macht  
pilatus das syn wurd̄t gedacht  
Offt vnd dick zū kleinen eren.  
da by ein wyser mag wol leren:  
5 Wa nach ein yeder selber ringt,  
das selb im ein nach reden bringt.  
Darff ein schelm syn also d̄d,  
also häbsch vnd also sch̄nd̄d,  
Daß im kein schalckheit ist zū klein,  
10 so ist so d̄rffst̄ig die gemein,  
Das sy es als darff von im clagen,  
p̄vyffen / singen / predigen / sagen.  
Das ist biß h̄ar die libery:  
böse werck — ein böß geschrey!  
15 Wen man dyn gedenck̄t also,  
wie pilatus im credo,  
so soltstu selten werden fro.  
Das ist pilatus testament,  
wen einer nach sym letst̄en endt  
20 Vff erden laßt ein bösen namen,  
des all syn kindt sich miessent schamen.  
Versorgt er schon mit gūt syn kindt  
vnd brächt zū rychtumb all syn fründt,  
Noch d̄rffsent sy nit vffrecht tragen  
25 ir ougen, die sy vnder schlagen,  
wa man syn schelmen stück kan sagen.  
Ich hab das örtlin yn zū geben  
allen, die nach disem leben  
Lebten, schenden als ir gschlecht  
30 vnd sich selber ouch villedt,  
Den so ganz lyt nüt daran,  
was nach dem tod red von in gan,  
Die gütter nam beweget nie  
in gier welt vnd vorab hie.  
35 Salomon spricht: hab sorg vnd acht,  
das dir nymmer werdt gemacht  
Hie vnd dort ein böser namen,  
des du dich billich müßst̄ schamen.
- [g vj<sup>b</sup>]



[XXXV]

Ein kurzen athem haben.

Wir lychnam frummen / truchnen knaben  
ganz ein kurzen athem haben,  
Den er uns schier wil gar zerrinnen,  
das wir doch nüt behalten kinnen;  
5 Darumb, das wir kein holsaß findt,  
stondt wir hie, wir armen kindt!

 Ich muß mich über ouch erbarmen,  
ir frummen kindt vnd ouch ir armen.

Ich, das ouch gott behütten muß  
10 von dem haupt biß vff die füß,  
Ewer glid maß all mit ein,  
wie findt ir yetz so kazen rein!  
Hondt ir ein verdruß darab,  
das ich ouch her gestellet hab,

15 Wes trybt ir dann so manche sag?  
das ouch der pliz, der dunder schlag!  
Wer hat ouch doch beuolhen das?  
das heimlich vnd verschwigen was,  
Das legendt ir als an den tag,

20 ee das man darumb thät ein frag.  
Hör vnd sihe / vnd schwyg darby,  
ia, wen dir wol mit Friden sy;  
Ist dir aber wol mit kriegem,  
heimlichs sagen oder liegen,

25 Würt dir dann der leimen klopfst  
vnd dyn schöns har vßgeropfft,  
So wolt ich durch die finger lachen.  
darumb, so lern sparmunde machen!  
Hett sampson syn heimlichkeit

30 dalide nit selbs geseit,  
Er wer nit kummen vmb syn har,  
vmb syn leben ouch fürwar.  
Wilt etwas thün, so schwyg, nit warn!  
du spreitest sunst das vogel garn

35 Offelich den vogeln dar,  
das keiner nymmer mer kem har;  
darumb so lüg, dyn atem spar!

[g vij<sup>a</sup>]

[XXXVI]

Mit allen winden seglen.

- Wer seglen kan mit allem windt  
vnd lusen oben hin im grindt,  
Den man entpfahen, wie er ist:  
der ist von sunderlichem list  
5 Vnd muß die windt frylich wol kennen,  
ia wil er faren snel von dennen.  
Wer eins hie lügt, das ander dört,  
der selb mit allen winden fört.  
Rat du aber mir, wa hin? —  
10 da wider feren nit mag syn,  
Das sy stettig müßent blyben!  
das sindt die schelmen, die da tryben  
Vff beiden sytten gsellig wort,  
schelten hie vnd lobent dort,  
15 Sagent nein / dort sprechen io,  
lachendt hie / vnd weinent do,  
Geistlich syn vor angesicht  
vnd halten dennocht frummkeit nicht.  
Spricht man den: das üch gott schendt,  
20 wie das ir frumme lüt verblendt,  
Das ir üch also geistlich zeigen,  
bucken / biegen / betten / neigen,  
Vnd zeigendt üch, das ir nit sindt,  
so gendt sy antwurt mir geschwindt:  
25 Schwyg, das dich der ritten schitt!  
das tûch behielt der varb sunst nit.  
Wer sich yetz nit geistlich lügt  
vnd die welt mit list betrügt,  
Der selb müß yetzundt hungers sterben  
30 vnd in sym eigen schmalz verderben.  
Man muß die welt fieren also;  
es hört in die puren haberstro.  
Wir mügen wol syn, was wir syn,  
nun das wir tragen gûten schyn.  
35 Ist das war, hon ir den vertrag,  
der dunder schlag in bettel sack!  
Ir habt eim menschen bald gelogen,  
doch mein ich, gott werd nit betrogen!

[g viij<sup>b</sup>]

[g viij<sup>a</sup>]

[XXXVII]

Sich selbs kűhlen.

- Wer sich selber kűzlet vil,  
der mag wol lachen, wen er wil.  
Wie ist den kindern also wol,  
wen in der magen ist so vol,  
5 So wir schwygent ir missethat:  
noch wűrfft er vß, was er dinn hat.  
Wen wir kriechent vnd sindt alt  
vnd ist vns lyb vnd blůt erkalt  
Vnd műgent weder guck noch gad,  
10 noch sagen wir: ich dend den tag,  
Das ich der welt ouch ware glych,  
also schon vnd fűberlych,  
Das mir die frowen warent holdt  
vnd schandten mir / gűt / silber / goldt.  
15 Ich hab erbűlt als, das ich hab,  
wie wol ich gang yetz an eim stab.  
Hűr, wie kűzelt sich der schald  
vnd gerbet mir ein iltis balg!  
Wie ist im doch syn sűndt so leidt,  
20 der er sich riempt vnd hat ir freidt.  
So er die werck nym tryben kan,  
noch kűzlet sich der űde man,  
das die iung welt sich ergert dran.  
Wen ich ein alten das hűr sagen,  
25 der mir ein byspil vor solt tragen,  
Wie er gebűbt hat vnd gespilt  
vnd alle hűrery erfűlt,  
So dend ich: griß, du alter gul,  
wie bistu worden also ful!  
30 Nun in die schelmen grűb daruon  
műstu von den werden ston,  
vnd magst nym hotten oder gon.  
So myd durch gott die schnűden wort!  
hie schadts doch nit / so hűlfft es dort.  
35 Warlich, der wynkouff ist getruncken!  
so laß ich mich das sicher duncken,  
Das vmb ein yedes schentlichs wort  
wir rechnung geben műssen dort.

[g viij<sup>b</sup>]

[XXXVIII]

Schußlen für den arß schlagen.

- Umb gütz gen böß / kein danck nit sagen,  
die schußlen für das arßloch schlagen:  
Es hört doch in der schelmen rott,  
das wir weder mensch noch gott  
5 Nit durch ein süßhüt sehen an,  
so wirs als von vns selber han.  
Syt ich mich des hab vnderwunden,  
schelmen / lecker / böse kunden,  
Göffels müler / nasse knaben,  
10 die hosen halb zerschnitten haben,  
yedem geben sol ein standt,  
darnach sy das verdienet handt:  
So solt zü vorderst syn geseffen,  
die gott des herren hondt vergessen,  
15 Gedenkent nit, das lyb vnd leben  
gott der herr vns hat gegeben  
Vnd vns bewart an aller statt,  
all vnser har gezalet hatt,  
Die schelmen hatt so sur erarnt  
20 vnd so früntlich, trüwlich gwarnt.  
Vnd ist der bößwicht also sul,  
das er doch nit vffthet syn mul  
Vnd sprach: ach herr, hab ere vnd lob  
vff erden vnd im hymel ob!  
25 Ja wol, die schelmen volgent nit,  
kein predig hilfft / so hilfft kein bitt.  
Die bößwicht meinent, by mym eidt!  
so gott mit dienst in sy bereit  
Vnd so früntlich mit in halt,  
30 er muß in dienen mit gewalt;  
Es sy im lieb recht oder leidt,  
so muß er syn mit dienst bereit.  
Des glychen ouch die menschen all  
vor im müßsent nider falln;  
35 Des gibt der schelm in beiden Ion,  
als er vor hat me gethon.  
Das sy billich mügen klagen,  
er hab in beid die schußlen gschlagen.

[h j<sup>a</sup>]

[XXXIX]

Ein ein bad überhengen.

[h<sup>ib</sup>]

Bild wie XXIII.

- Man sagt mir vil von gütten schwenden;  
das heist ein syndt ein bad vffhengen,  
Das mancher muß ach! leider schwitzen  
von dem schne als von der hizen,  
5 Das manchem wachet syn grosser schad,  
proficiat spricht man im das bad.  
So klüg vnd wyß wardt nie kein man,  
der solche beder machen kan  
Vnd die krütter kenn darzü,  
10 oder wie man sy wermen thû,  
Darinn ein man on alle hizen  
von dem schne sacht an zû schwitzen,  
Durch dringet in ein solcher schweiß,  
das ich by mynem eidt nit weiß,  
15 Ob ye kein bad vff erden was,  
darinn die menschen schwigten baß.  
Die frowen kynnendts aber machen,  
des möcht der lyptlich tüfel lachen.  
Mir was ein mal eins zû gerist,  
20 das ich by eidt vnd ere nit wist,  
Ob mir warm was oder kalt,  
noch dennocht schwißt ich mit gewalt,  
Das mir der tödtlich schweiß vß trang.  
des hüb ich darnach an vnd sang,  
25 Darnach so weint ich ir den wider,  
der schweiß durch trang mir all myn glider,  
Ich lieff / ich dobt / ich sprang / ich wüt,  
vnd walt in mir als myn geblüt.  
Mir was der tag glych wie die nacht,  
30 also wardt mir ein bad gemacht.  
Wen ich zwölffstusent guldin hett,  
ich thet nym, was ich den zû mal thet!  
Solt ich in das bad wider sitzen,  
ich würd myn sele vom lyb vß schwitzen.  
35 Das was mir erst die gröste pyn:  
das drütlin darzü lachet myn.  
Hiet, herr gott, bhüt mir synn vnd wiß,  
das ich in dem bad nit mer schwiß!

[h<sup>ij<sup>a</sup></sup>]

[XXXX]

Die suw verkouffen.

[h ij<sup>b</sup>]

[Bild wie XXI.]

- Wa ein erlich gsellschaftt ist,  
schympflich, züchtig zū gerist,  
Noch findt man dennoch einen man,  
der die suw verkouffen kan,  
5 Da durch eine ganze gsellschaftt müß  
schanden tragen oder büß.  
Der ist frylich ein schwere bürdt,  
wa züchtigklich versamlet würdt  
Ein fruntlich gsellschaftt ye zū freyden,  
10 die ein schelm thut gar beleyden  
Vnd sacht ein schedlichs spil in an,  
damit sy all zū schaffen han,  
Mit lyb vnd leben kumm entrynnen,  
am suw kouff wenig nuß gewynnen.  
15 Der selben schelmen sindt so vil,  
wen niemans die suw kouffen wil,  
So gendt sy plitlich wolfeil dan,  
das der kouff müß für sich gan,  
Vnd hat ouch weder rast noch rü,  
20 ee schandt er in die suw darzū.  
Paryß verkoufft ein solches schwyn,  
da troy ganz viel in eschen hyn,  
Von dem ich das hab grundtlich gehöرت,  
das durch syn kouff troy wardt zerstört  
25 Durch kriegten vnd schedliches reisen,  
darzū gemacht / witwen / vnd weisen;  
Daran paryß nun schuld gewan.  
ich wolt, das ein solch oder man,  
Der durch einen suw kouff bringt,  
30 das man landt vnd lüt bezwingt,  
Dörffer / flecken / stett / vnd muren,  
Darzū verbrennt die armen puren,  
Das er die suw selbs fressen müßt  
vß dem kat recht also wüßt,  
35 Das er ein solche wüste spyß  
nit mer anricht für mandel ryß  
Vnd vnuerkouffet fürter ließ  
die suw, biß ichs in selber hieß.

[h iij<sup>a</sup>]



[XXXXI]

Den belz weschē.

[h iij<sup>b</sup>]

[Bild wie XVII.]

Mancher kan ein belz wol weschē  
vnd darff doch weder loug noch eschen.  
ye me man weschē ein belz fürwar,  
ye mer vnd mer bschṽgt er das har.

5 Also vil gwint der daran,  
der strafft ein vnsträflichen man.

Ich hab der merzē kinder vil,  
der keiner straffen lyden wil;  
Man sing vnd sag in, was man wöll,

[h iij<sup>a</sup>]

10 so findt man nüt, das in gesöll.

Wen sy iung zū schülen gan,  
frū vacht die nessel brennen an,  
Vergiffen sich vnd ander kindt,  
thet man sy nit en weg geschwindt,

15 Sy solten wol den ganzen stal  
rydig machen überal.

Darnach syus vatters straffen fundt,  
den bringt er warlich in den grundt,  
Es hilfft da weder straff noch rat:

20 myn sun ein oug verkeret hat  
Von dem galgen zū dem rad,  
das wirt zū letst syn wasser bad.

Kumpt er dann im iar ein mol  
zū predig gon, so merckt er wol

25 Vff des priesters straffen all,  
ob im yendert ein gefall.

Alle lere gfalt im nit  
von pfaffen, münchen ouch damit,  
Er spricht: ich dörfft ein haller nemen,

30 wa man kumpt zū predig zemen,  
Wen ich myn lebtag mer dar kumm,  
so werdt ich blindt / lam / oder krumm!

Das gott dem münch den ritten gebe!  
weß strafft er sich nit selbs da neben?

35 Schülmeister / prediger / vatters zorn  
ist grundt vnd boden als verlorn;  
Wen aber kumpt der hendē gon,  
der gibt im erst den rechten lon!

[XXXXII]

Raten, was die rüben gelten.

[h iiii<sup>b</sup>]



- Es londt sich vil rats gnossen schelten  
vnd wissent nit, was die rüben gelten.  
Du magst wol landt vnd lüt versieren,  
so du dyn huß nit kanst regieren.  
5 Ein schelm des rychs sich vnderstundt,  
der doch der schwyn nit hätten kundt.  
O, was bruch ich groß vernunfft,  
das ich rats lüt bring in zunfft!  
Ich mein sy doch nit all gemein,  
10 die grossen schelmen nun allein,  
Die diß andern all versären,  
all sachen, wie sy wend regieren,  
Wen sy wöllent, ombher fragen,  
ir meinung thündt sy vorhin sagen;  
15 Als cayphas christo ihesu thet,  
do er in vor verurteilt hett;  
Als der verwürcket het den todt,

[i j<sup>a</sup>]

vnd fraget darnach erst vmb rodt,  
Da sprachent sy: man solt in henden!  
20 das kund ich vorhin wol gedencken.  
Wen die grossen schelmen wollen  
ir vrteil zu dem ersten sollen  
Vnd ir meinung vorhin sagen,  
das die kleinen nacher iagen;  
25 Ja herren nent mans hie zu landt.  
was die ersten geurteilt handt,  
So dunckt es sy all samen recht,  
das selb ir keiner widersetzt:  
Ja herr / gnad herr / herr wider herr,  
30 ist nit wyt, so sy es verr,  
Ists nit kalt, so sy es warm!  
es gat yetzundt, das gott erbarm!  
Wie ist ein frummer rat so selten!  
ach gott, es gat yetz als vff stelzen,  
35 Bis das ein mal den hals abstürzt,  
vnwyser rat ein landt verkürzt;  
Wie wol ein wyser lüt vnd landt  
halt in wesen vnd in bestandt.

[XXXXIII]

Ein den wyher verbrennen

[i j<sup>b</sup>]

- Wer verurteilt wirt mit recht  
vnd das mit tröwen wider secht,  
Houwen / friegen / morden / stechen  
vnd sich an grossen herren rechen,  
5 Den laßt man louffen, wietten, rennen;  
er kan doch nur ein wyer verbrennen.  
Wir schelmen handt ein sunder art:  
wa man vns bezwinget hart  
Vnd wir das recht verloren handt,  
10 so rechen wir vns an dem landt  
Vnd sagent witwen, weissen ab,  
biß das sy gond am bettel stab;  
Vnd handt die frummen armen lüt  
vff erden vns geschadet nüt.  
15 Ein ursach hat der schelm erdicht,  
das er gern güldin hett villycht,  
Darumb er arme lüt verbrent,  
kindbetteren vnd die kinder schent,  
Die kirchen gottes darzü bricht  
20 vnd die priesterschaft ersticht;  
So hastu dich gerochen dann  
an dem armen, schlechten mann,  
der dir kein leidt nie hat gethan.  
Dise schelmen handt noch brüder,  
25 deren hūben weißt ein yeder  
Aller weg gelegenheit,  
vnd sindt zū tag vnd nacht bereit;  
Wa man schedigen wil ein statt,  
so sindts bereit, ee man sy hatt,  
30 Die sich des kriegs vnd schaden fröwen,  
den armen noch vil böfers tröwen  
Vnd schaden, ee sy abgesagen,  
vnd warnen, so sy es dannen tragen,  
Das man sich dann erst versehen,  
35 so der schaden ist geschehen.  
wen ichs dörsst, so wolt ich iehen,  
Das ich die solt gesezet han  
zū den schelmen vornan dran.

[i j<sup>a</sup>]

[XXXXIV]

Der tüfel ist Apt.

- Das ist frylich ein frembder orden,  
darinn der tüfel apt ist worden;  
Da hört nit hin das heilig crüz,  
der apt miest wychen sunst besyß.  
5 Bettbücher, lügt, verbergent all,  
das vnser apt nit drüber vall!  
Wie dunckt das üch so frembde mere,  
ob der tüfel apt schon were?  
Man vindt wol semlich böß prelaten,  
10 die vil tüfelicher thaten,  
Den der tüfel vß der hellen.  
geistlich, prelaten iagen wellen,  
blasen, hülen, hoch gwild fellen,  
Vnsinniglichen / rennen / beizzen  
15 Den armen lütten durch den weizzen  
Mit zweintzig / dryßig / vierzig pferden;  
sindt das geistlich, prelatisch berden,  
wen die bischoff iäger werden,  
Vnd die hund die mettin singen,  
20 mit hülen den goß dienst volbringen?  
In clöstern thündt das ouch die ept,  
ich weiß wol, wie man dynnen lebt.  
Die clöster sindt gestiftet worden,  
zü halten ein geistlichen orden;  
25 So wölt ir yehundt fürstlich boren.  
werdt ir duß, ir krazt die oren  
Vnd miesten schmale pfennig wert essen.  
der tüfel hat üch gar besessen,  
Das ir doch vß geistlichen gaben  
30 vil mer hundt gezogen haben,  
Den brüder in dem closter findt  
oder sunst geistliche kindt,  
Vnd handt das closter gar vergifft,  
die pfrienden vff die hundt gestift.  
35 Wol an / wol an! was wölt ir wetten?  
die brüder werden üch ein metten  
Ein mal singen von üwert wegen,  
das üch der tüfel gibt den seggen,  
So er doch on das apt ist worden  
40 in üwerm so schelligen orden.

[i ij<sup>b</sup>]

[XXXXV]

Ganz lüß gebachen.

- frow venus mit hoslichen sachen  
 ist ganz vnd gar zû lüß gebachen,  
 ein nuß vff mit dem arß zû krachen,  
 Vnd ist vß syden saden gespunnen:  
 5 vil verthon vnd wenig gewonnen.  
 Ich kan nit wissen, wie es zû gat,  
 das yede schalir ein sammet hat,  
 darinn sy höflich ynher gat.  
 Vndern fleidern, die man treit,  
 10 ist yezundt kein vnderscheit,  
 was seck sindt oder syden fleidt.  
 Man findt yezundt wol einen sack,  
 der doch weder nacht noch tagß  
 Arbeiten oder dienen kan;  
 15 noch wil er syden fleider han,  
 Ein spannen oder zwo beleit  
 an dem rock, den er an treit,  
 Sammot / dammast / vnd von syden,  
 vnd laßt ir / lindisch / lirisch / schnyden,  
 20 Also hierisch vnd so frech,  
 ob es schon morn ganz wider brech.  
 Es warent frowen in kurtzen iaren  
 so hübsch, als ir yez yemer waren,  
 Also zierlich, also schon,  
 25 frummer / lieber / der eren ein kron;  
 Noch warents nit so lüß gebachen,  
 beschissen, als ir yezundt machen.  
 Noch sezt ir vff ein gele brieg  
 vnd lügt ein yede, das sy fieg  
 30 Ire brüstly zart, das sy gefellen  
 vnd wie sy sie vff ein schefftly stellen.  
 Ir laßt üch syden fleider messen  
 vnd handts brot nit im huß zû fressen,  
 Verderbt üch selber vnd den man,  
 35 das ir mießt an den bettel gan.  
 Laßt üch einen küttel machen  
 vnd findt nit also lüß gebachen,  
 Das man wiß ein vnderscheidt,  
 was adlich sy vnd pürsches fleidt.

[i iij<sup>a</sup>]



[XXXXVI]

Die baden fielen.

[i iij<sup>b</sup>]

- Die genß hondt gar ein schöne art:  
ob schon ein nit dürstet hart,  
So bald ein andre trunden hat,  
trindt sy glych an der selben stat;  
5 Glych also fielen wir die baden  
vnd kinnent weder guß noch gaden.  
Ich hab wol sehen die baden fielen,  
das die schelmen nider fielen  
Vnd struchten von der wandt zû wandt.  
10 hett ich in vmb ein gewissen standt  
Geben tusent guldin lon,  
sy hettents werlich nit gethon  
vnd kündten weder louffen noch ston.  
Was der tütsch vff erd ansacht,  
15 so wurd da by der fleschen gdacht.  
Des hett man vns in welschem landt  
zû tütsch inebriad genant.  
das ist vns werlich allen ein schandt,  
Das alle welt mit vns vmbgat,  
20 wie yeder tütsch ein fleschlin hat,  
Wie wir zû trincken ein ander nôtten  
vnd mit sussen selber tödten.  
Wie wol das oft die erberkeit  
verbotten hat oft by dem eydt,  
25 Noch lerendt wir vns nüt darann,  
das wasser muß syn louff wol han.  
Wen wir die baden hondt gefielt,  
ein güt gesel dem andern zielt:  
Gantz vß das glaß / oder vier stein!  
30 so reden wir dann vom dirdendein;  
die wiß heruß / der wyn hinyñ!  
Darnach so gat es an die rieman,  
vnd wil des andern zag syn nieman.  
Wie vil man trindt, sicht yeder vff,  
35 vnd ziehent dann das schutzbret vff.  
ye einer den andern fürter bitt,  
das er es mit küblen ynhin schitt,  
Den wynbach durch den fragen richt,  
damit er im syn leben bricht.

[i iij<sup>a</sup>]

[XXXXVII]

Vnder der rosen reden.

- Ich hab oft vnder roten rosen  
geklafft / gefallen / vnd gekosen.  
Hett ich ein niderlenschen strundt  
darsür gehabt in mynem mundt,  
5 Ich hett syn warlich baß genossen  
vnd wer töglicher mir erschossen.  
Reden ist nit alzyt güt;  
darumb so halt dyn mul in hüt!  
Lüg, das nit yeder frembder kumpt  
10 in dynen wästen / stinckenden mundt!  
Halt zü beschluß die brot tesch,  
dyn vnnütz mul nit allzyt wesch  
Mit frummen, erbern eren lütten!  
red ist nit güt zü allen zyten;  
15 Darumb so lern sparmunde machen,  
du müßt sunst weinen, so du möchtst lachen.  
Doch hondt die schelmen einen fundt:  
das in nit zü verwyßen fundt  
Ir gisft, das sy hondt vßgegossen,  
20 so handt sy es thon vnder der rosen; [i iiij<sup>b</sup>]  
Nit wytter sol es kommen dan.  
ich weiß nit, wie verschwygen kan  
Von vilen blyben semlich redt,  
die er selb nit verschwigen hett.  
25 Wes schwig er nit ins tüfels namen?  
so schwigen die andern alle samen!  
Dann sahents an glosieren schon,  
wie man ir reden sol verston  
In bychts wyß vnd anders nit;  
30 wa hett der arm syn ere damit,  
Der da frum ist vnd ouch bider?  
wer gibt im dann syn eren wider,  
Die du im abschwehst zü ruck  
mit lügen vnd mit schelmen stuck?  
35 Der tüfel hat dich so verkert,  
mit valschen lügen bychten gelert,  
er hat dich selber ouch gehört  
Vnd wirt dir geben dynen lon  
zü syner zyt absolution.

Hie endet sich die schelmen  
zunfft vnd volget hernach / der verloren sun.

[XXXXVIII]

Der verloren Sune.

[F<sup>2</sup>]

Ich byn der selb verloren sun / Vnd kan vpig schentlich  
aerthün / Was mir mein vatter gibt zün eren / Wenn ich  
mich dann nym kan ernern / Vnd ganz vnd gar nym  
schwymen kan / So louff ich heym vnd wayn im dran.



- Ich bin der selbig trucken knab,  
 der ich mein erb gefordert hab  
 Von meinem vatter in seym leben, —  
 ein strick an halß solt er mir geben!
- 5 Den ich doch baß verschuldet hatt,  
 denn das ich vmb mein ertheil batt;  
 Noch hab ich das von freuelem mü  
 gefordert an meins vatters güt,  
 als ein iunger lecker thüt,
- 10 Der noch nit erkennen kan,  
 wie sur das güt ist kummen an  
 Mein armen vatter vnd den frummen,  
 der das mit harter pein hat gewonnen,  
 Das ich on wiß / vnd all vernunfft
- 15 gab, das ich kaufft der schelmen zunfft,  
 Die mir zü leß gab bösen lon  
 vnd ließ mich in groß armüt gon,  
 Das ich schier hungers was gestorben,  
 het ich nit vmb ein ampt geworben;
- 20 Der schwyn zü hütten zü in gessen  
 vnd mit den schwynen flyen gessen,  
 Der ich doch nit gnüg mocht hon;  
 do sieng mirs an zü herzen gon  
 Vnd lernt in meiner armüt schwymmen,
- 25 do ich so ganz kündt watten nymmen.  
 Ich sprach: o herr got, vatter mein,  
 wie fert ich zü dir wider yn,  
 So ich mein erb / vnd als dein güt  
 verzeret hab in argem mü
- 30 Mit der öden schelmen rott,  
 das ich bin worden gar zü spott!  
 Herr, sihe mich an, ich byn der knab,  
 darumb du stygst von hymmel ab  
 Vnd süchst mich arms verloren findt,
- 35 dem du doch billich wereßt findt.  
 Herr vatter, ich bin dein creatur,  
 die du erarntest also sur  
 Vnd fandst mich an dem galgen wider,  
 do du dein haupt im dodt leytest nider.
- 40 Wie frum ich bin, merckst alle welt,  
 das du mich fandst am galgen felt.  
 Hesttu mich an erlichem ort

[f j<sup>b</sup>]

[f ij<sup>a</sup>]

gewißt, du hetst gesüchet dort.  
So ich nun was ein galgen findt,  
45 do man all bösen lecker findt,  
Do ich solt billicher gehangen sein,  
denn du, herz liebster vatter meyn,  
Vnd doch dein vetterlichs gemüet,  
vor grösserem sal fründtlich behüet:  
50 Des laß, herr got, genießsen mich,  
beweiß mir gnad in deinem reich!

Des vatters antwurt.

Kum herin, herz liebstes kindt,  
denn all mein glider beweget findt.  
Mein herz / mein lyb / vnd all mein müt  
55 entpfahet dich, mein fleisch vnd blüt.  
Wie hab ich dich so sur erarnt  
vnd so vätterlich gewarnt,  
Ich armer vatter meiner kindt,  
das sie mir so vntrüw findt!  
60 Mein lieber sun, du sagest war,  
das ich dich sücht am galgen vor. [f ij<sup>b</sup>]  
Ich müßt wol süchen, da du wast,  
so du dich selb dar gsieget hast.  
Wie was ich so ein betriebter man!  
65 yetz lyt mir noch ein schwerers an,  
das mir doch nit vergessen kan:  
Ich wolt gern lyden noch ein todt,  
das ich ab thet der schelmen rott,  
Darinn ich dich yetz findt, mein kindt.  
70 wie bistu doch so gar erblint,  
Das du dich stelst zün schelmen har  
vnd meiner güt vergiffest gar!  
Wer hat doch dise zunfft gemacht  
vnd dich auch zü den schelmen bracht?  
75 Du soltest dich doch der schelmen schamen  
von deins erlichen vatters namen,  
Der da ist ein frummer man  
vnd nie kein schelmen stück hat than.  
Glaub mir, es bringt mir grossen schmerzen  
80 vnd gat mir kläglich zü herzen,  
Das yr euch also zü sammen rotten,  
mit schelmen stücken mich verspotten,



Vnd ist mir doch ein herte pein,  
der ich mag nymmer frölich sein,  
85 Wa ich das hör von meinen finden,  
das sie sich bey den schelmen finden  
Vnd erst ein zunfft hondt zü gerist.  
was freüden das eim vatter ist,  
Das merck ein yeder bey seim kindt,  
90 wenn er das selb vnerlich findt.

Verspruch des verlornen Suns. [f iij<sup>a</sup>]  
Des verloren suns verantwurten gegen sym vatter.



Ich hab gesündet mit bösen berden  
vor dir mein gott / vnd auch vff erden  
Vnd hab mein ertheil gar verthon,  
yetz sachz mir an zü herzen gon.  
85 ich sihe, das es nit mag beston;  
Darumb ich mich des billich flag  
vnd vätterlichem herzen sag,  
Das ichs vmb dich nit hab verschult,  
verloren gar meins vatters huld,



- 100 Dartzu selber mich geschandt  
vnd sol dein sun nym sein genant.  
Wir kynnendt auch nit mer begeren,  
denn das wir nur dein diener weren.  
Wir handt nit thon als frumme kindt, [f iij<sup>b</sup>]
- 105 darumb werstu vns billich findt.  
So du vns aber hilffst vß leidt  
durch dyn grundtloß barmherzigkeit,  
Vnd durch dyn vätterlichen mütt  
erkenst vns für dyn fleisch vnd blüt
- 110 Vnd für dyne arme kindt,  
die so gar verfahren sindt,  
Ermanendt wir dich noch einmol,  
als ein kindt den billich sol:  
Verzühe vns, vnser herr vnd gott,
- 115 das wir stondt in der schelmen rott  
Vnd hand ein schentlich zunfft gemacht,  
wa hin es reicht, nit vor betracht.  
Wert die zunfft schon lange zyt,  
es kumpt ein stundt, das sy erlyt.
- 120 Lange zyt wardt ewig nie;  
dort würt das end / wert sy schon hie.  
Dise zunfft kumpt gar zu spott  
on gottes ere / vnd syn gebott.  
Die wil ich, vatter, dir erzellen,
- 125 mich vnd alle myn gesellen,  
Das all ding kläglich zergon  
on du, myn gott, vnd vnser Ion.  
Wiß herr, das vnß niemans hat  
gestellt har an der schelmen stat,
- 130 Den vnser freuel vnd mütwill,  
der vns verlecket nür zu fill;  
Wir handt vns selber har gestellt  
vnd wissendt, das dir es nit geselt.  
Es hat auch niemans schuldt doran, [f iij<sup>a</sup>]
- 135 wir handt das alles selber than!  
Durch vnsern bösen, freyen willen  
dündt wir die schelmen zunfft erfüllen.  
Eyn ebenbild laßt mich vch seyn,  
ir öden schelmen all gemeyn,
- 140 Vnd merckt, wie gott mich hat entpfangen,  
wie schentlich es myr ist ergangen,

- Do ich eüwer zunfftigenoß was  
 vnd gantz in meynes vatter haß,  
 Vnd hett durch syn barmhertzigkeyt  
 145 dennocht erlößt vß allem leydt  
 Mich bösen seyn verlornen sün,  
 do ich seyn güt hat als verthan.  
 Kert vmb mit mir durch goß genad,  
 das vch der schelmen zunfft nit schad!  
 150 Den wer von blouwen enten prediget,  
 mit falscher lere den glouben schediget,  
 Der selbig lernet gott gar wol,  
 wie er in selber straffen sol.  
 Wer yederman den wein außriefft,  
 155 der selb sich offft vnd dick verdiefft  
 Vnd findt gerad eyn solchen man,  
 der im den wein ouch rieffen kan.  
 Redest du schon den brieff entzwey,  
 noch sindt der richter mancherley,  
 160 Vnd müßt mit gott erst dornoch rechten,  
 der im keyn stroen hart lot flechten,  
 Vnd kört sich an keyn eyßen beyssen  
 noch laßt keyn groben possen reyssen.  
 Kanstu den vff den fleisch band geben,  
 165 des nympt dir wyder got dein leben  
 Vnd kan dir mordt mit mordt ermessen.  
 so du wenst, ich habs vergessen,  
 Er laßt jm an kein kerbholz rechen  
 vnd nit ein haller abherbrechen;  
 170 Es muß bezalt sein bey ein har,  
 ia, seind die gottes wörter war!  
 Friß den schülßack, wie du wilt,  
 noch ist damit got nit gestilt.  
 Verdinst noch zwölff growen roß,  
 175 so farstu dennocht an ein stoß.  
 Das gott vergilt den falschen, öden,  
 die vß ein holen hasen reden,  
 Verlegnen dreck auch stincken machen,  
 das sie es werden nymmer lachen,  
 180 Vnd gat auch nymmer wol den schelden.  
 die felschlich vnser oren melden.  
 So ist der hippen hüben orden  
 offft hie vnd dort gestraffet worden,

[f iii]<sup>b</sup>

- Vnd die das gelt nement zû ruck;  
 185 kein redlich man brucht solche stück!  
 So weiß ich wol, wer sul garn spint,  
 das er zû knipffen vil gewint,  
 Vnd hilfft kein braten schmacken mere,  
 so werdent lûß im belz so sere  
 190 Byssen, das du soltest wöllen  
 keine nymmer dryn zû stellen.  
 Auch ist das klappen, schwehen hie  
 vngestraft beliben nie.  
 Zwischen stülen nider sitzen  
 195 wardt nie geachtet für ein wizen.  
 Was hilfft es, das wir wörter geben  
 tieff erschöpfet in dem leben,  
 Wen der todts her zûher kumpt,  
 so ist der brunn vnd mundt erstumpt;  
 200 Dann würdt dir leidt, die mor zû krönen  
 vnd hilfft nit mer die wort beschönen,  
 Auch würdt die hitz vns thûn so we,  
 das kein nasser knab würt me.  
 Die reichstett seind mit dir zergangen,  
 205 so werden nit mer müß gefangen,  
 Hettest allen speck vff erden,  
 so mag kein fall me bestrichen werden.  
 Wer will den in den brunnen tragen  
 oder nuß im sack zernagen?  
 210 Vnnütz vögel, valsche bycht  
 vnd alles, das die sel macht lycht,  
 grundt vnd boden dennen wycht,  
 Vnd alle schelmen stück damit,  
 die ich wytters ergele nit,  
 215 Vnd alle zierden hie vff erden, —  
 allein wir zû dir sehen werden  
 Vff deine gnad / in deine hendt.  
 darumb wir yekundt, vatter, wendt  
 Der schelmen zunfft vff erden massen  
 220 vnd von deinen wegen lassen,  
 Wa mit die schentlich zunfft vmb gadt;  
 wir sehendt, das es nit bestadt  
 vnd mag die leng hie nit beston,  
 so nimpt es dort ein bösen lon.  
 225 Sindt wir schon schelmen vnd nit bider,

[f v<sup>a</sup>]

[f v<sup>b</sup>]

noch ferent wir yegundt all wider  
Mit dem verlornen sun mit schall  
zü vnserem lieben vatter all,  
Das er durch syn gnadtrychen müß  
230 erkenn vns für syn fleisch vnd blüt  
Vnd für syn verlornen kindt,  
der noch vil vff erden sindt.  
Hertz liebster vatter, herr vnd gott,  
erbarm dich über die schelmen rott!

[IL]

Die entschuldigung  
des zunfftmeysters.

- Verlorner huff, du schelmen rott,  
du hast verachtet vnd verspott  
Mich vnd myn einfeltigs dicht,  
darumb das ich hab villich
- 5 Nit gesetzt nach dynem willen;  
wie kan ich yedes bgird erfüllen,  
Vnd all üch setzen vornan dran,  
so ir solt in der ordenung stan?  
So ir nun murmlen wider mich,
- 10 versehe ein yeder selber sich.  
In hundert tusent tüfel namen,  
setzt üch selbs vnd ruckent zamen!  
Ich muß me scheltens von üch hören,  
den wert ir erber lüt von eren.
- 15 Dem bin ich grob / dem bin ich schlecht  
vnd kan üch schelmen thün nit recht. [f vj<sup>a</sup>]  
Ir meint, ich solts baß hon beschönt,  
do ich die suw hab vor gekrönt,  
Vnd solt üch anders hon gestelt,
- 20 wie üch das selb nun wol gefelt.  
So ich zunfftmeister bin gewesen,  
hab ich die schelmen vfferlesen,  
Wie ich sy alzyt leders findt.  
so ir nun das vil besser findt
- 25 Vnd gryffst mir in myn ampt hin yn,  
so wil ich nym zunfftmeister syn!  
Ich ließ üch wol den ritten han,  
ee das ichs mer wolt nemen an,  
So ir vff mich fürt solche clag.
- 30 gloubt mir, das vff den iüngsten tag  
Würt man üch ein meister geben,  
der üch zü stellen weißt gar eben,  
Wa ein yeder hin gehört,  
do mancher schelm selbs übel fört.
- 35 Der würt üch werlich leren ston  
vnd geben den verdienten lon,  
So werdt ir sagen, ich was bider,  
ach hetten wir den murner wider!

Des über redt mich dann kein man,  
40 das ich das ampt nem wider an.

Entschuldigung.

[f v<sup>a</sup>]

- Die schelmen zunfft hab ich beschribben  
Und byn vff gemeynen redt belibben.  
Wo ich den hett in sunderheit  
Troffen eyn / das wer mir leit;  
5 Den meyn meynung ernstlich was:  
Niemand schelten hie vß has,  
Gründtlich / schimpfflich zeigen an,  
Wo doch yrrer ieder man,  
Und wie man erlich gsellschaft latt  
10 Und in der schelmen zunffte statt,  
Die ich zû frantzfurt an dem meyn  
Unfenglich dichtet zû latein,  
Dorÿn du findst, daß ich ouch kan  
Ernsten, wo es sâg mag han;  
15 Wie wol ich hab in deütscher sprach  
Sil schimpffte reden gangen nach,  
Dorum du dich nit ergeren solt,  
Das ich so schimpfflich reden wolt.  
Wer dem vngelernten wil  
20 Schreiben, der müß schimpffen sil;  
Wie wol meyn schimpffen wer wyß rodt  
Worlichen siln der bittere dodt.  
Frag eyenen, der von frantzfurt ist,  
Wer disse zunfft hatt zû gerist,  
25 So wurstu wol eyn antwurt finden  
Von man / vnd weib / vnd ouch den finden,  
Das ich ernsten kan mit schimpff,

1 Ich hab die schelmen zunfft beschribben 6 schelten] melden 9 ge-  
fellschaft 10 zunffte statt] zunfft vmb gadt 16 schimpffreden  
19 Denn wer 21 wyß] vß 22 vil der bitter 25 würstu  
26 auch von finden,



- Und doch nit laß der eren glimpff.  
 Ich kan das boß / vnd ouch das güt  
 30 Und schick meyn sach / als billich düt,  
 Als der noch gelegenheit der sachen  
 Grossen ernst kan schimpfflich machen,  
 Grossen schimpff mit ernst verkeren  
 Und mit beiden arten leren.
- 35 Ich wolt der welte tandt beschriben,  
 Do müßt ich off dem schlagß beliben.  
 Den wer beschrib der welte stadt,  
 Der müß wol sagen, wie es gadt;  
 So gatt es werlich nit fast wol:
- 40 All diß welt ist schelmen sol,  
 Die ich taxiert hab in der gemeyn,  
 In sunderheyt genennet seyn.  
 Treff ich eyn mit dem schelmen beyn,  
 Das er mit flächen wider redt,
- 45 So wißt ich, das ich troffen hett.  
 Dorum wer weißheit bruchen wil,  
 Der selbig schweig nur luter stil  
 Und nem sich disser zunfft nit an,  
 So wil ich in mit Friden lan.
- 50 Wolt er aber zornig schnurren  
 Und wider meyne zunfft genoß murren:  
 Der Keyser wer im nit dor fur,  
 Er miest sich stellen Ion von myr  
 In disse zunfft vnd vornan dran,
- 55 Als ich den andren hab gethan.  
 Ich hab ir manchen dar gestelt,  
 Der hett verwettet als seyn gelt,  
 Das ich so freuel nymmer were,  
 Zün schelmen in verordenen here.

[f v]

31 Als fehlt.	37 beschreybt	43 träff	44 flächen	47
schwig	51 gnossen	53 stillen	55 andern	59 in zū stellen
here				

60 Des slücht man myr manch gūten ritten;  
Durch gott hab ich es als erlitten.  
Es gilt myr gleich, ich habs gewont,  
Alle welt also belont.

Dugent wurd̄t gelobet hie,  
65 Wie wol ir wardt vergolten nie;  
Got der gibt der dugent lon!  
Des wardt ich ouch in hymelß thron,  
Als alle prediger handt gethon.

Die schelmen kamen ey n mol zamen [f vj<sup>a</sup>]  
70 Und battendt vmb ey n andren namen,  
Das ichs doch nant der gsellen rott;  
Nein ich werlich / vnd by gott!  
Schampt ir vch der schelmen namen ,  
So dāndt erlich, ins düffels nammen!

75 Und lassendt vweren schelmen dāndt  
In deütschem vnd in welschem landt,  
So findt ir das von myr vertragen  
Und dorffendt nit mer von myr klagen.  
All weil ir vch der stück nit massen,

80 So miessendt ir mich schriben lassen,  
Jo, solt vch vwer hertß zerbrechen!  
Man hatt myr treuw̄t off̄t zū erstechen,  
Do ich die narren hab beschworen,  
Als treuwen ist an myr verloren.

85 Do ich die narren wolt beschworen,  
Sy meinten ouch, myr das zū weren.  
Der mieß̄t worlich frieg vff stan,  
Der iederman wol dienen kan  
Und iedem stopffen wolt den mundt;

90 Der wiß̄t me, den gott selber fundt.  
Den disse zunfft ist also blindt,

63 die ganze welt      64 wurd̄t] wirt      70 andern      73 Wilt ir üch  
der schelmen schamen,      74 düffels] hend̄ers      77 üwern      78 dörf̄fen  
87 werlich frū

Das sy vmb worheit werden findt.  
 Ich byn so starck nit in meyn glider,  
 Das ich des wassers louff fer wider.  
 95 Dorum muß ich sy lassen schelten  
 Und der worheyt offst entgelten!  
 So ich eyn breyten rucken hab,  
 Erschrick ich dester minder drab.  
 Die bosen wordt mag ich wol tragen,  
 100 Des laß ichs an eyn kerb holz sagen.  
 Ob es vch schon nit gefelt,  
 Noch dennocht findt ir here gestellt.

Der schelmen zunfft mit ierem orden [f vj<sup>b</sup>]  
 Zu frantzfurt ist geprediget worden,  
 105 Gedichtet deütsch vnd ouch lateyn,  
 Wie sy ouch sol gehalten seyn,  
 Und getruct noch Cristi geburt,  
 So dusent ior gezalet wurt,  
 Funffzehen hundert / vnd zwelff ior.  
 110 Was dyn statt, felt nit eyn hor.  
 Batt murner hett den druck gethon,  
 Des geb got seyner arbeyt lon!

---

101 schon gar nüt      102 har gestellt darnach von mir geschendt  
 in aller welt. Getruct zu Straßburg. [Vgl. S. 156.] 103—112 fehlen.

Der schelmen junfft mit ierem orden  
 Zu frackfurt ist geprediget worden  
 Gedichtet deütsch vnd ouch lateyn  
 Wie sy ouch sol gehalten seyn  
 Vnd getrückt noch Criski geburt  
 So dufent ior gezalet wurt  
 Funffzehen hundert / vnd zwelff ior  
 Was dyn statt felt nit eyn hor  
 Batt murner hett den druck gethon  
 Des geb gott seyner arbeyt lon



## Vergleichung

der beiden Straßburger Ausgaben B 1 : B 2

Von Dr. J. Jeßß (Vgl. S. 14).

Die Lesarten des bekannten Druckes B 2 stehen in Lemma und daneben die Varianten des neu festgestellten Druckes B 1 (Exemplar von Charles Schmidt). Die Versbezeichnung entspricht der Zählung der Fassung A.

### Die vorred

I vornen] vornan 28 erkandt] erkantdt 34 vß geschit] vß gesicht 42 beschrÿb] beschrÿb 56 umb gefört] umbgefört 71 fründt] fründ 72 leren] lernen 100 ordnung] ordenung 121 nythart] nytthart 127 schelmen zunfft] Schelmen zunfft

I 4 ich] ich [schÿmpfflich] [schÿmpfflich 11 faßnach tandt] faßnach tandt 26 gred] gredt Ersatzverse für 32—40 3 einander] eiander 5 hindert] hindret

II 1 Versigelt] Versiglet 10 wil] will 18 wa sy mit] wa mit sy 19 solt du dich hütten] solt dich hütten 21 apellieren] appellieren 22 fieren] füren Ersatzverse 26—28 drin] drinn 32 wächsen faln] wechsen falln

III 5 ich mit] ich so mit 6 mánchez] mencher 8 wein rüffer] wÿn rüffer 12 fommen] frummen 13 au] an 18 spielen] spilen 30 vom] von 40 ym] jm

IV 15 heyligen] heiligen 23 darnoch] darnach 28 heyligen] heiligen 35 houwen] howen 36 wölcher] welcher

V 1 rott] rott 4 [schwüß] [schwerß 13 feür] füwr 20 loß vogel] loß vogel 25 zÿtten] zÿten 33 wyßheit] wyßheit 34 da] do seit] seyt 36 heißt] heiß 38 kompt] kumpt

VI 1 Mÿn] Mÿn [ÿn] sein 3 darvon] dorvon 6 Darumb] Dorumb 38 forderst] der forderist [ton] [tan 7 hon] han 9 daruon] dor von 13 nymp] nimpt 24 niemandts] niemants 36 thündt] thünd nun] nur 37 verräterÿ] verretetÿ

VII 1 bin] byn 4 da niemandts] do niemans thet] thedt 5 Verheissen] Verheÿssen dunckt] dünckt [ÿn] sein 6 leÿßen] leyßen gatt] gadt puren] pauren [schÿn] [schein 8 hindergang] hindergant 9 frebß] frebs 11 sin] [ÿn 12 bin] byn 13 vil] fill 14 fidert] fidret 15 [schÿnd] [schneid au] an 17 des] das 18 mirs] myrs als] alß 19 darnach] darnoch 22 yeh] ieh 23 Da] Do 24 wyt] weyt übers] vbers 27 thet] det



29 thūt] dūt im] ym 30 minder] mynder 31 fein] feyn gloub] glouben  
33 verschr̄yben] verschr̄eiben 34 dyn] dein fründt] frind tryben] treiben  
35 gūt] gūt 36 sagent] sagent darab] dorab 37 gebent] gebendt in] yn  
39 dunder] dünder dryn] drein 40 yn] sein.

VIII 2 myn latyn] mein latein 3 verdōwet] verdouwet 4 latyn=  
schen] latinschen 5 latyn] latein 6 fyn] fein 7 myn] mein 10 latyn]  
latein māgt fürn̄ich] meḡt furdn̄ich 11 Darinn] Doryn vil] fill 13 vast]  
fast 14 guldin] gülden 15 heim] heym 16 meiffer] meyster 18 iar] ior  
19 nun] nūn 23 Syn] Sein 24 hat] hatt 25 im] ym yn] sein 26 dann  
dan 29 fym] feym kommen] kummen 30 hat er yn] hatt er sein  
genommen] genummen 31 im] ym nach] noch 32 sch̄dn latynsche sprach]  
sch̄on latinsche sproch 33 vındt] find vatters landt] vatter landt  
37 myn] mein 38 im] ym benedicite] benedicide 40 im] ym

IX 1 Wycht] Weich vß] auß erbern] erbren 2 grow] grouw  
3 diser] differ myns] meynß glych] gleich 5 etwas] ettwas dar von]  
hor von 8 da[ do bracht] brocht mynen] meinen 11 Da] Do fyndt]  
v̄yndt 15 fyndt] v̄yndt 19 strich] streich 20 leit] leydt weg] wech 21  
herrn] hern 30 allzyt] alzyt 31 hat] hatt 33 Nun] Nur 34 schiden]  
schüden 35 herrn] hern 37 wissent] wissendt liegent] liegendt 38 hūt]  
hūt 40 grouwen] grown.

IX a 2 louffent] louffendt 4 bliemlin] blömlin weg] wech 7 kirchen]  
predig 9 lert] lört 10 hondt] handt 13 fyndent] findent 16 achtent]  
achtendt 17 Nun] Nur hondt] handt 20 stat] statt 21 meint] meynt  
22 stündt] stündt übel] vbel 23 dar by] dor bey 24 sollich] solich 25 Als]  
Alß 27 nun] nür meldens] meldenß wyß] weiß 28 flyß] fleiß 29 hat]  
hatt als] alß 30 sy] sey dicht] diecht 31 laßt] latt bliemlin] bliemlyn  
32 dar von] dor von 33 hat] hatt nun] nür 34 zun] zün wyt] weytt  
35 Damit] Domit 37 Als] Alß vındt] findt 38 nit] ntt 39 hatt] hat

X 1 nympt] nimpt 2 rupfft] rupft 11 nun] nur 26 claffen] klaffen  
29 brodent] brodent 34 clagen] klagen 36 einer] einr

XI 11 ist/ vnd] ist vnd 13 schwāhen] schwehen 16 sip] sipp 22 landt]  
land 25 nun] nur 26 kumm] kum 27 nun] nur 35 iungsten] iüngsten

XII 1 früntlich] fründtlich milät] melät 5 nüt] nut 13 hondt] handt  
19 all zy] al zy 20 anmütig] anmütig 28 hieffent] hieffendt 37 sihe]  
fühē

XIII 2 vffträger] vff dreger 4 lobent] loben 8 hyppen] hüppen  
her] har 17 Ju] In 19 stein] steyn 20 ein] eyn 23 das] dao 32 sein]  
feyn 38 mann] man

XIV 1 dedient] gedient 2 vordern] vordren 13 frackfurt] frackfurt  
14 genandt] genant 16 schament] schamendt 22 oflich] offlich 27 nichß]  
nichs 30 lägent] legendt allbeid] al beid 39 het] hett her] har



XV 6 güt] gütt 10 wart] wardt 14 liegent] liegendt 20 was] was  
34 kübel] küble 40 synden] vynden

XVI 1 Schmacken] Schamacken 4 mürten] württen 5 all 3yt] al 3yt  
8 setst] seht 12 lychte] lüchte 16 gebrißt] brißt 23 ander] andre 24 hündly]  
hündlin 34] danct] dancket einem] ein

XVII 5 beste] böste 7 mens[chlich] mens[chlicy finn] synn 10 nachsten]  
nechsten 11 lerendt] lernendt hübery] biebery 13 zündt] zindt 18  
mägtelyn] megdelyn 22 belß gebrißt] belße brißt 31 thet] thett 32 warlich]  
werlich stet] stett 35 wer] were

XVIII 6 wil] will 7 kommen] kummen 8 fin] finn genommen]  
genummen 12 verzoubern] verzouffren 13 syndt] vyndt 14 gschwister]  
geschwister 18 kombstu] kumbstu 25 spölin] spetlin 28 tüffels] tüfels  
30 kafatreffen] kafatreffen 31 hören] hörent 32 ganzer] ganzer 34 lütten]  
lütten 37 ir] yr hondt] handt 38 hondt] handt

XIX 1 lychnam] leychnam 2 meint] meynt 3 im] ym gütte] güte  
5 fleinen] fleynen 8 eim] eym 9 da] do hin] hyen clagen] flagen 10  
syn] sein 13 stat] stadt 14 mir] myr vil] fill 16 keinem] keynem thüt]  
düt 17 leit] leyt syn] sein einen] eynen 18 Berüwt] Beruwt sich]  
siecht 19 ryck] reich 20 nement] nemendt vier] fier pfründt] pfriendt  
21 tündt] diendt 22 andeswa] anderswo 23 da] do 24 werden] werdent  
25 dienen] dienendt dar] dor 26 sytten] seyten 27 rytten] reyten 28  
hondt] handt 29 keiner] keyner 30 wyßt] weißt ein] eyn 31 syn] seyn  
gemein] gemeyn 32 weißt] weiß 33 syn] seyn treit] dreyt  
34 narr] nar mynen] meinen eidt] eydt 35 Darumb] Dorumb trüwer]  
truwer rot] rodt 37 3yt] 3eyt that] datt 38 fründlich] fründlich

XX 9 fandt] vandt 10 denen] deren clagt] flagt 11 erben] erber  
13 fandt] vandt 16 güttten] güttten 21 schöbig] chebig

XXI 1 suw] saww schwyn] schweyn 2 syn] seyn 6 küßsin] küßen  
8 facht] facht 9 da] do dann] den 10 gryffft] gryffft 11 lig] leg anderswa]  
anderswo 12 gryffent] gryffendt nements] nemments 16 zünglin]  
zingly thüt] düt 17 Kalbs kopff] Kalbs kopffe 18 houwendt] hoiwende  
dryn] dreyen 23 wüsten] wiesten 24 suw gloß] saww gloß lassent] lossendt  
25 ein] eyn heisch] heist 27 fragst] sagst 28 syn] seyn 29 sy] sey 30  
als] alß schelmer] schelmer 31 dann] dan da] do clage] flagen  
33 Wißt] Wyßt myn] meyn frow ] frouw dyn] dein 34 thet] dett 35 dar  
neben] dor neben 37 Ja] Jo grüß] griesß mir] myr 38 mir] myr grob-  
heit] grobheytt 39 mächtig] mechtig wardt] wardt syn] rein 40 mir] myr  
glych] gleich pfenning] pfennig yn] ein.

XXII 4 dan] dann 11 schandt] schand 12 landt] land 15 glatt]  
glat 25 mießent] mießendt 26 fürsichtig] fürsichtigen 28 rüben] ruben 30  
vnd hoch] vnd nit hoch 31 frumm] frum 36 wort] wort /

XXIII 3 findt] find 4 hondt] handt 15 güt] gütt 17 heimlich] Heim-

lich 24 örtlin] örtly 29 hie her] hie har 33 wellen] welen 36 fer] för  
nit] nüt all] alle 39 örtlin] örtly

XXIV 1 richen] richten 4 welschem] welschem landt 5 mans]  
manß 8 will] wil 10 ander] andre füren] fieren clag] flag 11 hat] hatt  
14 bapft] babft dar neben] dor neben 16 frangoß] frangoß fundt] fündt  
17 vil] fill 18 im] ym fein] feyn 19 syn] sein 20 Wa] Wo trinden]  
drinden 24 fragent] fragendt bapft] babft 25 clagen] flagen gwalt]  
gewalt 26 dar neben] dor neben 29 wöl] wel 30 thürd] thurd fumm]  
fum über] ober 32 lyt] leyt nahe] nohe bym] bey 33 da] do  
hondt] handt 34 ryd] stett] reich stet] mießent] mießendt daran] doran  
35 hondt] handt diß] dis 37 dyn] dein 38 ryd] stett] reich stet  
reichstet] syn] feyn 39 trindt] drindt darfür] dorfür gütten] gütten

XXV 1 müß] meiß will] wil ym] jin] feyn] yn 2 vall] fallen vorhin]  
vorhyn 3 hür] heür 4 wa] wo 5 dyn] dein 8 honig] hunig stryden]  
streichen 9 süß] sieß 10 zü] von 12 trybt] treybt 13 oberst] obrist 15  
chow] falt] schon fall hat] hatt güt] güt 16 andern] andren vil] fill  
17 Darumb] Dorumb abenthür] obenthür 18 süß] sieß 19 bereit] bereyt  
20 feil] feyl treit] treyt 20 yeg] ieg kouffman] kauffman] feyn 22  
vall] fall daryn] doreyn 23 strydt] streicht] speßlin] speßly 24 fahen]  
fohen 25 fremar] fremar hondt] handt güt] ryd] güt reich 29 frummen]  
frumen 30 im] ym dar] dor 33 kouflüt] kaufleüt 34 kuff] keuff 35  
für war] für wor

XXVI 2 treit] treyt 5 hondt] handt 11 her] har 18 blyben]  
blybent 21 hondt] han 24 hondt] handt 26 fyndt] findt 31 feldt] veldt  
37 geclagt] geklagt 40 schitten] schitten

XXVII 4 nun] nur 6 nun] nur 7 statt] stat 10 vinct] findt 13  
nun] nur 21 nun] nur 24 Vermähelet dem] Vermähelet findt dem 29  
her] har.

XXVIII 1 zeyten] zeyten 2 warent] worent] schneblechten lütten]  
schneblechten leyten 4 yeg] ieg vinct] findt] schnebler] schnebler 5 ym]  
feyn mul] maul 6 hymel] hymmel 7 tüfel] deüffel 8 yegundt] iegundt  
13 hat] hatt 17 hondt] handt 23 crügen] krügen 25 hergott] hergot  
28 hondts] handts 30 stall] stal 31 straffen] ffraffen

XXIX 7 hietten] hütten 17 findt] vinct] frumm] frum 21 hondt]  
handt 28 kufflich] kufflich 34 hondt] handt 35 wirbet] würbet 37  
hondt] handt 38 reiflin] reiffly

XXX 9 im] ym] feyn 11 ander] andre] schent] schendt 12  
went] wendt 13 clagt] flagt übelthat] vbel datt 14 hat] hatt 15 glympff]  
glimpff 18 würt] würdt] stüß] stüß geschlagen] zer schlagen 19] feyn  
rats] radts 20 ein] eyn 23 eigen] eygen 24] feyn] feyn] lyblich] leyblich  
28 thüß] dñß 29 einer] eyner 30 yederman] yederman 32 süßen] süßend  
heil] heyl 33 nythart] neythart feil] feyl 34 clagt] flagt brüdern]

briedren 35 nieniants] niemans 38 fyn] feyn 39 ſcheyſſet] ſcheyſſet yn] eyn 40 dryn] dreyn

XXXI 24 daruon] dar von 25 nun] nur tüfel] tüfel 26 clag] klag 29 kumbſt] kumpſt 32 nun] nur 35 Spot] Spott 40 ſpredſt] ſprechſt

XXXII 4 pündtnuß] pündtnuß 11 verzwyffen] verzwyffen 14 durchſcht] durecht 22 belonun] belonung 29 nun] nur wellen] wellen 33 Verzwyffen] Verzwyffen

XXXIII 1 bin] byn 2 weiß] weyß 5 Kein] Keyn 6 weiß] weeyß 6 thüt] düt 7 gütter] güter 11 kein] feyn 12 darzû] dor zû 18 heil] heyl 19 hat] hatt fehery] feherey 20 brý] brey 25 fehery] feherey 26 abſie-  
lent] abſielendt claget] klaget [y] fey 27 Thüt] Düt 28 kein] feyn 29 brý] brey 30 ein] eyn valſcher] falſcher 33 ynnen] innen 35 hondt] handt 36 das] des 37 güt] gütt

XXXIV 21 mieſſent] müſſent 22 güt] gütt 26 ſtud] ſtück 27 örtlin] örtly 36 werdt] werd

XXXV 2 haben] habtn 13 Hondt] Handt 14 her] har 35 vogeln] vöglen

XXXVI 10 da] do [yn] ſin 15 nein] neyn 16 weinent] weynendt 17 [yn] feyn 18 frummkeit] frumkēyt 19 üch] vch 20 lüt] leüt 21 üch] vch 23 üch] vch 25 ſchitt] ſchüt 26 thüt] düch nit] nüt 27 yeh] ieh lügt] lugt 28 betrügt] betrugt 29 müſt] mieſt yehundt] iehhundt hungers] hüngers 30 [ym] feym 34 nun] nur 35 hon] handt

XXXVII 1 kühlet] kühlet vil] fill 2 wil] will 3 kindern] kindren 4 magen] magen vol] fol 5 ſchwygent] ſchweygendt miſſethat] myſſſedat 6 dinn] dyn hat] hadt 7 friechent] friechendt 8 lyb] leib 9 mügent] mü-  
gendt uoch] noch 10 ſagent] ſagendt 11 glych] gleich 12 überlych] ſeüberleich 13 mir] myr frowen] frouwen warent] warendt 14 mir] myr ſilber] ſylber 15 als] alß 16 yeh] ieh 17 kühlet] crihlet 18 mir] myr iltis] yltis balgē] balß 19 im] ym [yn] ſein] ſündt] ſünd leidt] leydt 20 freidt] freydt 23 ergert] ergret 30 Nun] Nur daruon] dar von 35 Warlich] Werlich

XXXVIII 2 ſchuſlen] ſchufflen 10 zerſchnitten] zerſchniten 13 vorderſt] vordriſt 14 hondt] handt 16 hat] hatt 18 hatt] hat 19 hatt] hat 20 fründtlich] fründtlich 27 meinent] meinendt 38 ſchuſlen] ſchufflen

XXXIX 1 vil] fill gütten] güten 2 heiſt] heyſt ein] eym ein] eyn 3 leiger] leyder 5 [yn] feyn 6 proficiat] profitiat im] ym 7 wyß] weiß wardt] ward kein] feyn 9 krütter] kreüter darzû] dorzû 11 Da-  
rinn] Doryn 12 ſacht] ſoht 13 ein [eyn 15 ye] ie 16 darinn] doryn 17 frowen] frouwen 18 lyplich] leiplich tüfel] teüffel 19 ein mal] eyn mol 23 tödtlich] döttlich vß trang] vßdrang 24 darnach] dornoch 25 Darnoch] Dornoch 26 ſchweiß] ſchweyß durchtrang] durchdrang mir] myr 27 wüt] wiet 28 walt] waldt mir] myr als] alß myn] meyn gebiüt]

gebliet 29 Mir] Myr tag] dag glych] gleich 30 mir] myr 31 tusent] tusendt guldin] gûlden 32 thet] dett thet] dett 34 lyb] leyb 35 mir] myr pyn] peyn 36 drütlin] drütly darzû] dorzû myn] meyn 37 bhüt] bhiet mir] myr

XXXX 2 schympflich] schympfflich 3 findt] vîndt 9 gsell[schafft] gles[schafft] 11 fact] vacht 12 sy] sz 13 kumm] kum 15 schemen] schelmen 17 pliglich] bliglich 19 rû] rûw 31 Dôrffer] dôrrffer 32 vetbrennt] ver-  
brent.

XXXXX 10 findt] vîndt 12 frû] frû 15 solten] soltent 22 wirt] wûrt 32 werdt] werd

XXXXXII 1 londt] lond gnossen] genossen 6 schwyn] schwyn 8 rats] radts 10 nun] nur 11 andern] andren 12 wend] wendt 27 all] als.

XXXXXIII 6 nur] nûr 8 vuns] vns 16 gûldin] guldin 20 priester-  
[schafft] prrester[schafft] 34 dann] dan 36 dôrfft] dôfft.

XXXXXIV 4 miest] müst 6 apt] ap 7 dunct] duet üch] vch 19 hund] hundert mettin] metten 21 clôstern] clôstren 22 lebt] leyt 24 zû] zû 25 yegundt] iegundt fürstlich] furstlich 28 tüfel] tüffel üch] vch 30 vil] fill 31 brüder] brieder 32 geistliche] geystliche 34 hundt] hund 35 wôlt] welt 36 brüder] brieder üch] vch ein] eyn 37 üwert] ewren 38 üch] vch tüfel] tüffel 39 on das] onderß 40 üwern] ewren [schelligem] schelligem

XXXXXV 1 venus] venüs 3 ein] Eyn nuß] nüß 4 syden] seiden 5 verthon] verthon/ wenig] wennig 6 gat] gadt 7 ein] eyn hat] hatt 8 darinn] doryn ynher] einher gat] gadt 9 fleidern] fleydren 10 yegundt] iegundt kein] keynn vnder[scheit] vnder[scheyt] 11 fleidt] fleydt 12 yegundt] iegundt einen] eynen 13 tagf] dagf 14 Arbeiten] Arbeyt 15 wil] will fleider] fleyder 16 beleit] beleyt 17 treit] treyt 18 syden] seyden 19 laßt] lat lindisch] lindest [schnyden] [schneyden] 22 warent] warendt frowen] vrouwen iaren] ioren 23 als] alß yeh] ieh waren] woren 26 warents] warendts 27 ir yegundt] ir vch iegundt 28 ein] eyn 29 ein] eyn yede] iede 32 üch] vch fleider] fleyder 33 im] ym 34 üch] vch 35 miest] miest 36 üch] vch einen] eynen 38 vnder[scheidt] vnder[scheid].

XXXXXVI 1 hondt] hand ein] eyn 2 ein] eyn dürtet] dürtret 3 ein] eyn trunden] drunden 4 trinct] drinct glych] glich 5 Glich] Glicent] Gielendt 6 kinnent] kynnendt 7 baden] baden 10 ein] eyn 11 tusent] tusent guldin] gûlden 12 hettents] hettens 13 louffen] louffen 14 tütsch] teütsch 15 da by] do by 16 welschem] welschen 17 tütsch] dütsch 18 ein] eyn 19 vmbgat] vmbgad 20 yeder] ieder tüsch] teütsch fleschlin] fleschly hat] hatt 21 trinden] drinden ein] ander] eynander nôten] nôtten 22 iôdten] dôten 23 erberkeit] erberfeyt 25 ferendt] fôrendt vnd] vns darann] doran 27 hondt] hand 28 andern] andren 29 vier] fier feyn 30 dann] dan dirdendein] dirdendeyn 31 wyn] wein



hiny] hyn eyn 32 Darnach] Dornoch gat] gadt 33 wil] will andern]  
andren [yn] sein 34 vil] fill trindt] drindt 35 ziehent] ziehendt dann]  
dan das] dns 36 ye] Je andern] andren fürter] furter bitt] bit  
37 yn]hin] yn hien [schitt] [schit 38 wynbach] wein bach 39 sein] [yn.

XXXXVII 1 roten] rotten 3 hett] Het strundt] stründt 4 darfür]  
dor für mundt] mündt 5 [yn] sein warlich] worlich 6 töglicher] döglicher  
7 alzyt] all zeýt 8 darumb] dorumb dy] dyn mul] maul 9 yeder]  
ieder] 10 wüsten] wiesten mundt] mündt 11 brottesch] brotbesch 12 vn-  
nüh] vnreins allzyt] alzeit 13 erbern] erben lütten] lüten 14 zyten]  
zeiten 15 Darumb] Dorumb 16 müß] müß 17 hondt] handt 19 hondt]  
handt 20 vnder der rosen] vnder rosen 21 kommen] kummen 24 ver-  
schwigen hett] ver[sch]wogen het 27 Dann] Dan 32 dann] dan.

Hie endet . . .

zunfft] zunff hernach] harnoch verloren] verlornen.

Der verloren Sune.

mir] myr lonff] louff wayn] weyn.

2 der mein] der ich myn 3 meinem] mynem seym] [ym 4 halß]  
hals 6 denn] den 8 meins] myns 12 Mein] Myn vatter] vatter/  
13 harter pein] herter pyen 16 zu lest] zu lest 17 armüt] armüt 24 meiner]  
myner 26 mein] myn 28 mein] meyn als dein gut] als din gut 32 sihe]  
sihe 33 darumb] dorumb 36 creatur] creatür 37 sur] für 39 dein]  
dyn im] ym 40 frum ich bin] früm ich byn 46 sein] seyn 47 denn du]  
den du 48 dein] dyn gemüt] gemiet 29 fründtlich behüet] fründtlich  
behiet 51 mir] myr 52 herin] heryn 53 mein] myn seindt] findt  
54 Mein herz/ mein lyb/ vnd all mein müß] Myn herz/ myn lyb/ vnd all  
myn müß 55 mein fleisch] myn fleisch 58 meiner] myner 59 sie] sy  
seindt] findt 60 Mein] Myn 62 da] do 64 betriebter] btriebter 69 mein]  
myn 71 [schelman] [schelmen 72 meiner] myner 75 soltest] soltst  
76 deins] dyns 77 da] do 79 Glaub] Gloub 80 fläglich zu] flägelich zu  
81 yr euch also zu samem] ir üch also zamen 83 pein] pyen 84 sein] [yn  
85 meinen] mynen 86 sie] sy bey] by 87 ein] eyn hondt] handt  
89 bey seim findt] by [ym findt 90 wen] wenn 92 mein] myn auch]  
ouch 93 mein] myn 99 meins] myns 100 Darzû] Darzu 101 dein] dyn  
sein] [yn 102 auch] ouch 103 denn] den dein] dyn.

Die Seiten kii<sup>b</sup> und kiiij<sup>a</sup> sind in B 1 und B 2 identisch, es liegt  
der gleiche Satz vor mit allen typographischen Eigenheiten. Läsionen von  
Typen sind in B 2 stärker als in B 1. Nur die Randleisten sind gewechselt  
worden.

165 wyder] wider got] gott dein] dyn 168 jm] im 170 bezalt]  
bezalt sein bey] [yn by 171 seind] findt 173 got] gott 174 Verdinst]

Verdienst 178 auch] ouch 179 sie] sy 180 auch] ouch 186 weiß] weiß  
192 Auch] Ouch 202 Auch] Ouch 203 mer] me 204 reichstett] rychstett  
seind] sindt 207 bestrichen] bstrichen 214 erzele] erzele 217 deine] dyne  
deine] dyne 220 deinen] dynen.

IL

Die Seiten kv<sup>b</sup> und kv<sup>a</sup> sind wieder identisch, Altsatz ist für den  
zweiten Druck verwendet.

Entschuldigung.

9 geselschafft] gselschafft 11 francfurt] frandfurt mayn] meyn  
12 latein] lateyn 13 Daryn] Doryn auch] ouch 16 vil] vill 17 Darumb]  
Dorumb 19 Denn] Den 22 warlichen] worlichen vil] filln 23 einen]  
eynen 24 dise] disse 26 mann] man 29 auch] ouch 30 als] alß  
31 nach gelegenheit] noch gelegenheyt 33 schympff] schimpff 37 Denn]  
Den beschreybt] beschrybt 39 fast] vast 41 gemain] gemein 44 flüchen]  
flüchen 46 weyßheit] wyßheit 47 schwig] schwyg 48 zunfft] zünfft 49 mit  
friden] mit fridem 51 meine] myne 52 jm] im 53 stillen] stellen 55 ge-  
thon] gethan 57 sein] syn 61 got] gott 66 Gtt] Gott 91 Denn] Den  
[Von Vers 66 ab bis Schluß sind die zwei Texte gleich, Vers 66 ist oheraus-  
gefallen, bei 91 ist n durch ñ ersetzt worden.]



Schluß in B<sup>1</sup>: Getruet zu Straßburg.



Schluß in B<sup>2</sup>: Getruet zu Straßburg.



Die beiden Bildchen zu B<sup>1</sup> stammen sicherlich aus einem Kalender. In einem bei Hupfuff, Straßburg 1504, gedruckten „teutschen Kalender“ [Berlin, An 6753] findet man B<sup>3b</sup> den Hirten mit Schaf und D<sup>1a</sup> den Bauer mit Schwein ganz ähnlich zur Monatsbezeichnung. Sp.

## Kommentar.

---



## Abkürzungen.

- Adel = Thomas Murner, An den großmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. Hrsg. v. Ernst Voß.
- Balke = Balkes Ausgabe der Schelmenzunft (Deutsche Nationalliteratur 17, 1).
- Bebel = Heinrich Bebels Proverbia germanica, bearbeitet von Dr. W. H. D. Suringar. Leiden, 1879.
- Bebermeyer (ohne weitere Angabe) = Murnerus pseudepigraphus. Gött. Diss. 1913.
- BWb. = Bayerisches Wörterbuch v. J. A. Schmeller u. G. K. Frommann. 2. Ausg. München I 1872; II 1877.
- DWb. = Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm. Leipzig 1854 ff.
- EWb. = Martin u. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten, Straßburg 1897 ff.
- Frisch = Joh. Leonh. Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berlin 1741.
- Gl. = Glossar zur Ausgabe der NB in Braunes Neudrucken. (Der Hinweis wird, wenn meine Ausgabe in dieser Sammlung erschienen ist, auf diese bezogen werden können.)
- GM = Murners Gäuchmatt. Hrsg. v. Uhl, Leipzig 1896.
- Lefftz = Joseph Lefftz, die volkstümlichen Stilelemente in Murners Satiren, Straßburg 1915. (Einzelschriften z. els. Geistes- u. Kulturgesch., hrsg. v. d. Gs. f. els. Lit. Nr. 1.)
- Lexen = Matthias L., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I—III. Leipzig, 1872 ff.
- Liebenau = Liebenau, Der Franziskaner Dr. Thomas Murner, Freiburg, 1913.
- LN = Murner, Von dem großen Lutherischen Narren, hrsg. v. Paul Merker, Straßburg 1918, Thomas Murners Deutsche Schriften hrsg. v. Franz Schultz. Bd. IX.
- M. = Murner.
- Mhd. Wb. = Mittelhochdeutsches Wörterbuch von Benecke, Müller, Zarncke. I—III. Leipzig 1854 ff.
- MS = Murners Mühle von Schwindelsheim, hrsg. v. Gustav Bebermeyer, Berlin, Leipzig 1923.
- NS = Brants Narrenschiff, s. u. Z.
- NB = Murners Narrenbeschwörung, hrsg. v. Spanier.
- Ott = Karl Ott, über Murners Verhältnis zu Geiler. Bonn 1895. (Heidelb. Diss.)
- Risse = Anna Risse, Sprichwörter und Redensarten bei Thomas Murner. Zeitschrift für den deutschen Unterricht. 31. Jahrgang, 1917, Seite 215 ff.

- Schuhmann = Thomas Murner u. s. Dichtungen. Eingeleitet, ausgewählt u. erneuert v. Georg Schuhmann. Regensburg u. Rom, 1915.
- Schmidt = Charles Schmidt, Historisches Wörterbuch der Elsässischen Mundart. Straßburg 1901.
- Schultz, NS = Sebastian Brant, Das Narrenschiff. Faksimile der Erstaussgabe. Mit einem Nachwort von Franz Schultz. Straßburg 1913.
- SchWb. = Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch 1901 ff.
- Schw. Id. = Schweizerisches Idiotikon. Von Friedrich Staub, Ludwig Tobler, (Rudolf Schoch) u. a., Frauenfeld, 1881 ff.
- Shumway = Daniel B. S., in Modern Language Notes, Vol. 18 (1903): Notes on Murners Schelmenzunft.
- Seiler, Lehnsprichwort = Friedrich Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes. Bd. 5, 1 ff., Das deutsche Lehnsprichwort. Halle, 1921 ff.
- SZ = Schelmenzunft.
- Univ. = s. u. Z.
- Wander = Deutsches Sprichwörter-Lexikon. I—V. Leipzig 1867 ff.
- Z. = Friedrich Zarncke, Sebastian Brants Narrenschiff (NS), Leipzig 1854.
- Z., Univ. = Friedrich Zarncke, Die deutschen Universitäten im Mittelalter. I. Leipzig, 1857.
- Abkürzungen wie PBB (Beiträge zur Geschichte der d. Spr. u. Lit., hrsg. v. Paul u. Braune), ZfdP (Zeitschrift für deutsche Philologie u. a. werden als bekannt vorausgesetzt.
-



## Dorrede A.

4 f. Vgl. NB 1, 62.

6. Dieselbe Wendung in anderm Zusammenhang NB 6, 45;  
56 d u. 4.

7 f. Vgl. NB 63, 13 f.



Bild aus C. (Siehe Einleitung, S. 14.)

9 eyns, einmal. DWb. 3, 260. schelmen beyn, Aasknochen, fauler Knochen. Verbreitet war die Redensart ein Schelmenbein im Rücken haben, s. z. 4, 24 ans schelmenbeyn sich reiben, das gleichsam abfärbt, so daß man selbst ein Schelm wird, vgl. NB 80, 6. Ähnlich LN 91 an den narrenfolben geriben.

10. 11 apo koinu.

10 dennoch, mhd. dan noch, damals noch.

11 erboren v. mhd. erbörn, s. erbären DWb. 3, 700.

12 hinder meyn oren, vgl. NB 63, 15 f. u. Risse 363. Der bub dir tieff steet hindern oren, Straßburger Würfelbuch a 3 b.

16 leg zû erst dry würffel eyn (Würfel einlegen, legen, s. NS 49, 9; NB 52, 16; vgl. auch Würfelleger 13, 1) um in die Zunft der Schelme aufgenommen zu werden u. seinen richtigen Platz zu erhalten, vgl. die letzte Strophe der Abtweihe (Böhme 360).

Da kam ein brüder bald herfür,

fragt: was mein orden sei?

Drei würfel zuet ich herfür

und warf zint, quater, drei.

Du magst mir wol ein rechter bruder im orden sein!

er schloß mir auf und ließ mich in sein flösterlein.

Diese Strophe erinnert an die Ordensregeln in den Carmina burana, vgl. darüber Frantzen in den Anm. zu Der boiffen orden XVII f. in Drei Kölner Schwankbücher aus dem XV. Jahrhundert, hrsg. von Jantzen u. A. Hülshof. Utrecht 1920.

An unserer Stelle kann man wohl eher an das damals übliche Gesellschaftsspiel des Würfeln denken. Auf dem ziemlich rohen Holzschnitt zum Titel des Bubenordens wirft der Bube 3 Würfel hoch und am Schlusse (S. 41) unterschreibt als erster Bruder: Sezwurffel. (Ähnlich auf dem Titelbilde zu Martin Luthers Clagred, hrsg. v. Zopf, S. 89).

Aus den Würfeln bestimmte man im Spiel Art und Charakter des Spielers, seine *complexion und natur*, wie es in Mulitors Würfelbuch von 1455 heißt. In dem Straßburger Würfelbuch von 1529 (ähnliche gab es sicherlich schon vor Murners SZ, vgl. Alfr. Götze, Straßb. Würfelb., S. 101) findet man zu jedem bestimmten Wurf einen Vierzeiler. Der im oben angeführten Liede erwähnte Wurf

5, 4, 3 hat hier folgende Deutung:

Sih vetter Nickel bist auch da  
Ich fand dich nechten / weyßt wol wa /  
Schweig wol biß dich noch einst ergreiff  
Darnach den wein dir recht aufgrieff. A 4 b (Götze,  
Straßburger Würfelbuch 119 ff.)

Es seien noch einige Deutungen angeführt:

All menschen kanstu richten auß /  
Schaw das dirs etwan auch komm zhauß  
Ein ieden blechlin schlagen an /  
Es wirt dir kommen zü dein man. B 3 a (199 ff.)

Ein heymlich künstlin hastu glernt /  
Das treibst diß jar gleichwie auch fernt  
Kanst rinden gießen groß vnd fleyen /  
Ob dus nit weyßt / rat wie ichs gmeyn. B 3 b (203 ff.)

Du hast dein dienst jr hotten an  
Vnd bist doch so ein lörloß man /  
Wilt ie den reimen lernen nit /  
Dadurch hast lieb vnd gunst verschütt. A 4 a (95 ff.)

Du bist ein nützlich hoffgesind  
Arbeytest wenig / frißst geschwind /  
Der eines solchen knechts begert  
Ist von dir über dmaß gewert. B 1 a (127 ff.)

Ein weil werst noch wol bliben auß /  
Mich wil bedunden das dir grauß  
Mann werd nit innen deiner düß /  
Als fennt mann nit dein bübenstück. B 2 b (183 ff.)

Wenn in dieser Weise (wohl im scherzenden Gesellschaftsspiel) die Würfe gedeutet wurden, kann man es verstehen, daß der Zunftmeister das Verlangen stellt, erst einmal drei Würfel einzulegen. Nach den Deutungen unseres Büchleins gehören die meisten Spieler in die Schelmzunft. (Daß V. 140 Unflätig, heffig, kanst fein glimpff

an NB 96, 61 f anklingt, wie Götze S. 20 meint, kann ich nicht finden.)

23 verſchribben, verſchriben, BF 34, 88, ſchriftlich feſtlegen, darſtellen. DWb 12, 1153.

24 offt vnd diß ſynonym (Vorrede 75 A diß, B offt), häufig verbunden, s. Gl.

25 ſchelmenſtüß, das in dieſer Bedeutung junge und noch nicht überall populäre Wort — daher die Umſchreibung, die allerdings auch ſonſt M.'s Stil eigentümlich iſt, im folgenden Vers — hatte einen ſehr derben ſcharfen Klang. Vgl. SZ Entſch. 70 ff. u. meine Ausführungen PBB 18, 51 ff.

Vnd vormalß nant ichß ſchelmenſtüß,

Wo einer thadt ein hübenſtüß. GM 5203 f.

31 ſchelmen in der hüt, EWb. 389 zitiert ſchalß in der haut aus Geiler und umſchreibt „durch und durch“. Zahlreiche Belege für den Ausdruck im DWb. 4, 2, 707. Wickram (Bolte) Bd. 6, 137, 78.

43 Iernen und Ieren werden unterſchiedslos in beiden Bedeutungen gebraucht. Doch ſcheint M. Ieren zu bevorzugen, in der SZ im Reime (es hat allerdings die bequemere Reimendung!) im Sinne von lehren Vorr. 57, 78; 1, 28; 17, 16; 22, 13; 28, 29; 37, 36; im Sinne von lernen 1, 28 u. 36; 8, 26; 26, 21. Reim Iern: gern 12, 17 f. Bezeichnend iſt auch, daß für Iernen außerhalb des Reims in A Vorr. 43; 17, 11 (= lehren) u. Vorr. 74 (= lernen) die Ausgabe B Ieren ſetzt, jedoch in Vorr. 111 Iernen im Sinne von lehren.

47 ff. Ähnlich wie Geiler, Navicula Turba 7 Nola 5 und der Interpolator des Narrenſchiffs, s. Maus, Brant, Geiler u. Murner (Marburger Diſſ. 1915) 29.

54 1 B. Mos. 11, 9.

59 1 Sam. 16, 7.

62 das helmly bieten, So iſt es vns eyn groſſe ſchand,

Das wir den wybren das helmly landt,

GM 1873 f.

Das Hälmlein bieten = den Preis zu erkennen, den ersten Rang einräumen. Wer im Spiel den längeren Halm (also nicht „den kürzeren“) zog, hatte gewonnen. S. DWb. 4, 2, 241 u. Schw. Jd. 2, 1201. Unrichtig sind die Erklärungen Balkes zur SZ und Uhls zur GM.

63 verfiert, in die Irre geführt, zu grunde gerichtet, s. Z. zu NS 46, 36. DWb. 12, 359. Vgl. verfahren BF 35, 166. u. Gl.

64 rieren, mit Schmähung treffen, vgl. Z. zu NS Vorr. 133. Balkes Erklärung „rührt, einen Anstoß gab“ ist wohl durch die nhd. Bed. von verführen veranlaßt. Vergl. V. 65 ff.

76 feyn freg macht eyñ dullen, C: hāzen, (macht = erzeugt, dulle = Dohle), vgl. NS 49, 20: Es macht feyn wolff feyn Iemblin nytt, s. Z. zur Stelle u. DWb. unter Dahle, wo auch das ähnliche Sprichwort bei Luther zitiert wird: eine dale hedt feine tauben und ein narr machet fein flugen. Vgl. ferner Seiler, Lehnssprichwort 1, 35.

87 das dich der hertz ior ritten schitt, hertzritte, Herzfieber, iorritte, ein Jahr dauerndes Fieber, hier verbunden. Reiche Belege zu den bei M. sehr beliebten Verwünschungen Schw. Id. 6, 1722 ff., DWb. 8, 1051, EWb. II, 303, Bebermeyer zu MS 493.

100 gan v. gunnen, gönnen.

106 driegendt, nicht „betrügen“ (Balke), sondern trügen, wenn sie Gott, das Gottesbild, schon emporhielten, um sich fromm zu zeigen. Shumway, S. 9: even if they marched under the banner of God.

107 beschiffen, angeführt, betrogen, s. DWb. 1, 1560, Z. zu NS 102 c.



## Dorrede B.

Die Umarbeitung der Vorrede bietet ein interessantes Beispiel dafür, wie M. feilte, freilich auch für die schnell- (um nicht zu sagen: leicht) fertige Art, wie er die Vorrede zum ersten Druck brachte. Hinzugefügt sind nur V. 33—38 u. V. 106—125, in den übrigen Teilen ist der Text sehr sorgfältig gebessert. So ist der Zusammenhang straffer hergestellt durch Streichung von V. 30 f., Umstellung V. 46—48 (60—62 in A), 49 f. (65 f. in A) und geschickte Änderung der anschließenden Verse. Die alte Satirikerregel, sich selbst strafend voranzustellen — NS 1a u. 1, NB 3, 1 — ist in B nun auch in der äußern Form befolgt. Das Würfelmotiv in V. 16 ist entfernt: die Schelme zeigen sich durch ihre Taten an, es bedarf keiner Zunftprobe. Eine überflüssige persönliche Bemerkung V. 34—38 ist gestrichen. V. 33—38 in B enthält nun eine polemische Anspielung, die noch deutlicher in den neuen Schlußversen gegeben ist. Der Ausdruck wird charakteristischer gestaltet: statt *steynen berg* (das freilich auch Druckfehler gewesen sein mag) heißt es jetzt *stehelin berg*, wie NB 6, 44. (Eduard Fuchs, Festschrift für Siebs 82, verweist auf des Erasmus, Coll. adagiorum veterum, Straßburg, Schürer, 1510, S. 43<sup>b</sup>: *Murus aheneus. Pro decreto certo atque immutabili est in primo epistolarum. Hor. Hic murus aheneus esto. Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.* „SZ Vorr. B 3 u. NB 56 fügen durch ein *stehelin berg* finden hierdurch ihre Erklärung.“ Aber die Vorstellung vom Stahlberg als sonst Undurchdringlichem braucht M. nicht aus dieser Stelle zu haben. Vielleicht kannte er sie aus dem Volksmunde und aus Abenteuergeschichten (Herzog Ernst). Wer darein würf ein *stehlein perß*, der zuschmülz darin neunstund ee, dan in eim heißen offen der schnee. Fastnachtspiele 134,5 ff. SchWb. 6, 1618 zitiert aus S. Frank „wie ein



stallner berg.“ — Ein ähnliches Bild wie Horaz bietet Jerem. 1, 18: dedi te hodie . . . in murum aereum.) Das apo koinu V. 10 ist durch Änderung entfernt. Rhythmisch gebessert sind die Verse 41 (A 41), 73 (A 75), 88 (A 90). 17—24 Der Böse gehört eigentlich an den wirklichen Galgen und kann sich freuen, daß er nur an den in der SZ errichteten Galgen kommt. C ändert überflüssigerweise:

Wie wol ich manchen hie her zell,  
dem baß zimmet ain galgen gstell,  
Das rad vnd auch des hendfers feur,  
doch darff er gar ainr grossen fleur,  
Das er demselben mann entrinn.  
fürwar der darff auch flüger sinn,  
Der allen schelmen sehe an.

- 20 für, Hilfe, Entgegenkommen, s. NB 83 b u. 40. Z. zu NS 27, 2 u. Schmidt 346.  
33 sprichwörtl., NB 36, 20. S. Wander II, 1241, 37, Seiler, Lehn sprichwort, 1, 177.  
35 das findt mit dem bad uß schitten, sprichw., s. z. NB 81.  
38 nequam, hier für nequitia, s. z. 30, 6.  
39 verglimpfen, hier so viel wie milde darstellen, glimpflich, vgl. Entsch. 28. Häufiger in der Bed.: beschönigen, verteidigen, Schw. Jd. 2, 627; Frisch 1, 356.  
114 kam fein werdman nie zu spat, sprichwörtlich, BF 32, 30; NS 111, 89, ähnlich NB 87, 41. Wander 2, 1241, 37 u. 82.  
121 ff. vgl. Anm. zu IX a.

# I.

Der Prediger stellt sich nach alter Satiriker Art selbst voran. M. scheint das 11. Kap. des NS Verachtung der gschrift noch im Sinne zu haben. Der Reim gschrift: antrifft 9: 10, bei Brant 1: 2. nuwe mer und die Reden von der hellen (ein schimff in NS 11, 11 ff. — vgl. dazu

Z. zu NS 11, 7 —) werden wiederholt erwähnt. Wenn der Bearbeiter des NS's (Q., Straßburg 1545) statt 11 b setzt: *der sagt von blawen enten vil*, so scheint er als Kenner der satirischen Literatur sich des verwandten Kapitels der SZ erinnern zu haben. Zum Inhalt des Kap. vgl. Ott 82 ff.

von *blouwen enten* predigen, von wertlosen Dingen. *blouwe ente* = blauer Dunst, Nichtigkeit, vgl. NB 27, 26 u. NB 32. Schw. Jd 1, 354, DWb. 2, 82 u. 3, 509. Man hat wohl auch an die scherzhafte Anknüpfung an kirchliche Fremdwörter zu denken: Testament, Sakrament. Der Reim *sacramenten: blaw enten* SZ 31, 33 f., LN 3155 f. Eine alte Fluchverhüllung: 'Sack voll Enten!' statt 'beim Sakrament!'

Lefftz findet den Ursprung der Wendung in einem volkstümlichen Spielzeug. Geiler nennt (*Brösamlin* 1, 95 b) als *thorechte ding*, die auf der Messe feilgeboten werden; *blaw enten*, die *uff holdtschühen gon*, danach also Bezeichnung für kindliche Albernheit und Torheit. Elsaßland 1923, S. 314.

- 13 f.            *schimpfft, das nit solt sein*  
                   *die pfaffen wöllen auch darein. C.*
- 18 *entzian*, das bitter schmeckende Kraut, also: mit Widerwillen. Vgl. Anm. z. NB 3, 20.
- 21 *banbrieff*, Ausführliches über die Bannungen wegen geringfügiger Vergehen, deren Verkündung den Gottesdienst störend unterbrach: NB 20, 15 ff. Adel 23; 45; 47.
- 22 *deng*, Antonius (*tenig, denig*). Über Namen bei M. siehe Lefftz 74. C ändert nach seinen Heimatsverhältnissen:  
                   *Wie Hainzen elß vnd Cünzen gret*  
                   *den Jädlin nit begalet het*  
                   *Wie die von Lustnaw vnd von Stauffen*  
                   *vmb ainn barchat wöllen lauffen.*
- 25 *barchat*, Näheres über volkstümliche Wettläufe um ein Stück Kleiderstoff s. DWb. I, 1125 f.

- 26 C jartag. Das Thema, wie man die Jahresfeier zum Andenken der Dirne gred milleryn feiert, hat M. in der MS ausführlich behandelt.
- 27 über unsittliches Gebaren beim Tanz, wie es die Prediger oft rügen, vgl. meine Ausführungen ZfdP 26, 202f. C vnd all tandtmär auff diser erd.
- 29 trippel, 'ein Haufe Vieh oder liederlichen Gesindels' Wal-dau. Lexer mit Belegen aus der Zimr. Chr.: Lärm, Ver-wirrung, Trubel (trouble). Danach auch Balke z. St. 'Tropf, Tröpflein', Schuhmann. — Birlinger, Schwäb.-Augsb. Wb. u. SchWb. zitieren mit ? aus Cgm 402 f. 77b Über sprach der Richter: das sind truppelmer. Man könnte die Bedeu-tung Wirrwarr schon annehmen (vgl. SchWb. 2, 388 Trippel II), doch scheint mir hier das Wort als persön-liches Schimpfwort gebraucht zu sein, wie Drüppel bei Hans Sachs, DWb. 2, 1458, BWb. 567. Vgl. auch Schmidt unter Trippeltrei und Trippel und im SchWb. die Zu-sammensetzungen Trippelknecht u. Haustrippel.
- 31 hippen buben (s. XIII). Die Hippenverkäufer waren wegen ihrer Fertigkeit im Schimpfen berüchtigt. Die Hippen, Hohlhippen, ein bes. in Süddeutschl. jetzt noch bekanntes Gebäck. Die Ausdrücke hohnippeln, hohne-pippeln, hohnigeln, verhohnigeln — volksetym. angelehnt an Hohn und igeln wie in schweinigeln — erinnern heute noch an die berüchtigte Zunft. Vgl. hohlhippeln im DWb. 4, 2, 1718; 1, 888.
- 32 ff. Mönchsgezänk auf der Kanzel! 'Wohl eine Anspielung auf die leidenschaftlichen Kanzelpolemiken der Domini-kaner und Franziskaner wegen Mariens Empfängnis.' Schuhmann 330.

## II.

Für Juristisches hatte M. stets großes Interesse. Um 1502 begann er mit seinen Versuchen, das Recht zu

popularisieren (Liebenau 119 u. Sieber, M. u. sein juristisches Kartenspiel, Beitr. z. vaterl. Geschichte, Basel 1875, 282 ff.), schon damals glaubte er, mit einem juristischen Kartenspiel die Rechtslehre zu erleichtern. Vielleicht bezieht sich die Frage *quid est figuris* (V. 23) auf die Figuren seines *Chartiludium* (die sind vermischet alle *geyt*. V. 25). In seinem *Chartiludium institutae summariae* sind die einzelnen Übersichten überschrieben *figura iuris*, *f. personarum*, *f. rerum*, *f. actionum*. 'Nam hic quatuor figuris sic ut iam diximus nominatim universam sumus institutam complexi.' *bia*. Wie Brant im 2. Kap. des *Narrenschiffs* von guten und schlechten Richtern spricht, will hier M., der sich nicht nur als Prediger, sondern auch als Jurist fühlt und gerade auf diesem Gebiete gern Brant nachfolgt, die ränkevollen und profitlünsternen Juristen an den Pranger stellen. Zur Erklärung dieses Kapitels der SZ muß man die Kapitel der NB heranziehen, in denen er verwandte Stoffe behandelt. NB 21 hat die gleiche Überschrift und auch ähnlichen Inhalt, in der Form sind noch mehr Übereinstimmungen mit Kap. 29. Es hat den Anschein, als ob ihm manche Reime aus der NB wieder in die Feder gekommen sind, als er das Kap. der SZ dichtete. Nur wenn man die betreffenden Stellen der NB vergleicht, kann man den ungefähren Sinn der einzelnen Wendungen verstehen, von denen einige wohl auf Schülerscherze und volkstümliche Spottreime der damaligen Zeit zurückzuführen sind. Die in akademischen Kreisen üblichen Späße in doppelsprachigen Reimereien haben die Form mit beeinflußt. Vgl. die Beschwörung im LN 212 ff. u. Merkers Anm. z. St.

*Eyn loch durch brieff reden*, V. 4 u. 8, NB 21, 16. Man machte Urkunden usw. ungiltig, indem man sie durchlochte. Hier geschieht's durch spitzfindige Reden. S. Z. z. NS 19, 14; DWb. 6, 1097.

7 f. Der Reim nach einem verbreiteten Sprichwort. NB

29, 9 Anm. und — insbesondere über die Herkunft —  
Burdach in Bernt u. B., Ackermann aus Böhmen, 371.

11—18 Zu vergleichen ist

Verlaßt dich vffs iuristen büch,  
Jüdscher fundt, der mägt für tûch;  
Dise dry schedlicher gschir  
Machendt stett vnd lender ir. (NB 29, 5 ff.)  
Über den verbreiteten Spruch vergl. PBB 18, 16.

Judea, coder; fortrat,  
Die fôchin zû der nüwen statt,  
Die vier Ding, wers lesen kan,  
Der darff nit mer zû schûlen stan. (NB 29, 19 ff.)

Wen er hat die instituten  
Vnd kan ein wenig vff der luten  
Vnd hat ein rostigs decretal  
Darzû die rynschen guldin zal  
Wolt im die kunst schon nymmer yn,  
Noch dennocht muß er doctor syn. (NB 29, 51 ff.)

Xamprecht: der eimer, studium: der brunn,  
Baldus: ein feßkorb, bartholus: ein nun!  
Sy wissen des rechten also vil,  
Als wen ein blinder schüßt zum zil. (NB 29, 15 ff.)

Diese Stellen sind im Zusammenhang des 29. Kapitels leicht zu verstehen. In dem engeren Rahmen der SZ scheinen manche Verse, die M. ganz geläufig waren, so eng gepreßt, daß das Ganze nicht mehr klaren Zusammenhang zeigt. Es scheint, als wenn in den Versen 11—16 — eine Art apo koinu zu V. 10 u. 17 f. — hauptsächlich die Kniffe der Juristen gezeißelt werden sollen, die ihre Scheingelehrsamkeit — auf Liederlichkeiten verstehn sie sich besser — mißbrauchen und mit dem gelehrten Durcheinander die Laien, um sie auszubeuten, nur verwirren wollen.



Zu den Einzelheiten: Juristische Bezeichnungen sind: Codex (justinianus), Decretalien, Decretum, Bartolus und Baldus, die berühmten Kommentatoren des Corpus iuris civ.

- 11 Iodeg, gemachtes Latein zur Verhöhnung der nur im Dienste der Rechtsverwirrung stehenden Gelehrsamkeit oder auch scherzhafte Auflösung der in juristischen Schriften üblichen Abkürzungen cod. l. (lex), vgl. z. B. die humoristischen Zitate in Gribus Monopolium der Schelmenzunft, Z. Univers., S. 62. Vgl. auch Georg Schläger, der Reimtrieb als Wortschöpfer. Z. f. Deutschkunde 35, 289 ff. Ob Murner auch an eine Bezeichnung für Huren gedacht hat? Fischart im Ehezuchtbüchlein 331, 26 (Hauffen): meine tag mit Huren vnd Sodheßsen solt zubringen.
- 12 hürnfinder, wohl wie V. 14 zur Charakteristik des Lebenswandels der Juristen.  
die gulden zal, vgl. oben NB 29, 54, SZ 8, 14, hier wohl Hinweis auf die Geldgier (im anderen Sinne NB 5, 28).
- 14 das fürthüch, das meß vnmüß hatt, s. z. V. 12.  
fürthüch, Schürze, bei Murner oft mit schmutzigem Nebensinne, vgl. die Stellen aus dem LN u. der GM bei Lefftz 139 u. Anm. zu SZ 8, 10.  
meß = Mechthild, appellativisch oft für Dirne, s. Lefftz 74.  
vnmüß, Unruhe EWb. 1, 729, Schmidt 381. O müller, du vnmüßfiger mann, wie sahestu so groß vnruw an, MS 707 f.  
Das Wort ist in der Mundart heute noch häufig, s. Ztschr. d. Allg. d. Spr. 1913, 332. Nach dem Schw. Jd. 4, 498 bezeichnet das Wort das unruhige Wesen von Tieren in der Brunstzeit. Hier ist vnmüß als Eigenname mit Anspielung gewählt. Ähnlicher Name: Hans vnluß, Scheidts Grobianus, S. 22, Strauch, AfdA 376. Vgl. auch Bebermeyer zu MS 40.
- 15 gfüch, Zins; Christen war das Zinsnehmen verboten, nur den Juden erlaubt. DWb. 4, 1, 2, 4274 ff.
- 16 als = wie, als V. 18 = alles.

mechelsch düch, aus Mecheln (nicht „kupplerisch“ wie Balke meint). Die niederländischen Tuche waren im 15. Jahrh. beliebt (Z. zu NS 82, 15). Doch scheint die Güte bald nachgelassen zu haben.

17 bleyen sigel, es war üblich, die guten Tuche nach der Musterrung mit einem Bleisiegel zu versehen. (Vgl. Frisch unter Barchen.) Aber die bleiernen Siegel — wie sie ähnlich den Dokumenten angehängt wurden — waren auch nicht immer Beweis für die Qualität des Stoffes.

18 man bescheißt schier damit yederman. C.

20 vor niderlenschem bieten, zum Kauf anbieten, vgl. V. 16 ff. u. Shumway, S. 9. „Angebotene Ware stinkt“, s. Seiler, Lehnssprichwort I, 267 f.

21 f. Der Interpolator von NS(N) klagt über die Urteile der Laienräte: Dieselben urteil hon solch krafft, Man gtar dar von nit appellieren, Wan sie schon lib vnd güt anrüren. Murner beklagt hier die Schäden des Appellierens. Vgl. NB 21, 43—48; 29, 47—50. Ähnlicher Reim NB 21, 65 f.

23 vff der luten, vgl. die oben angeführte Stelle aus NB 29, 52. In ähnlichem Zusammenhang wie in der NB im NS 76, 71: Vnd das er gütt sy vff der pfiff. Er kann den Leuten etwas vormachen. An Erotisches (wie V. 12 u. 14) ist doch wohl nicht zu denken. Der Ausdruck auf der geigen u. ä. wird in der Volksliteratur allerdings häufig in obszöner Sinne gebraucht, so Fastnachtspiele 161, 9; 239, 26; 322, 24; 326, 20; 701, 17; auf der lauten 239, 32; auff der geigen oder sydeln, Lindeners Rastbüchlein S. 46 (Ausg. Lichtenstein). Balke erklärt: Wie die Figuren beim Lautenspiel, so werden die Gesetze vermischt.

24 infortiat; B infortrat, vielleicht Druckfehler, vielleicht auch eine übliche schlechte Aussprache, da auch NB 29, 19 das Wort in dieser Form hat. Infortiatum, 2. Teil der justinianischen Digesten.

26 daz das recht würt gar zû weit. C.

28 gloß, vgl. die zu V. 21 zitierten Stellen, bes. NB 29, 36—50.

- 31 mit eym dred verfigelt, wie es auf dem Bilde zu NB 21 gezeigt ist; vgl. NB 89.
- 32 der aff im stall verrigelt, der Arme, Betörte, kommt in die Enge, in ähnlichem Sinne gebraucht Brant im 2. Kap. die suw inn fessel stoßen. affe als Bezeichnung des Betörten NB 80, 88; 95, 156. Vgl. Zarncke NS XLVII f. In B ändert M. mit einr wächsen fall verriglet, also ähnlich wie V. 31: die Sache ist nur zum Schein sicher, wächsen in dem Sinne wie in der Redensart ein wächsen nas machen, NB 3.
- 36 an dem herdt die eschen, das allerletzte. 23, 15. Dieser raumt sedel und täschē, daß uns kaum bleibt die warme äschen. Fischart, Garg. 97 a. Und laßt ihme nit die Esch am herdt. Brant, Z. XXXVI. Vgl. Anm. z. NB 18, 12, Lefftz 166, Risse 302.
- 40 der fēchen von der neuwen statt, vgl. NB 29, 20. Der Satz enthält wahrscheinlich eine Anspielung auf das bekannte Tanzlied: der schäffer von der nūwen statt, das nach NB 50, 29 so manches Mädchen um seine Ehre gebracht hat. Vgl. meine Ausführungen ZfdP 26, 202 f., Erk u. Böhme, Liederhort II, 714; ein Lied von der liebenden Köchin PBB 42, 60. In der NB 29, 20 wird auf den lockeren Lebenswandel der Juristen hingewiesen, hier ist wohl gemeint, daß der Jurist sich der Leichtsinnigen nicht annimmt, wenn sie nicht zahlen kann.

### III.

Den weyn außgrieffen. In der NB weist M. die Weinausrufer (Verleumder) aus seinem Buch heraus an den Galgen und in die Hölle. Siehe m. Anm. zu NB 36, II und Risse 291.

#### 8. Weinrieffen, s. o.

omehtig, mhd. âmehtec, die Bedeutungsangabe ohnmächtig, machtlos, reicht nicht aus zur Erklärung. Auch das erklärende Zitat DWb. 7, 1223 scheint doch nicht das Richtige zu treffen: „ein schlimmer verleumderischer Kerl,

wenn er auch noch so viel wessens machet, hat doch kurtze hände oder ist ohnmächtig.“ Schmidt 262 unter Hinweis auf unsere Stelle und ähnliche im LN: „ohnmächtig zum Guten, schlecht“. Das Schw. Id. meint: „Sofern das Wort als Schimpfwort erscheint, bedeutet es wohl ohne Zweifel Impotenz“, — das scheint mir aber aus den angeführten Belegen nicht so sicher hervorzugehen. Bedeutungsvoll ist die Stelle aus dem Solothurner Ratsmanual 1493: *Myn herren wöllent des selb wort onmedchtig glycherwys haben als heißen liegen oder das fallend übel fluechen*. Auf jeden Fall hat also das Wort den Charakter einer sehr starken Beschimpfung. Dasypodius umschreibt: *defectus animi Ohnmacht*. Vielleicht bedeutet *omächtig* im Schimpf: ohne Kraft des Geistes, sinnlos, verrückt.

- 13 *eyn schellen anhencken*, hier wohl von der Narrenschelle, bemäkeln, vgl. Z. zu NS 110 ß, Seiler, D. Sprichwörterkunde 30.
- 15 *dolme*, aus mhd. *tâlanc mê*, den Tag hindurch, nunmehr, längst. An *dol* = toll (Balke) darf man dabei nicht denken. DWb. 2, 698. Schmidt 66.
- 19 *büben*, häufig in der Verbind. mit *huren*, Bubenwerk treiben, s. DWb. 1, 462, Schw. Id. 4, 946. Schmidt 57.
- 28 *ungeſchentzlet*, von *ſchentzeln*, hämisch verspotten. EWb. 2, 422, Schmidt 299.
- 30 *vom branger*. C.
- 31 *züruck* (s. 14, 6, 10; 47, 33) hinter dem Rücken, hinterrücks, heimlich. Schw. Id. 6, 790, Schmidt 286.
- 34 *ſparen*, schonen, s. Z. zu NS 5, 19, über den Dativ Z. zu NS 86, 16. SZ B. hat den Akkusativ.

#### IV.

Der *eyſen beyſſer*, prahlerischer Kriegermann, s. DWb. 1, 368. Zum Inhalt des Kap. vergl. NB 6, 6—37.

1. *anewenden*, angreifen, 30, 12, DWb. 1, 518. Schmidt 15.  
Über die Bedeutung der mit *an* zusammengesetzten Wörter

- in ihrer Beziehung zum Kriegs- u. insbes. zum Belagerungswesen siehe Sperber ZfdA 59, 67 ff.
- 10 doppelsoß, die doppelte Löhnung des Schwergerüsteten. Wer nicht gut fluchen kann, ist kein tüchtiger Soldat. DWb. 2, 1271. Schw. Id. 7, 852 unt. Übersold.
- 14 angon, an etwas herantreten, an die Gefahr des Kampfes gehen. S. DWb. 1, 340 u. oben zu V. 1.
- 18 sy schwörn sich selbst in ewig pein. C.
- 19 marterhanfen, die stets das Marterfluchwort im Munde führen, vgl. NB. 6, 29—31 u. die Anm. z. NB 6, 31.
- 20 den leyden flosffen, 35, 25, durchprügeln, s. z. NB 79, 19, Schw. Id. 3, 1267.
- 24 schelmenbeyn im rucken, Faulheitsknochen im Rücken haben, faul sein, s. z. NB 25. DWb. 8, 2511, Schw. Id. 4, 1302.
- 33 irte, 16, 3, 8; Zeche. DWb. 4, 2, 2180.
- 35 vgl. NB 32, 30 f.
- 38 neren, nicht knurren (Balke), sondern helfen, retten, Lexer 2, 56, Schw. Id. 4, 1302; in B sich, also refl. wie 6, 3 im Übergang zur neueren Bedeutung des Wortes.

## V.

- Eyn stroen bart flechten, hintergehen, etwas weismachen, s. DWb. 1, 1142.
- 2 eyn gferbten spott, einen betrügerischen Streich, ferben s. Z. zu NS 57, 2, Schw. Id. 1, 990, DWb. 3, 1325.
- 7 landtschelm, weithin verrufener Schelm, DWb. 6, 134, vielleicht auch Schimpfwort (vagabundus) in Beziehung zu lantfarer, lantbescheißer (Geiler), Schmidt 214.
- 8 Ein Lieblingsreim Murners. Vgl. NB 59, 2, LN 834. vor, adv. vorher, früher. V. 14.
- 11—13. Unter mittellat. Sprichwörtern, die in deutscher Fassung nicht nachweisbar sind, zitiert Seiler Z. f. Deutschkunde 35, 381 aus Proverbia Henrici: Credas,



humorem quo (We. cum) monstret callidus ignem. Seiler übersetzt: 'Glaube immer das Gegenteil von dem, was ein Schelm dir sagt, wo er dir Wasser sagt oder zeigt, da nimm an, daß Feuer ist.' Vgl. auch NB 14, 36—38.

24 schlecht den muff, spöttische Geberden hinter jemand machen. EWb. 1, 653; Schmidt 246, Z., NS Seite 315 Bem.

25 forcht dir, der ältere refl. Dativ, hier neben (V. 27) dem nun herrschenden acc.

27: 28 C will den Reim verbessern:

Thu yetz recht / fürcht dannoch dir /  
fains würt in eeren gedacht gar schier.

40 ior herz ritten, meistens in der Form wie B herz iar ritte, s. z. Vorrede B 85.

## VI.

Dff den fleischbanf geben, sprichw. Ausdr. für ins Unglück bringen, verraten. Schmidt 104. Häufig in Schumanns Nachtbüchlein, s. Boltes Register S. 423.

fleischbanf, Schlachtbank, s. Bild u. DWb. 3, 1755, zugleich auch Verkaufsstand für Fleisch, Schw.Id. 4, 1385, nicht Schlachthaus (Balke). — Ähnliches Bild (Mar-syas) zu NS 67, vgl. NS (Franz Schultze) S. 172 u. 320.

5 zwelffbott, im populären Alemannisch der älteren Zeit häufig für Apostel. S. Schmidt 447.

8—14 Derselbe Gedanke NB 82, 1—10; 31, 58—61.

16 die rechten riemen zogen, die rechten Ruder gezogen, vgl. 46, 32, s. Schw.Id. 6, 912 dapperlich zu ziehen an den ruederen oder riemen, wie fies nennt; Riemenzieher bei Fischart neben Galonknecht. Anders Risse 296 vom Riemenschütten.

17 verlogen, verlügen, verleumden, s. DWb. 12, 826, doch vgl. auch mhd verlougenen, verlougen, verleugnen, Schmidt 396, DWb. 12, 746.

30 die nassen knaben, s. zu XXIII.

32 uff einem küssen sitzen, 21, 6, s. z. NB 16 d.

35 got geb wo, wo immer auch. DWb. 4, 1, 1, 1708—1711.  
Schw. Id. 2, 69.

## VII.

An eyen kerbholz reden, sprichwörtl. im Sinne von versprechen, was man nicht halten kann oder will, dann überhaupt blind darauf los reden (s. Entschuld. V. 100). Vgl. DWb. 5, 564. Zum Inhalt vgl. NB 73 u. 55.

5, 6 Ein sehr verbreitetes Sprichwort, vgl. Wander unter 'versprechen' 29 u. 39 und 'verheißen' 7 u. 8. Schon die Parallele in NB 73, 28 f. hätte Balke vor der abenteuerlichen Erklärung schützen müssen: 'aber das Versprechen erfüllen, bringt in den Schein der Armut' — in seinem Text findet man die Schreibung 'pavren' (pauvre!).

8 hindergang, hier nicht 'das Zurückweichen, Kompromiß' (Balke), sondern Betrug, Arglist, s. DWb. 4, 2, 1501, Schw. Id. 2, 347. beschiff, Betrug, DWb. 1, 1569.

9 Die Krebse gehen hinder sich, also scherzhafte Umschreibung für hindergang. Lindener, Katzipori, hrsg. v. Lichtenstein, 114: wie man denn im sprichwort sagt: mein sach gehet für sich gleich wie der krebssgang — hinder sich, vermein ich aber, scherren die hünere.

14 fidret eynen bolz, hier wohl im Sinne von Streich spielen, s. DWb. 2, 234, auch notiert Grimm Bolzendreher fraudis minister. Es ist auch zu beachten, daß fidern im Sinne, von lügen gebraucht wird (Ketzner B 3a, Adel 52, NB 6, 50; 14, 43, LN 2260). Bolzen fidern ist natürlich scherzhaft mit Kerbholz schneiden zusammengebracht. Schmidt 101 meint: das Kerbholz wird mit so viel Einschnitten versehen, daß es einem gefiederten Bolz gleicht. F hat dem Bolzfiederer ein ganzes Kap. gewidmet. Es heißt darin etwas seltsam:

Eyn fiddert dem andern sein bolz /  
 scheußt ihn gar weit ins hohe holz  
 Da hat er ein vogel troffen /  
 ist mit dem bolz hingeloffen /  
 geruffen seinen gsellen zu /  
 Ich weiß nit wol wie ich jm thû /  
 Mich vberraßt / in weitem feldt  
 gefangen / mich gsürt in jr zellt /  
 Da hab ihn schiffen verheißen /  
 soll nu fort mit lügen beissen /  
 Das thû ich biß auff dise zeit  
 dann liegen mir güt bißlein geit.

- 17 noch der schwere, tüchtig, s. DWb. 9, 2561 f.  
 24 draß ichs loch, vgl. Frisch 1, 318 c ein Loch finden zu  
 entgehen, Schw.Id. 3, 1019, Wickram (Bolte) Bd. 3, 11.  
 25 mit ferßen bzalt, s. Fersen zeigen, geben (ausreißen) im  
 DWb. 3, 1544 u. Fersengeld 1546.  
 34 näher treiben, eintreiben, vgl. z. NB 21, 46. C von  
 jn statt näher.  
 38—40 eine verbreitete Verwünschung scheint zugrunde zu  
 liegen. Schw.Id. 3, 1023 zitiert aus dem Stadtrecht  
 von Diessenhofen c. 1400: Wer syn brief nit bas halten  
 wöllt, daß er denn syn insygel einer suo für das südloch  
 hanfte. Drollig ist M.s grobianischer Fluch über die eigene  
 Grobheit.

## VIII.

- Eyn schulßad fressen, Schulbildung (meistens nicht aus-  
 reichend) genießen. Über die Beziehung dieses Kap.  
 zu NB 61 vgl. PBB 18, 18 ff.  
 5 per ius gentium — ob Murner nicht ein Scherz (genß)  
 im Sinne gelegen? Der Interpolator N zu NS 27 meint:  
 Vnd lerend dannoch nit best mer, Gides gedes ist vnser  
 ler. NS, Seite 29 V. 41. Vgl. MS 153 ff. die Wortspiele  
 bestia — die best, insingnis — ya singen.

- 7, 8 schülen: bülen Lieblingsreim wie 23, 24 studieren: bül-  
bilieren. Dieser Reim auch im NS 27, 5 : 6, NB 6, 94 f.;  
47, 43 f. bubelieren, gleiche Bedeutung wie buben, s. zu  
3, 19.
- 10 der megt fürtüch, C der föchin, im DWb. 4, 1, 922 wird  
diese Stelle gegen Waldau, der ernsthaft in seiner Aus-  
gabe schreibt: 'Möchte doch ein bibliographischer Litera-  
tor dieses Buch näher anzeigen, von dem ich aller Mühe  
ungeachtet nichts habe ausfindig machen können', richtig  
erklärt mit Belegen für die scherzhafte Bezeichnung der  
Mädchenschürze als Buch.
- 12 verfiert — Wortspiel mit fürtüch.
- 14 die gulden zal, die Guldenzahl — sonst oft im Wortspiel  
mit der goldenen Zahl für die Kalenderberechnung, vgl.  
NB 5, 27 ff., DWb. 15, 40.
- 15 gferde f. 15, 2; 25, 26 d u. o., Absicht, Plan, List DWb.  
4, 1, 1, 2074. Schmidt 122.
- 16 meyster, Magister, scherzhaft in Gegensatz zu Knecht  
gestellt, wie NB 6, 98 ff. (vgl. NB 3, 60 f.).
- 25 NS 27, 29.
- 26 ita, non — das Elementarste im Sprechen des Lateini-  
schen, hier ohne den Nebensinn, den sonst M. dem Worte  
ita gibt. S. PBB 18, 19.
- 28 semlich, solch. 44, 9. 9a, 22 u. 26 in Abwechselung mit  
sollich V. 24. DWb. 8, 1739, Schmidt 322.
- 31 das Mädchen! Vergl. V. 10.
- 38 das benedicite machen, das benedicite, der Segen, mit  
dem der Priester die Messe schließt, im DWb. 1, 1468  
eine ähnliche Stelle aus Luther. Ironischer Sinn wie  
gegen V. 40.
- 39 stege f. Stiege, Treppe (EWb. 2, 578, Schmidt 338,  
DWb. 10, 2, 1385) — unter Prügeln die Treppe hinunter-  
jagen.

IX.

Eyn grouw roß verdienen, um die Wendung zu verstehen, muß man das grau nicht betonen und einseitig auffassen. Frisch I, 368b meint, daß 'dergleichen Farb nur die geringsten Leute, Büßende und Bettelmönche getragen'. Das DWb. 8, 1097 führt unsere Stelle 'von Augendienern' unter den Belegen für Mönchs- und Büßerkleidung an. Aber grau war zeitweilig auch vornehme Modekleidung (s. Schw.Id. 2, 831 u. ZfdP 26, 211), etlich jung meßen neue grauw schuben geschenkt, Brant, Bischoff von Hoensteins waal, NS S. 200 a. Hier bedeutet die Redensart jedenfalls nur, sich durch Übereifer für den Herrn einen Rock verdienen, wie die Herren den Dienstleuten zu schenken pflegten. Darüber Belege im Schw.Id. 6, 823. Zum Inhalt vgl. auch NB 82, 13—25.

15 scheiß, hier als gemeiner Ausdruck für speien, vgl. DWb. 8, 2468. ins muß MS 584. Vgl. auch 26, 24. Lefftz 141. Risse 302.

21 eben, adj., passend, angenehm; s. DWb. 3, 7 f. Schmidt 72.

26 fort ichs redly selber omb, Bild vom Glücksrädlein, hier wohl so viel wie das Rädlein treiben; vom Befördern einer Tätigkeit, nicht wie der Beleg aus Luther im DWb. 8, 52 im Sinne: den Spieß umkehren. Vgl. auch V. 26 in B.

29 knecht heintz, der Eilfertige, s. zu NB 19, 11.

39 fart an stoß, kommt ins Gefängnis, übertr., in Ungemach. Über stoß s. Schmidt 341, 4. In der Zusammenfassung 48, 175 wird dem Rockverdiener das an ein stoß faren in Aussicht gestellt.

IX a.

Abwehr gegen einen Kritiker, der an den unverhüllten Derbheiten des 21. Kap. Anstoß genommen hatte.



Bei dieser Gelegenheit fällt auch ein Seitenhieb auf die Zuhörer, die eine unbedachte derb komische Bemerkung des Predigers zum Klatsch ausgebeutet haben. In seinem 1511 gedruckten Brief an Philipp Kherbach bekennt M.: Et ego, ut nosti, meapte natura non sim serius sed in risum (etiam me de hoc dolente) pronissimus, estque animus meus ioci perquam ferax et fertilis.

Die Abwehr ist typisch: Man achtet nicht auf das Gute, sondern nur auf die anstößige Stelle. Man sieht nicht ein, daß das Schmutzige an den Pranger gestellt werden soll, daß man es 'melden' will. Andeutungen über unangenehme Angriffe nach dem Erscheinen der SZ sind in B nicht selten: Vorrede B 121 ff. u. mit dem Hinweis auf XXI Entsch. des Zunftmeisters 17 ff.

- 6 aller blümen hort, der schönsten Blumen, s. DWb. 4, 2, 1835 hort 3. Schmidt 175.
- 11 boffe m, ursprünglich erheiternde Verzierung an Bild- und Bauwerken. DWb. 2, 261 f. Vielleicht ist aus dem Gefühl für die eigentliche Bed. der Ausdruck behoblen V. 12 gewählt. Vgl. Merker zu LN Vorrede Z. 46, wo unberechtigterweise eine Beeinflussung der Bedeutung dieses Wortes durch Gerbels Eccius dedolatus angenommen wird. S. DWb. unter hobeln 2 u. 3.
- 13 vßpleßieren, ursprüngl. ein Wappen erklären, dann i. S. v. bekritteln, übertreibend weitererzählen, franz. blasonner, s. ausbläsieren im DWb. 1, 833. Schw. Id. 5, 152. Schmidt zu blessenieren 43. All ding kanst bleßieren auß, Schwetz vil, drauff gibt man nit ein lauß. Straßb. Würfelbuch, hrsg. von Götze, 189 f. Dann ich muß dir ye vor den leuten dein wapen hüpsch außbleßieren. Wickram (Bolte) 4, 8, 122 f.
- 24 grobianer, s. Gl.
- 26 dieg, alem. Optativbildung tuoje, tüeje, -est usw. vom mhd. tuon. Vgl. V. Moser, Hist.-gramm. Einf. in die frühneuhochd. Schriftdialekte. § 199.

X.

Ob einem hōlen haffen reden, die Redensart, ursprünglich wohl von einem Gauklerkunststück (vgl. NB 73, 3 f.), bedeutet leere Versprechungen machen — Topf ohne Inhalt — vgl. NB 73 u. NB 36, 27. In diesem SZ-Kap. gibt M. eine neue Anwendung: ohne Andacht, ohne Verständnis des Latein beten. In dem priamelartigen Vorspruch wird die Bedeutung der Redensart noch mehr erweitert. Nach BF 34, 108 aus der Luft greifen — ohne Grundlage in den lat. Autoren und der hl. Schrift.

- 2 rupfft mich, do myr hōr gebrift, sprichw. s. Bebel 73, DWb. 8, 1530 und Wander 3, 1776: Da ist bös Rupfen, wo weder Haare noch Federn sind. Vgl. auch z. NB Vorr. 10 u. Alfred Götze, Volkskundliches bei Luther, S. 11.
- 16 im bad, sie hatten weltliche Vergnügungen im Sinne.
- 25 lürlißdandt, eitler Tand, s. z. NB 62.
- 26 klaffen, schwatzen, klatschen. 11, 15; 47, 2. DWb. 5, 896. EWb. 1, 490. Schmidt 196.
- 31 als vnser kieg daß haberstro, wiederkäuend oder hin und her wendend wie die Kühe beim Kauen. Vielleicht auch ohne Verstand wie die Kühe.
- 33 Als in der ern mit fulen schnitter, Ironie im Beispiel (mit faulen Schnittern ist man in der Ernte nicht gut versehen!), in volkstümlicher Sprache häufig. 13, 10; 22, 22. Vgl. m. Anm. NB 5, 113. zu Du pist der sunden ledig, als der hunt der floch vmb sant johannstag. ZfdP 47, 256; ähnlich M. in einer Streitschrift gegen die Berner, Luzerner Druck v. 1529 J 1<sup>b</sup>: yr sint des eidts eben entladen, wie der hund der flehe im Augst. Als ältestes Beispiel einer ironischen Vergleichung in der deutschen Sprichwörterüberlieferung führt Fr. Seiler aus der Fecunda Ratis an: Sic me iuivisti, velut ardens flamina tectum, Z. f. Deutschkunde 35, 303.

XI.

- Den dreß rutlen, das er stindt, vgl. aus den Prager Sprichwörtern: ye mer man den dreß rürt, ye mer stinkt er, Seilers Anm. ZfdP 47, 385 und Bebel Nr. 66. Zum Inhalt vgl. NB 68 (s. a. PBB 18, 21).
- 14 ermessen, 13, 22, erwägen, wie V. 24 wider denden.
- 16 vgl. NB 68, 7 f. gen, geben.
- 22 dregen, mhd draejen, sich aus dem Staub machen. DWb. 2, 1363.

XII.

- Die oren lassen melken, vom Kitzeln der Schmeichelredner. Die Wendung aus dem Lateinischen aures mulcere, die deutsche Übersetzung melken beruht auf Verwechslung mit mulgere. S. Seiler, LehnSprichwort 1, 218. DWb. 7, 1242 u. 1257. Vgl. zum Inhalt NB 91.
- 8 erschüssen, erschießen, 26, 4; 47, 6 gedeihen, geraten, fruchten. DWb. 3, 961, Schmidt 88.
- 32 schwelken, welken, austrocknen, — nachdem sie so stark gemolken! S. DWb. 9, 2485.
- 36 von hohen synnen, sehr gelehrt, von der hohen Schule zu Siena. (S. zu NB 5, 7.) Vielleicht hier ohne diesen Nebensinn, wie in der Stelle, die DWb. 10, 1, 1116 aus Steinhöwel zitiert, in der von hohen synnen in Gegensatz gestellt wird zu nider gepurt. Vgl. auch DWb. 10, 1, 1121 unter 10 f, 1146 unter 21 b.
- 38 mor, s. z. 21, 4. C loß.
- 40 Ausg. F: vnd sprach ist d̃war (anscheinend nach einem korrigierten Exemplar der Ausgabe A).

XIII.

- 1—2 Eine Zusammenstellung der verworfensten schmähsüchtigen Gesellen. Über die Vorliebe für Häufungen im Stil der älteren Dichtungen und bei M. insbesondere s.

Lefftz 38 ff. u. Schneegans, Gesch. der grotesken Satire im  
 . . . MA. u. Häufungen. In des Jodocus Gallus Monopolium des  
 Lichtschiffs, Zarncke, Univ., 60, (ähnlich in des Plagiators  
 Schram Schweinezunft, Zarncke 112) werden aufgezählt:  
 hyppenmenner, placzmeister, wirfelleger, zindenzeler,  
 kuppler, hurer, hurenwirt, hurenjeger, langknecht, wurts-  
 knecht, pfaffenknecht, henselin, winruffer, scharwechter,  
 henkerßhund, schelmenschinder, koltreger, sacktreger, feumer,  
 wißner, farend schuler. Risse 291, Anm. 2, verweist auf  
 den Spruch: Hippenbuben, würfelleger, freihartsknaben,  
 Sackaufträger sind ein Orden vnd darin viel Jünger worden,  
 Wander II, 677. Aber der Spruch stammt anscheinend aus  
 der SZ.

1 hyppenbuben, s. I, 31 u. zu V. 2. wurfelleger, NB 16, 91  
 würffeltrager, Veranstalter von Würfelspielen. Vgl. zu  
 Vorrede A 16.

2 freyhetskneben, hier ist wohl hauptsächlich an jene organi-  
 sierten Bettler zu denken, denen man die niedrigsten  
 Arbeiten übertrug. In Straßburg (und auch anderswo)  
 scheint man sich ihrer hauptsächlich als Sackträger be-  
 dient zu haben. Vgl. Schmidt 108. Genauerer über diese  
 Landstreicher und Bettler siehe Schw.Id. I, 1267 unter  
 Freiheit 5. Auf dem Kohlenberg bei Basel hatten sie ein  
 Asyl, und eine eigene Gerichtsbarkeit war ihnen zuge-  
 standen. Vgl. DWb. 4, I, 2, 2602 ff. u. Schw.Id. 4, 1560.  
 Zusammenfassendes bei Osenbrüggen, Studien z. deutschen  
 u. schweiz. Rechtsgesch. Schaffhausen 1868, S. 391 ff.  
 In V. 38 scheint mir nicht nur eine grobianische Ver-  
 wünschung wie in V. 6, sondern eine Anspielung auf dieses  
 Gerichtsverfahren zu liegen, das in Grimms Weistümern  
 I, 819 beschrieben ist: Das gericht besigen die frietskneben  
 oder seckdrager, dorunder der richter Lamprecht heißt, und  
 muß ieder under inen ein nachenden fus in ein zuber  
 mit waßer han. (Gerichtsverhandlung v. 1559). Ebenso in  
 Ryffs Bericht (1597): Zu Basel haben wir ein völdlin,

die nent man die fryetsknaben, das sind von stat verordnete sacktrager, die die frucht der obrigkeit uff die kisten tragen . . . . . Derselbig richter muoß alle zeith, so lang er zuo gericht sitzt, es sey sommer oder winter, den rechten schenkel bloß in einem neuwen ziber mit wasser haben. Erklärungsversuche des seltsamen Rechtsbrauchs bei Osenbrüggen, a. a. O. S. 398, vgl. auch Monatsschr. d. wissensch. Vereins in Zürich 1859, S. 220 f. In einer Anmerkung zu seiner Übersetzung des Lobs der Narrheit von Erasmus sagt S. Frank (hrsg. v. Götzinger) S. 4 die alt comedi war bei den alten gleich ein rügbüch, das die kinder und jungen gesellen mit großer freiheit durch alle gassen der stat hofierten, einem ieden sein tadel und selh anzeigten, auch mit namen nanten, welches noch ein stück übrig ist bei den lotterbüben und freiheiten, auch bei den holhippern, die mit dem einen fuß im schaff stehen und eim das wappen visieren, mit namen nennen, mit fingern auf in zeigen, bis man sie mit dreß beschütt. Über die Hohlhipper der damaligen Zeit erfährt man manches aus der anonymen Schmähschrift: Martin Luthers Clagred daß er so gar nit hippen oder schenden kan. Und darneben / Wie er disse kunst des Holhippers / von einem Holhipper oder Hippenträger / lernet vnnnd oberkompt / vnd mit demselbigen vmb das hippenfaß spielt / vnd jm das abgewint / die kunst vnnnd das faß daruon dregt. Zu lezt / wie er vom Holhipper außgehipt wirt / vnd wie jm derselbig ein widerrüß thät. 1534. Abgedruckt bei Ludwig Zopf, Zwei neue Schriften Murners (vgl. jedoch Gustav Bebermeyer, Murnerus pseud-epigraphus, Göttingen 1913, der die Haltlosigkeit der Zuschreibung nachweist), Freiburg 1911.

Der Holhipper.

Holl hippen ist mein bests gewerb,  
 Keyn handel ich damit verderb.  
 Hab mich damit genert biß her  
 On aller handwerck schad unnd gfer,



Dann meine zunfft gantz einig ist,  
 Mit keinem andern volck vermischet,  
 Denn welche loß und rauchloß sind;  
 Uff alle tüd geschliffen schwind  
 Unnd doch darneben nichts erspart  
 Dans saß, zwen würffel unnd ein kart.  
 Es soll kein hipper haben mehr,  
 Auch soll im sein der beutel lehr;  
 Diß soll eins hippers barschafft sein,  
 Wie ich dann yetzt für euch erschein.  
 Mein gütth unnd leben stehet hie gantz,  
 Hollhippen setz ich in ein schantz.  
 Eyn kARTH unnd würffel leg ich auff;  
 Du gwindst nit viel an meinem kauff.  
 Ob dir schon yetzt das glück zuselt,  
 Gib ich dir hippen umb dein gelt;  
 Gewindst du mir das saß dann an,  
 Gib ich dir auch zu lezt dein lohn  
 Unnd hip dich also schentlich auß,  
 Es möcht ein frommen bringen grauß,  
 Unnd bin darumb so hoch gefreyt,  
 Daß ich mag hippen allezeyt  
 Eyn yeden, ders umb mich verdient  
 Unnd mir mein hippenfaß ab gwindt.  
 Wann ich dann hab gehipt genug,  
 So thû ich im ein widerruff  
 Unnd gib im wider all sein ehr;  
 Davon wirt mir zu lezt nit mehr,  
 Dann daß man mich mit kARTH beschüt. V. 256-293.

Aus Luthers Antwort:

Was soll zu lezt erst werden drauß,  
 Wann ich mit kARTH beschüttet würdt,  
 Wie dir unnd andern mehr gebürt? V. 311—313.

Der Hipper:

Ob er joch schon die herren schmecht  
Und hippt sie allsamt dapffer auß,  
Mag im feyn schad doch komen drauß,  
Dann das man in beschüt mit kath;  
Solch freyheit yetzt das Hippen hatt. V. 445—448.

- 10 hoffe, in der früheren Bedeutung: Strumpf; sich mit Hosen decken, sprichw. Wendung, MS 1194, s. DWb. 4, 2, 1838 unter 5 a. Mit „Hosen“ kann man sich nicht decken; so wol, gut, mit Recht, nützlich breitet sich auch die Schelmenzunft aus.
- 19f. Der Scheltende sagt es obenhin, der Gescholtene vergißt es nicht.
- 28f. Sie kennen die näheren Umstände nicht.
- 35 das blettly umbfieren, die von M. sehr häufig u. in verschiedener Anwendung gebrauchte Redensart (s. zu NB 11, 75) wohl vom Umblättern eines Buches genommen. An das von Fischart genannte Spiel (s. DWb. 2, 80) ist dabei wohl nicht zu denken.

XIV.

- 6 zu ruck, s. z. 3, 31.
- 11 nasse knaben, s. z. XXIII.
- 14 bußbacher scheinen als eifertige, bestechliche Gesellen verrufen zu sein, s. DWb. 2, 587.
- 16 vmendumb, um und um, alle, überall, ganz und gar. Schw. Id. 1, 226.
- 20 ersteden, ersticken s. Gl.
- 21 schend f. Geschenk. DWb. 8, 2542. S. Belege, inhaltlich mit ähnlichen Klagen, bei Schmidt 299.
- 23 büt, natürlich nicht „erbeute“ (Balke), sondern wie schon Shumway richtigstellt: biete.
- 30 ryn, Rhein häufig in volkstümlichen Wendungen, vgl. Bebermeyer zu MS 108.

- 32 liden m Arbeits- und Dienstlohn DWb. 6, 994.  
 34 Verstanden lüten wurd gepredigt. Im NS 73, 74 steht das Sprichwort in der Form Verstanden lüten ist predigen güt, s. Z. zu dieser Stelle u. vergl. DWb. 7, 2080. verstanden, verständig, s. DWb. 12, 1693. M. wendet das Sprichwort hier etwas anders an. Er vergleicht: Verständigen Leuten noch zu predigen und Leuten, die es nicht nötig haben, überflüssigen Lohn aus Nebenabsichten zu geben. Seine Verwünschung trifft den, der zu solchem Tun anregt (den „Glöckner“), und den Täter selbst (den „Pfaffen“).

XV.

- Gut garn spynnen, Garn spinnen als Bild menschlichen Tuns überhaupt, s. DWb. unter Garn I 5 a, Schw.Id. 2, 419; hier gut garn spinnen = den Harmlosen und Ehrenhaften spielen, während man ful garn, s. 48, 186, spinnt.  
 2 „verstehe mich gegenüber zwei Parteien auf Hinterlist“, wie Schuhmann richtig umschreibt. geferden ist hier subst. (s. z. 8, 15), nicht = (Balke) hintergehen, betrügen, täuschen.  
 4 stiel vnd bend doreyn werfen, sprichwörtlich: Hindernisse bereiten, Verwirrung anrichten, Wander 5, 1754. Schw.Id. 4, 1381.  
 11 Underfeuffer, Zwischenhändler, Makler, Schw.Id. 3, 173. profenet, B profonet, proxeneta, „Partitenmacher, Underkäuffer oder Prosoneten“, BWb. 472.  
 13 dedigen find, teidingen, tagedingen (in B vertragen, als Schiedsrichter zwischen Feinden sich betätigen, versöhnen, s. DWb. 12, 1935. In anderem Sinne Entsch. 77 hingehen lassen). V. 27 m. dat. die Sache führen. Vgl. DWb. 12, 1876 f., Schmidt 354. — fauffschleg machen, Verhandlungen über den Kauf führen, DWb. 5, 345.  
 17 reden = zureden, B deutlicher heissen.

- 22 pfouwendritt, der schleichende Gang des Pfauen als Bild des Gleißnerischen, s. z. NB 19, 116, 15, 51.  
 28 dyn, 27, 5, darin, s. Gl.  
 31 gang hinderdritt, geh ein Kompromiß ein! vertrag dich! Vgl. Hintertritt und Hintergang im DWb. 4, 2, 1501, den Hintergang tun im BWb. 1136, Schw. Id. 2, 347.

## XVI.

- 1 Schmaßenbrettly, imperat. Namenbildung, vgl. V. 35, Beiname des Schmarotzers — hier auch des Zechprellers —, der riecht, wo es für ihn etwas zu essen gibt. S. DWb. 9, 898 und Lefftz 77.  
 3 bruloßft, brutloff, Hochzeit, s. Brautlauf und -laufft im DWb.; Schmidt 56.; Edw. Schröder, über Brautlauf und Tanz, ZfdA 61, 17 ff.  
 irte, s. z. 4, 33. C kirchwey, hochtzeit vnd pandæt vnd wo man zechet frü vnd spet.  
 8 irten, C wirtschafft.  
 14f. Volkstümliche Redewendung: Ungeladene Gäste sollten sich ein Stühlchen mitbringen, s. Wander 4, 938. Balke meint: „einem den Stuhl vor die Tür setzen, hinauswerfen“ (dagegen Shumway S. 11: it were best to bring a chair along, implying that no seat would be provided for so unwelcome a guest), Schuhmann gar: zum Drüberlegen.  
 17 ff. Anspielung auf ein verbreitetes Wort: Zu Rom ist alles frei, on der keyn gelt hat. Wander unter Rom Nr. 94 u. 98.  
 22 C statt dreß (um die Wiederholung zu vermeiden) mit gaißpon, s. Geißbohne im DWb. 4, 1, 2, 2803.  
 24 niemans, vgl. V. 25, steht bei M. wie bei Brant (Z. z. NS 51, 2) durch alle Casus.  
 27 nüerenberg, oft in scherzender Wendung (wie bei Geiler, s. Ott 76), 28, 40, vgl. z. NB 33, 25 und Risse 455.

- 28 wünscht man ihm den ritten, s. 5, 40; 27, 40, Entsch. d. Zunftmeisters 27.  
 32 f. und kommt ihm (sein Geld), ohne daß er einen Nutzen davon hat, später doch durch Gewalt anderswo hin, wohl mit Anspielung auf Matth. 6, 19. vß gewalt GM 3209. Über denocht s. die trefflich geordneten Belege im DWb. unter dannocht und denn.  
 34 der ergänze im (V. 32).

## XVII.

- 1—3 Sprichwort, vgl. auch das Bild, das oft von Geiler gebraucht wird. Man darf nit lüs in den belz setzen, sie wachsen selbst darin, DWb. 6, 351, Schwabacher Sprüche 117, ZfdP 47, 253 und Seiler, Lehnssprichwort 1, 55; 2, 168. Ähnlich V. 17 Wasser in den Rhein tragen.  
 2 schiltedht, schildicht, mit Schild versehen, s. DWb. 9, 133 schiltlûß LN 318, vgl. Z. z. NS 110a, 127.  
 3 zûhandt, zehant, auf der Stelle, sogleich. Schmidt 444.  
 12 leichnam, s. Gl.  
 20 Hinter alte ergänzt F mumm. Zu 21 vgl. NB 78, 59.  
 22 spittelmuck, Laus. DWb. 10, 1, 2562.  
 26 seuffren, alem. süfern EWb. II, 331. Schmidt 348. verzouffren 18, 6.  
 29 schwendæn, Schwänke treiben, vgl. DWb. 9, 2255, nicht subst., wie Balke meint.  
 32 werlich, Entsch. 39, Entsch. 87 worlich (B werlich), Entsch. 22 worlichen, s. Gl.  
 39 bieblen, sonst: Bubenstreiche machen, oft gelinder als bûben DWb. 2, 462, hier vielleicht auch im Sinne: den Buben nachjagen, mannsüchtig sein. Schw. Id. 4, 945.

## XVIII.

Das flapperbendly, Schenktisch, an dem man klatscht, s. Z. z. NS 91, 15, auch wohl als Bank, Schw. Id. 4, 1386 und Schmidt 197. Auf dem Bilde in C sitzen beide Frauen.





Bild aus C.

- 1 seltenfridt, gemachter Name wie seltenfatt NS 72, 34.  
ähnliche Bildungen s. DWb. 10, 1, 546-f. Vgl. Beber-  
meyer zu MS 40.
- 17, 22 vßrichten 24, 1, tadelnd beurteilen, kritisieren, bekrit-  
teln, verleumden, verlästern. Schw.Id. 6, 423.  
EWb. 2, 230. Schmidt 388.

All Menschen kannst du richten auß:

Schau, das dir etwan auch komb zhauß!

Ein jeden blechlin schlagen an.

Es wirt dir kommen zú dein man.

Straßb. Würfelbuch 199 ff. Vgl. Götzes Anm. z. 201.

- 25 eyn spettly anhängen, spettlein, von spettel, Lappen,  
Fetzen, sprichw. einem etwas anhängen, s. über diese  
und ähnliche Wendungen DWb. 10, 1, 2195. Das Wort  
ist schon früh mit spöttlin zusammengebracht, Ausg. B  
hat hier spötlin, s. auch NS 42, 14 u. 12, 'spöttische Be-  
zeichnungen aufbringen' EWb. 2, 230. Bebermeyer  
zu MS 597.

30 flappereren f. (flappererin, Schmidt 196 m. altem Beleg)  
Schwätzerin, Klatschbase. DWb. 5, 968.

factresse f. Geschwätzige, franz. caqueteresse f. adj., siehe  
La Curne de Sainte-Palaye, Dictionnaire 3, 227.

# XIX.

Zwischen, EWb. verzeichnet das dialektische zweschten.

Zwischen styelen nidersitzen, altes Sprichw. s. Wander  
unter Stuhl 63 f., 68 ff. Geiler, Bilg. 119 b, Narr 137 b.

7, 8      Zwayen herren dienen, pſouwen ſtrychen,  
          Wil liegens mit der wahrheit glychen,  
          Duppelröck im ſummer tragen.      NB 16, 65ff.

8 Matth. 6, 24.

9 wie auf dem Bilde zu NS 18. Zum Sprichwort vgl. Z. z.  
NS 18 a.

15 wer ſil hantwerck etc, sprichw. vgl. GM 277 f., viele Be-  
lege bei Wander unter Handwerk 117, 122, 133, 135  
u. a. m., auch Z. z. NS 18, 6.

18—20 Luk. 9, 62, vgl. NB 39, 39 f.

21 pfriendt, s. z. NB 42, 17 f.

22 verniegen, NB 25, 32, Genüge tun, befriedigen, zufrieden-  
stellen. DWb. 12, 926. Schw. Id. 4, 701.

31 eyner vff den ein, einer auf den andern.

32 Sprichwörtliches liegt zugrunde: Wer der Gemeinde dient,  
hat einen schlimmen Herrn. Qui sert au commun a un  
méchant maître. Qui sert au commun se sert à pas un.  
Seiler, Lehnssprichwort 1, 68; 4, 130; Deutsche Sprich-  
wörterkunde 326 und Bebel Nr. 342.

34 ſeßel, m. 20, 19 Geldbeutel, Belege aus M. bei Lefftz 139.

Das Kapitel, das vielleicht ursprünglich für die NB  
geschrieben war, hat manche Berührungspunkte mit  
NS 18 von dienst zweyer herren.

Der voht zwen hasen vff ein mol,  
Wer meynt zweyn herren dienen wol  
ab — SZ 19, 8 f.

Gar offt verdürbt eyn hantwercksmann,  
der vil gewärk vnd hantwerck kan

5 f. — SZ 19, 15 f.

Wer off sich selbst vil ämpter nymbt,  
Der mag nit tün das yedem zymbt

13 f. — SZ 19, 21 f.

Der hye müß syn vnd anderswo,  
Der ist reht weder hie noch do

15 f. — SZ 19, 23 f.

Der ist eyn nar, der vnderstot  
der welt zū dienen vnd auch got.

1 f. — SZ 19, 25 f.

## XX.

Dieße worter geben, nicht 'anders reden, als ich es meine' (Balke), sondern sentimentale oder pathetische Redensarten machen, die man tief schöpft (vgl. V. 31 und das Bild). Daß hier die konventionellen Liebesworte aus dem Volksliede angewandt werden, habe ich ZfdP 26, 210 gezeigt.

- 14 greyffen eelich zamen, vgl. die Wendung: zur Ehe greifen (NS 52ß, NB 70, 80, Schw.Id. 2, 713). erlich in A ist doch wohl Druckfehler, allerdings BF 35, 102 f.:

Der got, den du erliches weib

Nün monat truogst in deinem leib.

- 15—19 vgl. NS 17, 24 ff. und NS 52. In der Schrift Von Eelichs Stands nutz vnd beschwerden von Johannes Murner sagt der glückliche Ehemann:

Noch grossen güt frogt ich nit sere

Allein das ich mit zucht vnd er

Befleydet was. (d 6a.)

- 21 schebig, (27, 33 in übertragener Bed.) krätzig. DWb. 8, 1954. Schmidt 297.

- 22 schellig, 44, 40, wild, töricht DWb. 8, 2501 f.

- debig, töbig, verrückt, toll, s. tobig im EWb. 643. Schmidt 65.
- 25 f. Vgl. NB 8, 29 f.
- 26 Vgl. V. 4; einen Mantel in Falten stechen bei Stieler im DWb. 3, 1298.
- 27 juh, nicht 'iu, euch' (Balke), sondern wahrscheinlich verdruckt für joch, doch, das in dieser Zeit schon ungebräuchlich wurde (DWb. u. joch 3 und Schw.Id. u. 2, Schmidt 184); B hat im Sinne von doch auch. Jedoch kann man auch an den Ausruf der Freude denken: Juh heya ho, LN 4109; Juch, sprach ich, das gab fetterlein, GM 3484. Sprich nit juch, du kummeß dann vber den pach. ZfdP 47, 250. Ju über iu! NB 9, 57.
- 32 mein hochster hort, MS 962, ZfdP 26, 210. Die Frau (in Joh. Murners obengen. Schrift) erzählt:

Seit mir auch zu vil höher wort  
zu halten mich für hohen hort. b 1b.

## XXI.

- Eine der ältesten grobianischen Tischzuchten, vgl. m. Ausführungen PBB 18, 38 f.
- 1 grobians, über den neuen Heiligen, der durch Brant (NS 72) populär wurde, s. Hauffen, Scheidt 22 ff. und 28 f.
- 4 mor, Sau. EWb. 702. Schmidt 244.
- 5 loß, Mutterschwein Schw.Id. 3, 1425.
- 6 vff eyn küßen setzen, s. z. NB 16 d.
- 9 f. Vgl. Brant, Thesmophagia (Z., NS S. 147 ff.), 184. NS 110 a, 27 ff.
- 11 ff. Vgl. Thesmophagia 583 ff. NS 110 a, 58 ff.
- 16 farpen zingly, karpffen zünglin, auch GM 4676 als Leckerbissen genannt.
- 17 drüßchen leber, drüsche f. eine Art Fisch: Aalraupe, Quappe (DWb. 2, 1460) 'Kostliche Speisen und niedliche Leckerbißlein. Treuschen leber und Karpfenzünglein'.

- Die leber (der Trüsche) ist ein edler schleck' (Fischbuch 1563). Schw.Id. 3, 976.
- 20 grublen, stochern DWb. 15, 139.
- 21 reuptzen, Thesmophagia 308, NS 110 a, 143. rülpsen, EWb. 2, 280.
- 24 saumgloß. Mit der Sauglocke läuten, verbreitete Redensart für schmutzige Reden führen. S. Z. z. NS 72 γ. DWb. 8, 1896. EWb. 257. Schw. Id. 2, 617.
- 32 wagen, vgl. NS 103, 90 (NB 15, 29. Wagen, in dem man Verrückte beförderte). Einen Narrenwagen sieht man auf dem Titelbild zum NS (Franz Schultz) 1.
- 33 adamsrüt. Mannsrute, Schw.Id. 6, 1836. EWb. Adamsruet. Adamsger, Fastnachtsspiele 317, 18; 324, 20: 325, 7.
- 35 foß, hier nicht 'hur' (Balke), in dieser Bed. ist das Wort nur subst., sondern in der üblichen Bedeutung. Vgl. Schw. Id. 3, 599. Wickram meint im Pilger: da thut man anders hören nicht dann grolsen, reibsen, farzen, fozen.
- 36 apploß geben, im DWb. 1, 67 zwei Belege aus Frank in einer übertragenen volkstümlichen Bedeutung der Wendung. B verdeutlicht mit vrlob, Abschied.
- 40 Der so viel Zollgeld wie ich in die Kasse legen könnte.

## XXII.

- Glatte worter schleiffen, Mit solchen glatten worten strycken, das man meynet, es were glatt geschliffen, Wickram, Knabenspiegel 44, 26. Das Bild scheint beeinflusst durch eine Nebenfigur des Bildes zu NS 100, einem Kapitel, das inhaltlich verwandt ist. Die Zeichnung soll einen Mann zeigen, der den Teller schleckt (NS 100, 11); es sieht allerdings aus, als wenn er sich die Zunge schleift. Vielleicht war dies Stück ursprünglich für die NB bestimmt und ist dann mit neuem Bild in die SZ gekommen.
- 5 noch dem rechten schmierly greiffen, die Sache recht anpacken, das schmierlin finden NB 41, 64. Vgl. zu 6, 16, wo jedoch eine andere Anschauung zugrunde liegt. Ge-



meint sein kann ursprünglich das Schnürlein zum Türöffner, vgl. die beiden Belege aus dem Volksliede im DWb. unter Schnürlein. Risse 296 denkt an die Riemen zum Binden.

- 13 iet̃z meister, seinen Druckfehler im Text: erzmeister, erklärt Balke: oberste Meister.
- 20 Scherzhafte Etymologie dieser Bezeichnungen in V. 21 f und 23 f.
- 21 hür als fern, 25, 3. heuer wie im vorigen Jahre, stets. S. Gl. 21 f. fehlt in C.
- 22 lutzern, Laterne, s. EWb. 636. wie ein dreck in der lutzern, Ironie im Beispiel.
- 28 wissend̃t nit, was die rüben gelten, das Nächstliegende, 42, 2, s. z. NB 3, 14, Lefftz 150.
- 32 wetter? Den hymmel dient! und, alle wetter — so interpungiert Balke. Aber den hymmel dient ist keine Aufforderung und alle wetter hier keine Verwünschung. Die Verknüpfung ist relativisch: denen der Himmel und alle Wetter dienen, vgl. XXVIII. In B<sup>2</sup> ist nit gestrichen, wodurch die Konstruktion einfacher wird: Wenn wir so hohe Titel annehmen, so steckt der Teufel hinter dieser Titelsucht. Bleibt nit wie in A u. B<sup>1</sup> so ist vor der Frage V. 33 etwa zu ergänzen: „dann sind wir nicht zufrieden“, was auch aus dem Schlußsatz sich ergibt.

### XXIII.

Der naß knaben ,Trinker, Schlemmer, geriebener Bursch. Vgl. DWb. 7, 422 f.; Schw. Id. 4, 792. Es scheint, daß eine volksetymologische Bedeutungsvermischung mit der im Niederd. sehr verbreiteten Bezeichnung für die Fahrenden nettebove, das die alten Wörterbücher mit histrio umschreiben, zuweilen vorliegt. Doch siehe auch Netzbube im DWb. Vgl. Frantzen u. Hulshoff, drei Kölner Schwankbücher XXXII, V. 50. Über Ähnlichkeit dieses Kap. mit NB 16 s. PBB 18, 9.

- 2, 4 ff. Vielleicht scherzhafte Anspielung auf die Künste der Fahrenden, die den spiritum inclusum zeigen, s. NB 6, 64 f. u. Burdachs Anm. z. Ackermann aus Böhmen, 278. Redensarten vom Verheimlichen des Schalks und der Schalkheit s. DWb. 8, 2072 f.
- 3 mit bösem wasser gewaschen, V. 38 u. Bild, und daher böse, vgl. Risse 303 Anm. 1.
- 9 vgl. 38, 10.
- 10 den fedel schütteln, daß Geld herausfliegt.



Bild aus C.

- 12 von dem ftegreiff sich ernerren, (vgl. NB. 24) vom Straßenraub, s. Schw. Id. 6, 658, DWb. 10, 2, 1389.
- 13 mit nuwen besen stuben feren, um sich einzuschmeicheln, nach dem vorauszusetzenden bekannten Sprichwort.
- 14 fliegen vor (von) den herren weren, sich liebedienerisch zeigen, zugleich wohl auch in der andern Bedeutung (s. Z. zu NS 1, 8): ein leichtes Amt übernehmen. Anders Risse 303. weren, über die verschiedenartige Konstr. s. Z. a. a. O.
- 15 die eschen, s. z. 2, 36.

16 Dufaten, reinfche gulden wefchen, locus in flumine Rheni et aliis Germaniae locis ubi aurum lavando ab arena separant, Frisch unt. Goldwäſche; hier iſt nicht von jener Technik des Goldgewinnens die Rede, ſondern von einer betrügeriſchen Ausnützung von Goldſtücken, ſ. z. NB 16, 72. Über rheiniſche Gulden, Goldſtücke, von 17, 18, 19 Karat, die von Fürſten u. Städten am Rhein geprägt wurden, ſ. BWb. 897 u. Els.-Lothring. Jahrbuch 1, 20.

21—24 in C geſtrichen.

21 in die ſchü bruntzen, Bez. für ehebrecheriſches Verhalten, vgl. NB 16, 25 ff.; 60 a—d Interpolator zu NS 32

Wer lyden mag das man in göyſch

Oder man inn die ſchüch im ſeiſch

Oder ſetzt hörner vff die oren,

Der hat ein reygen mit den doren.

Auch die im DWb. 9, 1849 aus Kirchhof, Wendunm. zitierte Stelle hat nicht nur, wie dort angegeben, den Sinn „als Poſſen“: Dieſem richteten die pfaffen und ander zū Hildesheim das waffer in die ſchuch, das iſt machten in zum guckuß. Späterhin ſcheint die Redensart nur im Sinne von Streich ſpielen verſtanden zu ſein, ſo Schw.Id. 8, 452; SchWb. 5, 1164.

Der Schuh iſt volkstümliches Symbol des weibl. Geſchlechtsorgans. Vgl. z. B. die Schuhsymbolik im jüd. Ritus. Monatsschr. f. Geſch. u. Wiſſ. d. Judent. 1918, S. 182 ff. Danach iſt auch die luſtige ſchwäbiſche Sitte (DWb. 9, 1850) zu deuten, daß am Hochzeitstage ledige Burschen verſuchen, der Braut den Schuh zu rauben, der dann verſteigert und von der Braut zurückgekauft wird. Der Erlös wird von den Burschen vertrunken: „Schuhweintrinken“. Ähnliche Bräuche in der Schweiz, ſ. Schw.Id. 8, 454. Vgl. die boſhafte Bemerkung (1560. Schw.Id. 8, 452): Die Barbel iſt grad ein meitli wie min ſchuo. Bezeichnend iſt auch die Abfindung für eine Geſchwächte, wenn dieſe den Verführer herausgefordert

hat: „für den bluomen nüt anders dann ein par schuoch.“ Schw.Id. 8, 454. So auch in Ulm, SchwB. 5, 1163. Ein Paar Schuhe galten auch — als Kupplerlohn, a. a. O. 453; DWb. 9, 1850. Wenn Brant in NS 78 von gedruckten narren in einem priamelartigen Spruche sagt:

Wer lydet das in druck syn schuch  
Und inn syn frow in wynhuß such,  
Der ghört wol inn das narrenbüch,

so glaube ich, daß nach dem Zusammenhang der Verse hier mit dem drückenden Schuh nicht tolerare calcios arctos (Geiler, s. bei Z. zu NS 78, 19) gemeint, sondern auf eheliche Verhältnisse angespielt wird. Übrigens entspricht das auch dem Ursprung der Redensart, s. darüber Seiler, LehnSprichwort 2, 124.

22 mit farben wesen zierlich müzen, Schminkkünste treiben. SZ 29, 27 und 39; NB 41, 43 f. müzen, sich herausputzen. schmücken. Schmidt 251. DWb. 6, 2841. EWb. 745.

25 Ausg. F nach diesem Vers:

Die größten buben hie auff erden. Etwas weiter heißt's:  
Gfelts euch schon nit / leidt mir nit dran,  
ewr geistligheyt gat mich nit an.

#### XXIV.

Von reichsteten reden, s. V. 34 gegen politische Kannegießerei.

1 vß richten, kritisieren, s. z. 18, 17.

6 beuolhen, von befehlen i. Sinne v. mandare (DWb. 1, 1254), subs. beuelh V. 18. Sinn des Verses: und geht ihn doch nichts an.

15 Gemeint ist die Liga von Cambrai oder der Vertrag zu Blois v. 15. Nov. 1510.

16 der françoß wird in B genannt. Daß man 1512 Frankreich gegenüber Mißtrauen haben konnte, bestätigt Ulmann, Maximilian I 2, 444.

24 wie V. 14. Eilfertige Darstellungsart M.s!

- 28 Narragon, in ähnlichem Zusammenhang NS 91, 4 f. do  
seyt man von dem welschen frieg. Schw. Id. 4, 782. Die  
Form des Wortes ist durch das NS (s. Titel und Kap. 108)  
populär geworden.
- 30 fun, B fumm, über die alem. Nebenform s. DWb. 5, 1629  
unter 9.
- 39 f. C Und trünckest güten wein darfür Das Reich darumm  
kein stat verlür.

## XXV.

- 1 f. Wer nach seim synn will fahen meuß, der schmyr die fall  
vor hyn mit fletß. C.
- 3 heur alß fern, s. z. 22, 21.
- 4 Über das Sprichw.: wo man schmiert etc. s. z. NB 6, 81,  
Wander 4, 277; Seiler, Lehnssprichwort 1, 238. Hier ist natür-  
lich das Schmieren als Lockmittel gemeint. Einem Waren  
anschmieren ist eine heute noch gebräuchliche Wendung,  
aber wohl von anderer Herkunft.
- 15 schoufal, B der schowfalt, der äußere Rand eines Gegen-  
standes, z. B. eines Stücks Tuch, den man zum Anlocken  
des Käufers ausbreitet. S. Schaufall und Schaufalt DWb.  
8, 2338 und Schw. Id. 1, 743 und 819.
- 17 oben thür, Anspielung an das Sprichwort NB 45, 8; 70, 68  
Unden wolfeil, oben thür. In B verdeutlicht M. das Wort-  
spiel und schreibt: abenthür, im Sinne von Gaukelei,  
Schwindel. In gleichem Sinne gebraucht Geiler das Wort  
Obenthürer oft. S. die Belege bei Schmidt 2, unter ihnen  
einen ähnlichen Scherz: Ir Gliffener, ir Obenthürer, oben  
guldin und aber unden im herzen inwendig wolfeil noch  
gültig kupferin.
- 22 fall, witzig wird schoufal mit der fall, in die man Lock-  
mittel legt, zusammengebracht.
- 26 on geferden, unbedacht, von ungefähr, harmlos, s. z. 8, 15.
- 31 widerferen, zurückgeben, wieder erstatten, Frisch 508,  
Schmidt 422, EWb. 464. das 31 ist auf gelt 29 zu beziehen.



- 39 gelouben, Treue bewahren, verheißen, geloben. Balke: gelouben, ehrlich. (?)

XXVI.

- Wasser in brunnen schitten, NB 75, 2, nutzlose Arbeit tun, sprichw. s. Z. z. NS 32 b u. Seiler, Lehnsspruchwort 2, 168.  
4 erschießen, s. 12, 8.  
6 sprichw., s. Wander unter nichts 87 f. NS III, 46 f.

Wo fein guot verborgen lit,  
Da gat es auch her vffer nit,

- BF 16, 32 f. Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. Goethe, Hermann und Dorothea III, 3.  
7—10 Sprichw. vom Füttern. Vgl. PBB 18, 54. C: das thut allweg recht, wa aber ist ain böser knecht.  
15 f. Gen. 8, 21.

- 17 Douff vnd Crisam — im Sinne von Hopfen und Malz, s. z. NB 85, 60.

- 20 leedersch, liederlich von leeder, s. zu 48, 9.

- 24 in den douff geschiffen, sch. in etwas (vgl. z. 9, 15) als Ausdruck der Verachtung, NB 85, 30, LN 482, s. DWb. 8, 2467. Vgl. auch Seiler, Lehnsspruchwort 1, 43 f.

- 25 merzgenfindt, 41, 7, Schimpfwort f. Verworfenen, SchWb. 4, 1508; Schw. Id. 3, 219. John Meier erklärt: Kinder des Mars, ZfdP 27, 552. Vgl. meine Anm. z. NB 18, 65. (Neue Ausg.)

- 31 der feltgloß fluppfel, wie V. 27 Galgenschwendel. An diese Stellen hat wohl Zarneke gedacht, wenn er Brants oft hartes sittliches Urteil charakterisiert und meint, daß jener Zeit die Intensität des Hasses eigen gewesen sei, „die noch die Leiche des armen Sünders mit wildem Spotte und fast satanischem Humor zu verhöhnen imstande war als galgenschwendel, der veldtgloßen flupfel, — wohl erklärlich, aber nur erklärlich in einer Zeit, die, bei der auf kleinere Kreise beschränkten Gemeinsamkeit der Interessen, jeden Übertreter des Gesetzes zugleich als persönlichen Feind

jedes einzelnen erscheinen ließ“. Einleit. z. NS XLI f.  
Vgl. zum Inhalt d. Kap. 5 BM 21, 18—21.

XXVII.

Nus durch eyn sack beyssen, sprichw., s. Wander unter Nuß 128.  
Die Anwendung auf die Liebeleien der Klosterfrauen  
(vgl. dazu auch NB 39) scheint durch den Nebensinn von  
sack (s. z. NB 13) veranlaßt zu sein. Vielleicht spielt der  
Schalk noch auf eine andere anstößige Anwendung der  
Worte an. In einem Lied von einem jungen mann, der den  
Schafftrat nit im hauß hat (Berlin Yd 8631) heißt es:

Dieselben nacht thet ers dreyßfund,  
der frawen ward vil freuden fund,  
vnd thet ir hertz erfrischen.  
Sie stund früe vff vnd wolt daruon,  
er sprach du müßt noch eines hon,  
er thet das weib erwischen.  
Die fraw darab nit seer erschraß,  
sie het darzu begire,  
eins treit vier nuss inn einen sack,  
die man gar clein thut spire.

2 u. 3 lassen ein sehr schwärmerisches Lieben vermuten.  
Nach dem Folgenden (vgl. V. 22 ff. u. bes. V. 34 u. 36)  
scheint doch bûlen wie auch sonst in dieser Zeit viel derberen  
Sinn zu haben. Wenn man Nüsse durch einen Sack beißt,  
hat man höchstens etwas Saft, Geschmack, schum, aber  
den eigentlichen Kern genießt man nicht. Geistlich gedeutet  
ist der schum die zeitlich freid, um die es uns zumeist zu  
tun ist, indessen wir dem fern, dem ewigen Leben, nach-  
sinnen sollten.

5 dÿn, darin, s. 15, 28, nämlich im Sack. Balke sonderbarer-  
weise: dein = dhein, synkopiert aus dehein, kein. Vgl.  
Shumway 12.

33 schebig, vgl. 20, 21, hier schon in übertragener Bedeutung:  
gemein im Gebaren.

- 38 fiedel baden, s. z. NB 13, 16.  
40 ritten han, im Fluche! s. 16, 28.

## XXVIII.

- Das mau! in hymmel stoßen, Gottes Regiment kritisieren, besonders seine Anordnung des Wetters, s. NS 28, 17  
Loß wittern in, loß machen schön, vgl. NB 49. Zum Ausdruck vgl. Und wer syn mundt jnn hymel setzt der würt oft mit sym schad gelehrt. NS 19, 79 f. Die Redensart hat wohl ihre Quelle in Ps. 73, 9.
2. 4 s. schnäblicht und Schnäblermann im DWb.: Fischart meint, daß in der neuen Welt solche Menschen wohnen sollen. Murner spielt auf die alten, bes. durch die Spielleute verbreiteten Sagen z. B. von den Kranichschnäblern an, s. Bartsch, Herzog Ernst, CXLIV. Eine Prosaerzählung, Altdeutsche Bl. I, 124 erwähnt hornedchte lüte und fnebelecht. Gesta Romanorum (Oesterley), 576: In Europa sunt homines formosi sed capite et collo gruico cum rostris.
- 12 zeichen, nach Genes. I, 14.  
21 f. Vgl. NB 49, 3 f.
- 32 loffelholz, nach DWb. 6, 1125 Holz, worein in den Küchen die Koch- oder die Rührlöffel gesteckt oder gehängt werden, Löffelbrett. (Danach Shumways Erklärung S. 11 gegen Balkes „Löffelstiel“.) Es bedeutet aber hier nur Holz zum Löffel, Löffel. Es ist eine leichte Schnitzarbeit, wie man auf dem Bilde zu NB 8 sehen kann. Für „Löffelbrett“ hat M. Löffelkorb LN 3863.
- 40 Zu Nürenberg latt man solche wal! vgl. zu 16, 27.

## XXIX.

- Eyn reyß vßsteden, als ob man Wein verkaufen wollte. Man soll den bösen Schein vermeiden und sich nicht selbst ins Gerede bringen. Vgl. Risse 291.
- 1 u. 33, vergebens, ohne Grund, ohne Mühe, ohnehin. Schw. Id. 2, 87 f. DWb. 12, 390.

- 9 f. 1. Thess. 5, 22.
- 21 arß in die schantz schlagen, sich hingeben, unsittlich leben, s. z. NB 39. Gerhart Hauptmann läßt im Florian Geyer, S. 178, vom Pfaffen Bubenleben sagen, der, wie der Kampf gefährlich wird, auskneift: „Er hat den Ars in die Schanze geschlagen“. Das ist eine neue, eigene Anwendung der Redensart.
- 23 vbel faren, parum succedere DWb. 3, 1253; aber hier doch wohl im Sinn: Übles tun.
- 31 frißt sich, quält, plagt sich. DWb. 4, 1 a, 137.  
beiße f., Lockspeise. Schw.Id. belegt das Wort u. a. auch als Bezeichnung für ein zuchtloses Weibsbild, vgl. auch die Redensart alzet uf die B. laufen, beständig einer Liebschaft nachgehen.
- 32 f. Sprichwort, vgl. z. NB 26, 77.

### XXX.

- 1—3; 7, 8; 38 ff. Verbreitetes Sprichwort, s. Seiler, ZfdP 47, 250 unt. 73 u. Lehnsspruchwort 1, 54.
- 4 gschmaß, Geruch.
- 6 nequam. Frisch übersetzt: „Schelm, Vogel, Sudler, Schalk, böser Bube, Bösewicht, Lecker-Bub, du Spital“.
- 12 anwenden, s. 4, 1.
- 16 f. Das alte Sprichwort, s. DWb. 5, 2432, ZfdP 47, 254.
- 20 vnderstoß, Untertan, s. Schw.Id. 7, 1350 f.
- 33 zeigt, daß er neidisch ist. Über neidthardt s. Z. zu 537, 77, 59 DWb. 7, 559. Vgl. Ott 84.
- 36 barrabas, nicht Barrabas, Ev. Joh. 18, 40, worauf Schuhmann hinweist, sondern Barnabas, Apostelgesch. 15, 2. 39.

### XXXI.

Vgl. NB 95, wo ein ähnliches Thema mit köstlichem Humor behandelt wird. Klage über leichtfertiges Beichten bei Geiler s. Ott 68.

4. 5 vfrichten, abfertigen, vgl. DWb. 1, 937, 6 u. zu 18, 17.  
10—12 Vgl. NB 95, 13 f. u. 22.

den harnisch fegen, s. z. NB 95, 14; den belz waschen, ausschelten, SZ 41, 1, s. z. NB 95, 22 u. EWb. 2, 42.

15 Ich wolt in fragen (damit er sieht, wie töricht sein Begehren). Schnersheim und Kochersberg, Dörfer bei Straßburg, die wohl in Redensarten oft verwendet wurden, s. Schnersche im EWb. 2, 508, über Kochersberg s. Gl., Lefftz 103, Ott 74, Bolte in s. Ausg. von Freys Gartengesellschaft 116. Ferrere, Ferrara.

18 iberzweg, ringsum, Schmidt 369.

26 flegte f. Klage. DWb. 5, 906. Schw.Id. 3, 639.

34 f. s. z. I.

### XXXII.

Dem deuffel vff den schwantz gebunden, so daß man nicht von ihm loskommt und am schnellsten in die Hölle befördert wird. Über das Verhältniß zu NS 98, wo diese Redensart gebraucht und u. a. auch auf Selbstmörder



Bild aus C.



angewandt wird, s. PBB 18, 39. S. Wander unter Teufel 1399 und 1461.

14 *durecht*, B *durchecht*, s. durchächten, verfolgen, quälen im DWb. 2, 1578; Schmidt 70.

17 *zertlich*, B *zytlich*, im Sinne: nur für Zeit und Welt, dem Geistlichen entgegengesetzt. Schmidt 442. Schuhmanns Erkl. vorzeitig, schlecht erzogen, ist abzuweisen.

24 *falsch* m. Trug, Unwahrheit, Lüge. DWb. 3, 1293.

26 *werlich*, 46, 12, Entsch. 72. die Entsch. d. Zunftmeisters 35, s. Gl. Belegf. *werlich* in anderm Sinne bei Schmidt 418.

27 *vffwist*, nicht 'gibt, was ihr wollt' (Balke), sondern von aufwischen, eilig auffahren, zu Dienste sein,

Das ich in helffe also gleich

Und gleich vff wisch in so geschwind, BF 19, 57 f.  
DWb. 1, 781; EWb. 2, 873; Schmidt 372.



Nach dem Kupferstich der Ausgabe von 1634.

- 30 In C (wohl um die Form gefallen zu meiden)  
vnd allen radt euch thüt bestellen,  
So thünd ir wider in vast fallen;  
die sach will euch ganz nicht gefallen.
- 34 kurtz ab, interjektionell: um es kurz zu sagen. Schmidt  
211.

In C statt 39, 40:

Er ist nit werdt, das er soll sein  
bey schelmen, er ghört auff den Rein,  
Vnd in der hell hat er vil kunden,  
auffs teufels schwantz ist er gebunden.

### XXXIII.

Ein das muß versalzen, sprichw. f. etwas verderben, Unheil anrichten, vgl. DWb. 6, 2730 und zu NB 20, 47; 82, 16.

- 1 eyß = eins, s. Gl. C meidet die alem. Form:

Ich bin auch ainr derselben knaben,  
die die rechten griff drauff haben,

- 14 aggerieren oder meren, über die Vorliebe M.s, einen Begriff in verschiedenen Ausdrücken zu geben, s. m. Bem. PBB 18, 52.
- 16 in die äschen fallen, sprichw., das Bild vom verschütteten Essen, vgl. z. NB 11, 78; 77, 36.
- 24 über mere, mhd. über mer. Hinweis auf die Trennung der griechisch-orientalischen Kirche.
- 35 das hondt sy bald behalten thon, was sie davon gewonnen, das haben sie bald bewahrt, nämlich nichts. behalten, aufbewahren, s. Schw.Id. 2, 1238; DWb. 1, 1322.

### XXXIV.

Pilatus im Credo. Zahlreiche Belege zu der Wendung: wie kam Pilatus ins Credo? bei Wander unter Pilatus 11. Man gedenkt sein, wie des Pilatus im Credo. Wenn man

- den Catechismus lernt die iungen kinder, so sagt man yñnen ym glauben: Ich glaub an Jesum Christ etc. der da gelitten hat vnter Pontio Pilato, gecreuzigt, gestorben vnd begraben etc. Des Pilati wirt hie gedacht, aber ynn seinem guten. Agricola 633 in Latendorf, Francks erste namenlose Sprichwörtersammlung, 99.
- 5 anklingend an das verbreitete Sprichwort: Warnach einer ringt, darnach jm gelingt, s. Wander unter ringen 13.
- 10 dörrftig, kühn, Schmidt 67, vgl. darff V. 11 (in der Bed. mhd. tar), dürfen 4 im DWb. 2, 1729. C in gleicher Bed. dörrftig.
- 13 die liberty f. Hier doch nicht im Sinne Bibliothek, wie es Schmidt 221 verzeichnet, sondern Abzeichen an der Kleidung (Livrée) = Eigentümlichkeit, Art. DWb. 6, 853 f.
- 14 Ähnliche sprichw. Wendungen s. bei Wander unter Werk 11 und 13.
- 18 ff. Vgl. BF 20, 59 ff.
- 34 gier, jener.
- 35 ff. Salomon spricht: Prediger 7, 1; Sprüche 22, 1.

### XXXV.

- Ein furzen athem haben, sprichw. nichts bei sich behalten, schwatzhaft sein.
- 1 Iychnam, zur Verstärkung von Adj. und Adv., s. Gl. truchne knaben, 48, 1, ironisch für nasse knaben, s. d.
- 12 fagenrein, rein wie gelect. DWb. 5, 299.
- 15 sag f. Rede. DWb. 8, 1644.
- 16 Verwünschungen dieser Art bei Lessitz 95.
- 25 den leimen flosfen, s. zu 4; 20.
- 27 durch die finger lachen, s. zu NB 19, 49.
- 28 lern sparmunde machen, vgl. V. 37; 47, 15, sprichw. Die meisten Belege bei Wander unter Sparmunde beziehen sich aufs Sparen im Essen, hier im Reden. Ein anderer Beleg im DWb. 10, 1, 1944.

- 30 sampson u. dalide, Delila, Richter 16, 4. Die Form (mit d) nach dem vatikanischen Text der Septuaginta, s. z. NB 2, 25 (neue Ausg.).

### XXXVI.

- Mit allen winden seglen, sprichw. MS 803. Vgl. DWb. 14, 2, 241 f. und Seilers Anm. zu dem Schwabacher Spruch: Man sol den mantel feren nach der wint wehet ZfdP 47, 245, ferner Seiler, Lehnssprichwort 2, 93.
- 2 lusen obenhin im grindt, oberflächlich lausen, sprichw. f. nur sanft tadeln u. ä. DWb. 6, 358, Risse 225.
- 10 f. in die Hölle.
- 22 Über die Neigung M.s, mit vier unverbundenen Infinitiven den Vers auszufüllen (34, 12; 43,3) s. Bebermeyer 69.
- 26 das tuch behielt der varb sunst nit, man muß dick auftragen. Vgl. LN 2009 f., Risse 290.
- 30 = umkommen, MS 279.
- 32 sprichw. s. zu NB 28, 62. Strauch AfdA 18, 377.
- 36 Das Wort lag dem Bettelmönch nahe, vgl. den Zusammenhang in NB 25, 51. Ähnliche Verwünschungen s. Lefftz 95.

### XXXVII.

- Sich selbst küheln, sprichw. s. Z. z. NS 19, 50, hier gegen die Alten, die sich ihrer früheren Liebesleistungen rühmen. Ähnlich NS 5.
- 9 s. zu 46, 6.
- 18 gerben in schmutzigem Sinne NB 39, 76, LN 980, 4571. Vgl. DWb. 4, 1, 2, 3589. Lefftz 151.
- iltisbalg, Schimpfwort f. ein verlebtes Weibsbild, DWb. 4, 2, 2061. Er erzählt mir von seinem Dirnenabenteuer.
- 28 griß, Greis, wie NS 5, 1: Myn nartheit löst mich nit syn gryß, aber hier wie in den folgenden Versen im Nebensinn mit griß, Grauschimmel, altes Pferd (Schw.Id. 2, 800).

- 30 *schelmengräß*, Schindanger, derb für das Grab (NB 78, 3).  
vgl. NS 5 abc und Z.s Anm.
- 34 *hie schädts doch nit*, wenn du die schlechten Reden läßt.
- 35 *der weynkouff ist getrunken!* Vgl. Gm 876. Die Sache  
ist entschieden. Der Weintrunk zur Bekräftigung des  
Geschäftsabschlusses, s. Schw.Id. 3, 167 ff. Geiler, Arb.  
hum. 118b. Es ist ein *sprichwort*: wir haben alle den  
weinkauf getrunken = sind dem Tod verfallen. Vgl. Z.  
z. NS 85, 17.

### XXXVIII.

- Schußen für den arß schlagen* — als Dank für erwiesene  
Wohltaten.
- 5 *nit durch ein fülghüt ansehen*, also überhaupt nicht an-  
sehen, nicht die geringste Dankbarkeit bezeigen. Vgl.  
in des Jodocus Gallicus Scherzrede Monopolium des Licht-  
schiffs: *quadraginta plaustra de aquafort. destillata durch  
einen fülghuot*. Z., Univ. 53, 5.
- 9 *göffelsmüler, göffelsmul*, NB 11, 55, Maulaffe, Tauge-  
nichts (*gaffelstirn*, Bezeichnung für verworfene Frauen-  
zimmer) DWb. 4, 1, 1, 1135 f. Schmidt 116.
- 19 *erarnen* (*sur*, 48, 37, 56; BF 5, 65, MS 439), verdienen,  
erwerben, sich bemühen um, s. DWb. 3, 697. Vgl. 1. Ko-  
rinth. 6, 20; 7, 23; 1. Petr. 1, 18.
- 38 *in beid*, ihnen beiden, Gott und Menschen.

### XXXIX.

- Ein ein bad überhēnden*, einem etwas antun, Risse 224.
- 3 *leider*, vgl. NB 44, 28, Steigerungsadv., schmerzlicher,  
unangenehmer, stärker, mehr.
- 4, 5 *schwißen von dem schne als von der hēgen*, häufig vom  
Schweiß der Angst und Erregung, vom kalten Schweiß.  
Wickram (Bolte 5, 123) sagt von Verliebten, daß sie  
oft *geschwißt*, sy hetten mögn erfrieren. Vgl. über diese  
bei M. häufige Wendung Risse 224.



- 6 proficiat spricht man im das bad, über das ironisch gemeinte gesegnen des Bades s. Risse 224. DWb. unter Bad 4.
- 19 eins, ein Bad.
- 36 drütlin, Liebchen (mhd. triutelîn). Lexer 2, 1519.

#### XXXX.

- Die suw verkouffen (wolfeil geben 17, schenden 20), durch unsittliches Tun Unheil über viele dringen. Die Haltung des Saukröners läßt sich leicht so deuten, als wenn er die Sau verkaufen wolle. Vielleicht wollte M. ursprünglich dieses etwas gezwungene, aber im Tone saubere Stück für das angefochtene grobianische Stück XXI einsetzen. Er hätte sich aber dann doch entschlossen, das erste Stück beizubehalten und sich gegen seine Angreifer zur Wehr zu setzen.
- 10 beleiden, Leid antun. DWb. I, 1443.
- 17 plötzlich, blitzschnell, plötzlich. DWb. I, 134.
- 36 mandelryß, als leckere Speise oft bei M. Schmidt 233.

#### XXXXI.

- Den belz waschen, s. zu 31, 10.
- 4 bschyssen, beflecken DWb. I, 1560 u. 2. Schmidt 33. Die schlechte Zeichnung läßt den Pelz allerdings sehr fleckig erscheinen.
- 6 vnsträfflich, der nicht zu strafen ist, bei dem Strafen nutzlos ist. GM 5222, 5228.
- 7 merzenfinder, s. zu 26, 25.
- 12 frü vacht die nessel brennen an, altes Sprichwort, s. DWb. 7, 618, hier von erotischen Neigungen.
- 14 enweg, mhd. enwec, weg, fort. DWb. 3, 676.
- 17 fundt = fumpt, 47, 18, im Reim auf undt. S. DWb. 5, 1629. C (dem die alemannische Form fremd ist): Dann würt feins vatters straffen fund.

22 wirt syn wasserbad, wird sein Ende. Das Bad nimmt man am Feierabend, s. Risse 225; doch liegt auch die ironische Anwendung (Bad sonst Erquickung) nahe, wie sicherlich manche Belege bei Z. NS S. 294 zu deuten sind. Vgl. auch LN 567 und Merkers Anm. meyenbad LN 2702 in gleichem Zusammenhang.

31 apo koinu zu 29 und 32.

35 C 'korrigiert': Schulmeisters, predigers.

#### XXXXII.

Zum Inhalt vgl. NS 2.

2 s. zu 22, 28.

24 nachter iagen, nachjagen, folgen, aber jagen schon in Anspielung an das Jasagen.

33 selßen, mhd. seltsaene, selten. Schmidt 322.

35 das = daß es.

£3—36 nach NB 20 a—d.

#### XXXXIII.

Ein den wyßer verbrenen, Spott auf ohnmächtige Drohungen, s. Wander 5, 82; EWb. 2, 777 u. Anm. z. NB. 81, 68.

2 tröwen, dräuen, drohen.

11, 32 abfagen, einem den Frieden aufsagen, Fehde ankündigen. LN 1236. Schw.Id. 7, 400; SchWb. 1, 55. Zu V. 32 vgl. NB 24, 44—46 (John Meier, ZfdP 27, 549).

36 iehen, (= mhd.) sagen, sprechen. DWb. 4, 2, 2298. Schmidt 182.

#### XXXXIV.

Der tüfel ist Apt, sprichwörtlich, s. zu NB 27, 72.

4 besyß, beiseite. DWb. 1, 1613.

12 Vgl. zum Inhalt NB 37, 47—52.

25 boren, gebaren DWb. 1, 1127. C vermeidet das Wort:



Bild aus C.

..... fürstlich leben,  
wärdt ir danß man würd euch geben  
Schmale pfennigwert zu essen.

27 pfennigwert, Portion. DWb. 7, 1671, Schmidt 266.

#### XXXXV.

Ganz lüß gebachen, V. 26, lüß, leis, zart, fade ('zu wenig gebacken, nicht ausgebacken' umschreibt EWb. 1, 613), bildl. Ausdruck für Verzärtelte, DWb. 1, 1065. Schw. Id. 4, 960.

3 Ähnlich NB 44 bd, s. die Anm.

7 schalür, mhd. slûr, faule, unordentliche Person, vgl. Schlür EWb. 2, 471. Schwb. 5, 962. V. 3 fehlt in C wegen der Derbheit und V. 7 lautet nach Auslassung von schalür: das yetz ain yede sammat hat.

10 f. Vgl. V. 38 f.

12 saß (hier absichtlich im Wortspiel), Bezeichnung eines unsittlichen Frauenzimmers, s. Gl. Rot, ob besser wer, das die mül brenn oder das frawenhauß? Antwort: es

wer besser das frauenhauß, do lieffen die sed selbs herauß.  
Straßb. Rätselbuch, D 1 a.

16—18 Die Mode, Kleider mit kostbaren Stoffen zu besetzen,  
geißelt auch NS 4, 19.

19 lindiſch, die neueren Wörterbücher leiten das Wort von  
lunden, London, ab BWb. 1, 1488, DWb. 6, 1302, Schw.  
Id. 2, 1320, SchWb. 4, 1341; Frisch 1, 628 und  
nach ihm Z. z. NS 82, 15 mit beachtenswerten Gründen  
von Lugdunum, Leiden. Sicherlich hat sich die Wort-  
bedeutung später vermischt. liriſch, aus Lier bei Ant-  
werpen. SchWb. 4, 1243.

20 hieriſch, hurenhaft.

27 vgl. NB 44, 68.

28 gele brieg, gelbe Brühe, spottende volkstümliche Bezeich-  
nung für damals moderne gelbe Schleier. Geiler in seiner  
Predigt über NS 4 (bei Z. abgedruckt S. 259) male carnes  
croceis iuribus profunduntur et croceum piperatum (Ein  
geler pfeffer) super recentes carnes non conficitur, sed  
hesternae mensae reliquias. Vetulae rugosae croceis  
peplatae prae se ferunt similitudinem portionis carnis  
fumigatae in prodio croceo (Sehent heruß als ein ge-  
reicht stuß fleiſch vß einer gelen brüen). Z. fügt zu dieser  
Stelle ein Zitat aus B. Waldis mit ähnlichem Scherz  
über die gelbe Suppe.

31 ſchefftlīn, Verkaufsstand, s. Gl. C ändert 29 ff.:

wie ſy im thū,  
das ſy ir brangen fürher bring  
vnd wöll haben alle ding,  
Sy lond in ſyden fleider messen.

34 f. Vgl. NS 82, 52 f.

#### XXXXVI.

Die baßen fielen, scherzhafter Ausdruck für trinken.  
Vgl. zum Inhalt NB 18. Der Form nach könnte dieses  
Stück der SZ auch in der NB 17 stehen.

- 6 sprichw. für nicht(s) können, 37, 9. An unserer Stelle scherzhaft wegen des Vergleichs mit den Gänsen. Vgl. gacks SchWb. 3, 12. Wander 1, 1686.
- 10 gewiffen standt, festen Stand.
- 17 inebriadt, afranz. inebriacion Trunkenheit. Nachweise über den Ruf der deutschen Trinkleidenschaft bei Strauch AfdA 18, 362, zum Wort 363, Anm. 1.
- 19 C: Das alle welt von vnß müß sagen,  
wie yeder teutsck ain fläsch thû tragen.
- 26 das wasser müß syn louff han, sprichw., s. Wander Wasser 75, hier scherzhaft angewandt.
- 29 Ähnliche Wendungen vom Zutrinken bei Wickram, Der verlorene Sohn: 'es gilt ein par stein', 'ich wart dir zehen stein' (Werke, hrsg. von Bolte 5, 205 f.). Stein ist Bezeichnung für die Buckel der Weingläser, wohl wie NB 18, 64 knöpf, vgl. Bolte 5, LXXV.
- 30 dirdendein, allerhand durcheinander, Unsinn, s. Gl. Der Vers ist in C aus dem Dreireim gestrichen.
- 31 sprichwörtl., vgl. NB 6, 5; MS 1058; Seiler, Lehnspriechwort 1, 179 und Strauch 363 Anm.  
Nach 31 in C:  
Dann werden wir so voll allsampt,  
das sich ain yeder billig schampt,  
Also wie ain kû zutrinken,  
wenn vns dann die zung wirt hinden,  
So gat es erst recht an die ryemann.
- 32 es gat an die riemen, an die Ruder, vgl. 6, 16, in übertragener Bed.: sich ins Zeug legen. Doch kann man auch an die Redensart denken; vff der fleschen riemen treten, s. NB 18. Vgl. auch die Redensart „es geht an die Riemen“ im SchWb. 5, 342. Es wird sich nicht immer sicher entscheiden lassen, welche Bed. (Lederriemen oder Ruder) der Wendung zugrunde liegt.
- 34 f. in C gestrichen.



- 35 das schußbret, die Schleuse, Stellfalle am Bach, hier bildlich. Vgl. das Kap. „das schußbret vffziehen“ MS 986 ff., das über den Trinkunfug klagt. Vgl. Bebermeyer zu MS X.
- 37 Vgl. NS 16, 90, MS 987. ynhin, C in sich.
- 38 Vgl. MS 1000 laßt ynlauffen wyn als bach.  
fragen, Hals, Schlund. DWb. 5, 1957. Schmidt 205.

XXXXVII.

- Under der rosen reden, sub rosa, im Vertrauen, s. z. NB 36, 36. Vgl. über Inhalt und Form dieses Kap. PBB 18, 41.
- 2 fallen, plaudern, s. DWb. 5, 69. kosen, schwätzen, s. DWb. 5, 1844.
- 3 strundt, (nl. stront) Bezeichnung für Abfall, Dreck. Hett ich darfür in meinem mundt genummen einen kelschen strundt! MS 553 f. Schiller-Lübben 4, 444, Doornkaat Koolman, Wb. d. ostfries. Sprache 3, 347 f., Dijkstra, Friesch Woordenboek 3, 227. C ändert: het ich ain dreck zür selben stund. Vgl. Bebermeyer zu MS 554.
- 6 töglich, nützlich, schicklich. Schmidt 65.
- 9 kumpt, das Reimwort ist fundt, s. 18. Vgl. Anm. z. 41, 17. C ändert den (nur alemannischen) Reim:
- Vnd richt nit alle tandtmär auß,  
das dir nit kumm vnglück inß hauß.
- 11 brottesch, derbe Bez. für Mund, s. DWb. 2, 406.
- 12 vgl. NB 11, 48 das mul solt ir mit betten weschē.
- 18 fundt s. zu 41, 17. C ändert auch hier (s. zu 9) den mund-  
atrllichen Reim:
- was sy schwägen alle stund  
Vnd von den erbern leütten kosen,  
hond sy es thon vnder der rosen.

XXXXVIII.

In diesem Kap. gibt M. der Schelmenzunft die geistliche Wendung. Der verlorene Sohn ist Mitglied und Repräsentant der Schelmenzunft. Er bittet den Herrn um Verzeihung, und nach dem Hinweis des Herrn auf die verderbliche Schelmenzunft bekennt er die Sünde der ganzen Zunft, die sich an das erbarmungsvolle Herz des Vaters wirt. Daß M. bei der Behandlung des Themas nicht durch fremde Darstellungen beeinflusst erscheint, habe ich gegen R. M. Werner, VfLG 5, 275, in PBB 18, 57 ff. gezeigt. M. hat das Thema nach Luc. 15, 13 f. in der NB 8, 59—69, BF 6, 5 ff., MS 403 ff., 513 ff., GM 1105 ff. und im zweiten Artikel der Gäuche behandelt. Vgl. Bebermeyer, MS S. 165 ff., der Anregungen durch bildliche Darstellungen vermutet.

1 truden knab, s. 35, 1.

5 verschulden, verdienen.

8 anfordern, verlangen, s. DWb. I, 332.

9 lecher, 45, Entsch. d. Zunfftm. 23, Schelm, davon ver-  
lecken, 131. Vgl. Gl. Schmidt 216. DWb. 6, 483.

24, 25 schwymmen, watten, bildlich im Gegensatz wie NB 79  
36, 58; 86, 69 f. Ähnliche sprichw. Wendungen bei Wan-  
der unter waten und unter schwimmen 35. Risse 295.

37 für erantest, s. zu 38, 19.

39 u. 47 Der Galgen wird dem Kreuz gegenübergestellt.

68 abthün, vernichten, abschaffen. DWb. I, 138. Schmidt 4

90 Spr. Sal. 17, 25.

Verspruch, Entschuldigung, Verteidigung. DWb. 12, 1503.  
Schmidt 402 versprechen 2.

112 ermanen, erinnern, auffordern, bitten. DWb. 3, 910.

124 erzellen, anführen. DWb. 3, 1078.

138 ebenbild, Exempel. vgl. DWb. Ebenbild 3. Schmidt 72.

150 Es folgt eine Zusammenfassung nach den Überschriften  
der einzelnen Kap. der ersten Ausgabe, zunächst Kap. 1,  
3, 2, 5, 4, dann von 6 ab, mit Auslassung der Kap. 28

und 29 in der genauen Reihenfolge. In der MS 35—118 reimt M. das Register der NB. G. Schuhmann (S. 95) meint 'aus weiser rhetorischer Absicht. Hier, wo der Narrenbeschwörer einen Predigtzyklus abschließt, will er noch einmal alles kurz zusammenfassen; dort, wo er einen neuen beginnt, will er Früheres kurz ins Gedächtnis zu rückerufen'. Mir scheint, daß Murners Reimlust, die gern Schwierigkeiten spielend überwand, und seine Freude an der Häufung volkstümlicher Redewendungen eher Anlaß zu diesen eigentümlichen Zusammenstellungen gab. Ott, S. 74, denkt an das Vorbild Geilers, der die Titel seiner Traktate zusammenstellt, um damit das Bild eines guten Christenmenschen zu entwerfen.

171 gottes wörter: Matth. 5, 26, Luk. 12, 59.

175 vgl. zu 9, 39.

186 ful garn, s. zu XV.

202 die hitz, die Höllenhitze.

219 massen, Entsch. 79, sich e. S. enthalten, aufhören machen.  
DWb. 6, 1738.

## IL.

Die Entschuldigung des Zunftmeisters.

1 verlornen huff, Gesindel, vgl. Bebermeyer zu MS 46.

18 vgl. zu IX a.

23 leßers, s. zu 48, 9. leßersich 26, 20. Leckersbuben, leßer  
früh in Zusammensetzungen, bes. leßers bößwicht GM  
3687, Schw.Id. 3, 1247; SchWb. 4, 1083 f.

32 eben, adv. passend, genau, vgl. 9, 21. DWb. 3, 9.

## Entschuldigung.

Über die Ähnlichkeit dieses Kap. mit NB 97 vgl.  
meine Ausführungen PBB 18, 23 f.

2 f. Vgl. 41, 42; NB 97, 27; MS 1609 f. Anm. zu NB 2, 107.

6 schelten, C melden.

7 schimpflich, scherzend.

- 12; 105, ausführlich weist M. auf eine lat. Fassung NB 97, 104—119 und 144, vgl. m. Anm. z. St.
- 14 ernsten, 27, ernst sein, ernst reden, s. Gl., im Gegensatz zu schimpffen, 20, scherzen.
- 15 f. Deutlicher Hinweis auf die früher verfaßte NB. Vgl. 82 ff. und PBB 18, 24.
- 20 schimpffen, s. zu 14.
- 21 vß rodt, Verbesserung in not (Balke) ist unberechtigt. Über das ältere 'aus Rat', statt, auf Rat siehe DWb. I, 823. Die hier absolut gebrauchte Wendung wohl in der Bed. rätlicherweise.
- 28 der eren glimpff. glimpf Anständigkeit, guter Ruf. Schmidt 129. Oft mit Ehre verbunden.
- 35 f. vgl. NB 97, 87 f. vff dem schlag (vff der form NB), nach Art, Gewohnheit der Welt. blybt er dann vff synem schlag GM 4200, im alten schlag sol es für sich gan, GM 4235, s. DWb. 9, 329 unt. c, SchWb. u. Schlag 8 (Art) 9 (Kauf) und Bebermeyer zu MS 575. Balke umschreibt „auf der rechten Straße bleiben“ (?), Schmidt 303 erklärt mit mehreren Belegen das Wort Schlag als Zuschlagpreis, Kaufpreis (Scherz 1413). Unsere Stelle setzt er unter die figürliche Anwendung „was man sich fest vorgenommen hat, Vorhaben“. Eine Beziehung zu Kaufschlag scheint jedoch nicht angebracht.
- 43—45 Ganz ähnlich NB 2, 110 ff. Eine in der Volkspredigt oft wiederkehrende Wendung: gemeint ist, wer meint, daß man ihn meint. Ähnlich bei Wickram, Rollwagenbüchlein Vorrede S. 5 (hrsg. v. Bolte): Bitt hiemit euwer gunst und lieb, wos sich zutrüg, daß etwan einer oder eine getroffen, wöllen ewer farb im angesicht nit verstellen, sunst werden ir von meniglichen in argwon verdacht und wurd man sagen: Wenn man under die hund wirfft, schreit keiner, dann welcher getroffen wirt. Vgl. auch Scheidt, Grobianus, V. 4905—25. mit dem schelmen-

- bein treffen (werffen NB 2, 110), sprichw. bei M. für als Schelm bezeichnen.
- 47 **luter**, adv. gänzlich. DWb. 6, 384.
- 50 **schnurren**, Shumway S. 13 verweist richtig (gegen Balke) auf das alemannische Wort in der Bed. sich laut u. unwillig äußern. DWb. 9, 1418. 3.
- 59 **verordnen**, an seinen Platz stellen (Shumway 13 richtig gegen Balke: „befehlen“).
- 62 f. BF Glosse 160/169 Haec merces est huius saeculi, sed ex fragilitate humanae conditionis.
- 64—66 Plurima virtuti laus hic, at praemia nulla. Nam deus illius praemia solus habet, Baptista Mantuanus, De patientia II, 22 = BF Glosse 82. Beide Hinweise von Eduard Fuchs.
- 72 **nein ich**, verstärkend, betuernd wie im Mhd. Vgl. DWb. 4, 2, 2021 u. 7, 589. Balke unrichtig; vernein ich, ich schlage es ab!
- 77 **vertragen**, einer Sache überhoben sein, verschont werden. Schmidt 404. DWb. 12, 1933 f. SchWb. 2, 1382 unt. 6. Vgl. Gl.
- 89 **den mundt stopffen**, sprichw. Wander 3, 770. Seiler, Lehnssprichwort I, 207 und 57.
- 100 **an eyn kerbholz sagen lassen**, sprichw. des leeren Geschwätzes nicht achten. Wir werdent vns des alten behelffen vnd dich an ein kerbholz lassen schwezen. Adel 25. Vgl. zu Kap. VII.



## Wortverzeichnis zum Kommentar.

### A.

abſagen 43, 11.  
 abtûn 48, 68.  
 aff im ſtall verrigelt 2, 32.  
 aggerieren 33, 14.  
 anwenden 4, 1.  
 anfordern 48, 8.  
 angon 4, 14.  
 apploß geben 21, 36.  
 arß in die ſchantz ſchlan 29, 21.  
 arßloch eym ſchwein verſigeln  
 7, 38.  
 äſchen, in die ä. fallen 33, 16.  
 athem, ein furzen a. haben  
 XXXV.

### B. und P.

baßen, die b. fielen XXXXVII.  
 bad 10, 16.  
 bad, ein ein b. überhenden  
 XXXIX.  
 Baldus 2, 13.  
 banbrieß 1, 21.  
 barchet ringen 1, 25.  
 Barrabas 30, 36.  
 bart, eyn ſtroen flechten V.

Bartolus 2, 13.  
 behalten 33, 35.  
 beiße 29, 31.  
 beleydten 40, 10.  
 belß weſchen 31, 10.  
 benedicite machen 8, 38.  
 per ius gentium 8, 5.  
 beſchiſſen Vorr. 107; 41, 4.  
 beſen, mit nuwen b. feren  
 23, 13.  
 beſyß 44, 4.  
 bettelfaß, der dunder ſchlag in  
 36, 36.  
 pfennig eynlegen 21, 40.  
 pfennigwert 44, 27.  
 pfouwendritt 15, 22.  
 pfriendt 19, 21.  
 biehlen 17, 39.  
 Pilatus im Credo XXXIV.  
 blettly, das b. vmbferen 13, 35.  
 pliglich 40, 17.  
 blouw ente I.  
 bleyen ſigel 2, 17.  
 bolß fidren 7, 14.  
 boren 44, 25.  
 boſſe 9a, 11.

brieg, gele 45, 28.  
 proficiat 39, 6.  
 prosonet 15, 11.  
 brottesch 47, 11.  
 brulofft, brutloff 16, 3.  
 būben 3, 19.  
 Bußbacher 14, 14.

C. f. K.

D.

Dalide 35, 30.  
 danz 1, 27.  
 debig 20, 22.  
 decret 2, 13.  
 decretal 2, 11.  
 dedigen 15, 13.  
 Deng 1, 22.  
 dennocht D. 10.  
 deuffel, dem d. vff den schwanz  
 gebunden 32, 2.  
 dieffe worter XX.  
 dieg 9a, 26.  
 dyn 15, 28.  
 dirdendein 46, 30.  
 töglich 47, 6.  
 dolme 3, 15.  
 doppelsold 4, 10.  
 dörfftig 34, 10.  
 douff vnd crisam 26, 16.  
 douff, in den d. scheißen 26, 24.  
 dreck, mit d. versigeln 2, 31.  
 den d. rutlen etc. XI.  
 dregen 11, 22.

driegendt Vorr. 106.  
 trippel 1, 29.  
 tröwen 43, 2.  
 truchne knaben 35, 1.  
 drüschlenleber 21, 17.  
 drütlin 39, 36.  
 tuch behielt der varb sunst nit  
 36, 26.  
 tüfel ist apt XXXXIV.  
 dulle Vorr. 76.  
 duppelroß 19, 7.  
 durechten, durchchten 32, 14.

E.

eben 9, 21; 49, 32.  
 ebenbild 48, 138.  
 eelich zamen greyffen 20, 14.  
 eyner vff eyn 19, 31.  
 eyns Vorr. 9.  
 eyßenbeisser IV.  
 eyß 33, 1.  
 entzian 1, 18.  
 enweg 41, 14.  
 erarnen 38, 19.  
 erbern Vorr. 11.  
 ermanen 48, 112.  
 ermessen 11, 14.  
 ern—fule schnitter 10, 33.  
 ernsten Entsch. 14.  
 erschüffen 12, 8.  
 erstecken 14, 20.  
 erzellen 48, 124.  
 erzmeister 22, 13.  
 eschen, an dem herdt. 2, 36.

**F. und V.**

fall 25, 22.  
 faln, mit einer wächsen f. ver-  
 rigelt 2, 32.  
 falsch 32, 24.  
 falten, in f. gestochen 20, 26.  
 faren, vbel 29, 23.  
 feltgloß klupfel 26, 31.  
 ferben 5, 2.  
 versieren Vorr. 63.  
 vergebens 29, 1.  
 verheiffen und leisten 7, 5.  
 verlogen 6, 17.  
 verniegen 19, 22.  
 verordnen, Entsch. 59.  
 ferrere 31, 16.  
 verschreiben, Vorr. 23.  
 verspruch 48, 91.  
 ferffen, mit f. bzalen 7, 25.  
 verstanden 14, 34.  
 vertragen 15, 13. Entsch. 77.  
 fidren 7, 14.  
 finger, durch die f. lachen  
 35, 27.  
 fleischband VI.  
 fliegen weren 23, 14.  
 vogel, der seyn eigen nest nit  
 spart 30, 1—3; 7, 8..  
 vor 5, 8.  
 forchten 5, 25.  
 freyheitsknaben 13, 2.  
 fressen, sich 29, 31.  
 fromen vnd duckaten gold etc.  
 29, 32.

fülzhüt, nit durch ein f. an-  
 sehen 38, 5.  
 fürthûch 2, 14.  
 fürtüch, der megt 8, 10 u. 31.

**G.**

gan Vorr. 100.  
 garn, gut g. spynnen XV; ful  
 g. 48, 186.  
 g(e)ferde 8, 15; 15, 2; 25, 26.  
 gelouben 25, 39.  
 g(e)schmaß 30, 4.  
 g(e)sûch 2, 15.  
 gewalt 16, 32.  
 gier 34, 34.  
 glosß 2, 28.  
 gott geb 6, 35.  
 göffelsmüler 38, 9.  
 Gredmilleryn iorzeit 1, 26.  
 grindt, lusen obenhin im g.  
 36, 2.  
 griß 37, 28.  
 grobianer, grobians 21, 1.  
 grublen 21, 20.  
 guß noch gaden 46, 6.  
 gulden zal 2, 12.  
 gulden, reinsche g. weschén  
 23, 16.

**H.**

haberstro hört in die puren  
 36, 32.  
 haffen, vß eynem holen h.  
 reden X.  
 hantwerck, vil 19, 15.

harnisch fegen 31, 11.  
 helmly, eim das h. bieten  
 Vorr. 62.  
 hertz ior ritte Vorr. 87.  
 heur, f. hür.  
 hierisch 45, 20.  
 hindergand 7, 8.  
 hindertritt 15, 31.  
 hippenbäbe 1, 31.  
 heintz, knecht 9, 29.  
 hort 9a, 6.  
 hoffen, sich mit h. decken 13, 10.  
 huff, verlornen, die entsch. I.  
 hür als fern 22, 21.  
 hürnkinder 2, 12.  
 hüt, in der h. Vorr. 31.

**I.**

iltisbalg 37, 18.  
 inebriat 46, 17.  
 infortiat 2, 24.  
 instituten 2, 24.  
 irte 4, 33.  
 ita, non 8, 26.

**I (=j).**

iehen 43, 36.  
 iorhertzritte 5, 40.  
 juh 20, 27.  
 iuristen: christen 2, 7 f.

**K. und C.**

kactresse 18, 30.  
 kallen 47, 2.  
 karpenzingly 21, 16.

kagenrein 35, 12.  
 kachen von der neuwen statt  
 2, 40.  
 kent, wer sy k., koufft ir nit  
 Vorr. B 33.  
 kerbholz, an eyn k. reden VII.  
 kiechel bachen 27, 38.  
 kieg — haberstro 10, 31.  
 klassen 10, 26.  
 klapperbendly XVIII.  
 klappereren 18, 30.  
 klegte 31, 26.  
 knab, nasser 6, 30.  
 knab, trucken 48, 1.  
 Kochersperg 31, 17.  
 coderg 2, 11.  
 kosen 47, 2.  
 kotz 21, 35.  
 kouffschlag 15, 13.  
 kreg, kryn k. macht eyn dul-  
 len Vorr. 76.  
 krisam 26, 17.  
 krüg zum brunnen etc. 30, 16.  
 kun 24, 30.  
 kundt 41, 17.  
 kurtz ab 32, 34.  
 küffen 6, 32.  
 küffen, vff eyn k. setzen 21, 6.

**L.**

landtschelm 5, 7.  
 leichnam, lychnam 17, 12.  
 leider 39, 3.  
 leyden flopffen 4, 20.  
 leder 48, 9.

leckerſch 26, 20.  
 lernen, leren Vorr. 43.  
 leuß in belß ſetzen XVII.  
 liberty 34, 13.  
 lidlon 14, 32.  
 lindifch 45, 19.  
 lirifch 45, 19.  
 loch drefſen 7, 24.  
 loch durch brieſſ reden II.  
 lodex 2, 11.  
 löſſelholz 28, 32.  
 loß 21, 5.  
 lürlißdandt 10, 25.  
 lüß gebachen XXXV.  
 luten, vff der 2, 23.  
 lüten, verſtanden I. wurd ge=  
 predigt 14, 34.  
 luter Entſch. 47.  
 luzern 22, 22.

### M.

machen Vorr. 76.  
 mandelryß 40, 36.  
 marterhanſen 4, 19.  
 maſſen 48, 219.  
 maul in hymmel ſtoßen  
 XXVIII.  
 mechelfch düch 2, 16.  
 meyster—knecht 8, 16.  
 merzenſindt 26, 25.  
 mor 21, 4.  
 muſſ, ſchlecht den 5, 24.  
 mundt ſtopfen Entſch. 89.  
 müß, ein das m. verſalzen

XXIII, ins m. ſcheißen 9, 15  
 mußen 23, 22.

### N.

nacher iagen 42, 24.  
 naher treiben 7, 34.  
 Narragon 24, 28.  
 naß knabe XXIII.  
 neidthart ſeyl zeigen 30, 33.  
 nein ich Entſch. 72.  
 nequam 30, 6.  
 neren 4, 38.  
 neſſel, frü vacht die n. brennen  
 an 41, 12.  
 niderlenſchem bieten, vor 2, 20.  
 niemans 16, 24.  
 nus durch eyn ſack beyßen  
 XXVII.  
 Nüerenberg 16, 27.

### O.

oben thür 25, 17.  
 offt vnd dick Vorr. 24.  
 omechtig 3, 8.  
 oren, hinder o. Vorr. 12.  
 oren melken XII.

### P. ſ. B.

### Q.

quid est figuris 2, 23.

### R.

redly umbkeren 9, 26.  
 reyff vßſteden XXIX.  
 reuphen 21, 21.



riemen, die rechten r. zühen  
6, 16. gat an die r. 76, 32.

rieren Vorr. 64.

Ryn 14, 30.

ringt, wa nach ein yeder ringt  
etc. 34, 5.

ritte, herz ior ritte, Vorr. 87,  
den ritten han 16, 28, das  
dich der ritten schitt! 36, 25,  
das gott den ritten gebe  
41, 33, eim den ritten  
fluchen, Entsch. 60.

roß, eyn grouw r. verdienen  
IX.

Rom 16, 17.

rosen, vnder der r. reden  
XXXXVII.

rüben, was die r. gelten 22, 28.  
rupfen, do hor gebrist 10, 2.

### S.

sack 45, 12.

sag 35, 15.

Salomon 34, 35.

sauwgloß 21, 24.

schalß verschließen 23, 3—6.

schalür 45, 7.

schebig 20, 21; 27, 33.

schefftlin 45, 31.

scheißen 9, 15, — in den douff  
26, 24.

schellen anhängen 3, 13.

schellig 20, 22.

schelmenbeyn im rußen 4, 24.  
ans sch. reiben Vorr. 9.

mit dem sch. treffen,  
Entsch. 43.

schelmengrub 37, 30.

schelmenstich Vorr. 25.

schendæ 14, 21.

schengeln 3, 28.

schiltecht 17, 2.

schimpffen Entsch. 20.

schimpfflich Entsch. 7.

schlag Entsch. 36.

schmackenbrettly 16, 1.

schmiert, wo man etc. 25, 4.

schne, schwitzen von dem s. etc.  
39, 4.

schneblecht 28, 2.

schneblermann 28, 4.

Schnerßheym 31, 16.

schnierly, nach dem rechten s.  
greiffen 22, 5.

schnurren Entsch. 50.

schoufal, schowfalt 25, 15.

schu brunzen 23, 21.

schuflen für den arß schlagen  
XXXVIII.

schülen; hülen 8, 7.

schulßack, eyn s. fressen VIII.

schutzbret 46, 35.

schwelfen 12, 32.

schwenden 17, 29.

schwere 7, 17.

schwymmen, waten 48, 24f.

sedel 19, 34.

sedel, den s. schütten 23, 10.

Seltenfridt 18, 1.

selzen 42, 33.

femlich 8, 28.  
 feuffren 17, 26.  
 synnen, von hohen f. 12, 36.  
 sparen 3, 34.  
 sparmunde 35, 28.  
 spettly 18, 25.  
 spittelmuck 17, 22.  
 stege 8, 39.  
 stegreiff, von dem f. sich er-  
 neren 23, 12.  
 stein 46, 29.  
 stiel vnd bend doreyn werfen  
 15, 4.  
 stielz bringen 16, 14.  
 stoß, an f. faren 9, 39.  
 strundt 47, 3.  
 studieren: häbelieren 8, 23.  
 stür Vorr. B 20.  
 suw verkouffen XXXX.

**T. f. D.**

**U.**

über mere 33, 24.  
 oberzweg 31, 18.  
 offwis(ch)en 32, 27.  
 omendumb 14, 16.  
 onderkeuffer 15, 11.  
 ondersoß 30, 20.  
 ungeschentzlet 3, 28.  
 Unmüß 2, 14.  
 unsträflich 41, 6.  
 vrlob 21, 36.  
 vßplesieren 9a, 13.  
 vßrichten 18, 17; 31, 4.

**V. f. F.**

**W.**

wagen 21, 32.  
 wasser, das w. muß syn lauff  
 han 46, 26.  
 wasser in brunnen XVI.  
 wasser, mit bossem w. ge=  
 wessen 23, 3.  
 wasserbad 41, 22.  
 weyn austreffen III.  
 weinrieffer 3, 8.  
 werck, böse w. ein böß ge=  
 schrey 34, 14.  
 weren 23, 14.  
 werlich 17, 32; 32, 26.  
 widerkeren 25, 31.  
 wyher, ein den w. verbrennen  
 XXXXIII.  
 winden, mit allen w. seglen  
 XXXVI.  
 wynkouff 37, 15.  
 worter, glatte w. schleiffen  
 XXII.  
 würffel, zuerst w. eynlegen  
 Vorr. 16.  
 wurffelleger 13, 1.

**Z.**

zal, die gulden 8, 14.  
 zylich 32, 17.  
 zûhandt 17, 3.  
 zûruck 3, 31.  
 zwelffbott 6, 5.  
 zwischten XIX.









DATE DUE			
GAYLORD			PRINTED IN U.S.A.

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.



3 2400 00602 7068

Murner, Thomas  
Deutsche Schriften.

GS1  
M97  
A  
v.3

GTU Library  
2400 Ridge Road  
Berkeley, CA 94709  
For renewals call (510) 649-2500  
All items are subject to recall.

